

Liahona



**Der Tempel:
Der Herr erwartet
Sie und möchte Sie segnen,
Seite 12, 18, 20**

Leitgedanke für 2018, Seite 24, 50

Die Kraft von Ratsgremien im neuen
Lehrplan, Seite 28

Warum es sich lohnt, die traditionelle Familie
zu verteidigen, Seite 32

EINES VON GOTTES
GRÖSSTEN
GESCHENKEN IST **DIE**
FREUDE, ES NOCH
EINMAL VERSUCHEN
ZU KÖNNEN. KEIN
SCHIEDERN MUSS
ENDGÜLTIG SEIN.

PRÄSIDENT THOMAS S. MONSON





24 Sie, die Jugendlichen und der Leitgedanke

Jessica Griffith

Anregungen für Eltern und Führungsbeamte, wie man den Leitgedanken für 2018 im Unterricht, bei Aktivitäten und zu Hause einbeziehen kann

28 Zu Rate sitzen

Michael Magleby

Wie wir uns von nun an am Sonntag in den Versammlungen des Melchisedekischen Priestertums und der Frauenhilfsvereinigung die Kraft von Ratgremien zunutze machen können

32 Die ewige Bedeutung der Familie

Elder M. Russell Ballard

Wenn uns die Bedeutung der traditionellen Familie im Plan des himmlischen Vaters klar ist, sprechen wir uns entschieden dafür aus.

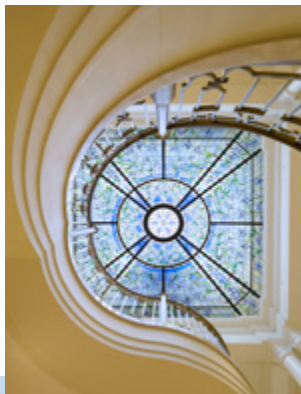
BOTSCHAFTEN

4 Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Das Geschenk Umkehr

Präsident Thomas S. Monson

7 Leitlinien für das Besuchslehren: Halten Sie Kontakt – jederzeit, überall und in jeder Form

Anstelle der monatlichen Botschaft werden dieses Jahr Leitlinien für das Besuchslehren vorgestellt, die Ihnen helfen, den Schwestern liebevoll geistlich zu dienen.



UMSCHLAGBILD

Dachfenster im Paris-Tempel in Frankreich, Foto von Christina Smith

BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT

8 Blick auf und lebe

Elder W. Mark Bassett

Wie die Batterie meines Autos muss auch unser Geist ständig wieder „aufgeladen“ werden, damit wir schließlich unser himmlisches Zuhause erreichen.

12 Der Tempel eröffnet uns eine höhere Sicht

Jean B. Bingham

Finden Sie selbst heraus, inwiefern der Tempelbesuch Ihnen Frieden bringt und eine ewige Perspektive eröffnet.

20 Verheißener Segen für den Tempelbesuch

Cheri Evans

Als Eltern mussten wir kreativ sein, um unser Vorhaben konsequent umzusetzen, aber die Segnungen waren jedes Opfer wert.

WEITERE RUBRIKEN

18 Lied: Komm in den Tempel

Jan Pinborough und Michael F. Moody

38 Gelebter Glaube: Amanda Jiri

40 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage

80 Bis aufs Wiedersehen: Der Zweck der Schöpfung

Präsident N. Eldon Tanner



44

44 Früher zu Hause als geplant

Destiny Yarbro

Nach meiner vorzeitigen Rückkehr von Mission fiel es mir anfangs schwer, in meinem Alltag Erfüllung zu finden, aber dann erkannte ich, wie ich dem Herrn auf andere Weise dienen konnte.

48 Wie das Institut dir hilft, das Evangelium zu lernen

Po Nien (Felipe) Chou

Drei neue Optionen zur Vertiefung des Evangeliumsstudiums setzen den Schwerpunkt auf Talente, Tagebuch führen und inspirierte Fragen.



Such den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist. Hinweis: An wen kannst du dich wenden, um Antworten zu bekommen?



56

50 Leitgedanke für 2018: Friede in Christus
Präsidentschaft der Jungen Männer und Präsidentschaft der Jungen Damen

52 Poster: Friede in Christus

53 Zeile um Zeile: Lehre und Bündnisse 19:23

54 Lied zum Leitgedanken für 2018: Friede in Christus
Nik Day

56 Befasst euch mit den Worten des Erretters

Russell M. Nelson

Wenn ihr sämtliche Schriftstellenangaben zu Christus gelesen habt, seid ihr womöglich überrascht, wie sehr euer Zeugnis noch wachsen kann.

60 Von Fußball, Sonntagen und geistigen Bauchklatschern

Charlotte Larcabal

Verliert Will seinen Platz in der Mannschaft, wenn er sonntags nicht spielt?

63 Mein seltsamer Nachbar

Samantha Best

Meine Tante und mein Onkel wollten mir Angst vor ihrem Nachbarn machen, damit ich nicht mit ihm redete. Aber er hat mir wahrscheinlich das Leben gerettet.

64 Unsere Ecke



76

66 Lass dein Licht leuchten: Etwas zum Essen und etwas zum Lächeln

68 Eine Antwort für Lucia

Murlene Watkins

Lucia war verwirrt von dem, was ihre Lehrerin gesagt hatte. Aber sie wusste, wer ihr helfen konnte, es zu verstehen.

70 Lasst euer Licht leuchten

Präsident Thomas S. Monson

Wie kannst du anderen durch dein Beispiel ein Licht sein?

72 Lucas und der Pausenhof-Tyrann

Eric B. Murdock

Lucas hasste es, drangsaliert zu werden. Aber hatte er das Richtige getan?

74 Moroni und der Mechaniker

Claudio R. M. Costa

Als unser Auto liegenblieb, betete mein Sohn Moroni, dass jemand vorbeikommen möge, der uns helfen konnte.

75 Ich kann in den heiligen Schriften lesen: Gottes Plan für mich

76 Geschichten von Jesus: Die Schöpfung

Kim Webb Reid

79 Zum Ausmalen: Ich bin ein Teil dieser wunderschönen Welt

Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage

Erste Präsidentschaft: Thomas S. Monson, Henry B. Eyring,
Dieter F. Uchtdorf

Kollegium der Zwölf Apostel: Russell M. Nelson,
Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Jeffrey R. Holland,
David A. Bednar, Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson,
Neil L. Andersen, Ronald A. Rasband, Gary E. Stevenson,
Dale G. Renlund

Editor: Hugo E. Martinez

Assistant Editors: Randall K. Bennett, Carol F. McConkie

Berater des Editors: Brian K. Ashton, Bonnie H. Cordon,
LeGrand R. Curtis Jr., Edward Dube, Sharon Eubank, Donald
L. Hallstrom, Douglas D. Holmes, Erich W. Kopschke

Managing Director: Richard I. Heaton

Direktor der Zeitschriften der Kirche: Allan R. Loyborg

Business Manager: Garff Cannon

Managing Editor: Adam C. Olson

Assistant Managing Editor: Ryan Carr

Publications Assistant: Cremilda Amaral

Redaktionsteam: Maryssa Dennis, David Dickson, David
A. Edwards, Matthew D. Flitton, Lori Fuller, Garrett H. Garff,
LaRene Porter Gaunt, Jon Ryan Jensen, Charlotte Larcabal,
Michael R. Morris, Eric B. Murdock, Sally Johnson Odekirk,
Joshua J. Perkey, Jan Pinborough, Richard M. Romney,
Mindy Anne Selu, Marissa Widdison

Managing Art Director: J. Scott Knudsen

Art Director: Tadd R. Peterson

Designteam: Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, Mandy Bentley,
C. Kimball Bott, Thomas Child, David Green, Colleen Hinckley,
Eric P. Johnsen, Susan Lofgren, Scott M. Mooy, Emily Chieko
Remington, Mark W. Robison, Brad Teare, K. Nicole Walkenhorst

Beauftragte für Urheberrecht: Collette Nebeker Aune

Production Manager: Jane Ann Peters

Produktionsteam: Ira Glen Adair, Julie Burdett, Thomas
G. Cronin, Bryan W. Gygi, Ginny J. Nilson, Derek Richardson

Prepress: Joshua Dennis, Ammon Harris

Leiter Druck: Steven T. Lewis

Leiter Vertrieb: Troy R. Barker

Übersetzung: Axel Gomann

Lokalteil: siehe Impressum *Regionale Umschau*

Deutschland und Österreich – Schweiz

Vertrieb: Corporation of the Presiding Bishop of The Church
of Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16,
61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)
oder +49 69 5480-2833/2834

E-Mail: orderseu@ldschurch.org; online: store.lds.org

Jahresabonnement:

EUR 9,20; CHF 11,10

Überweisung auf folgendes Konto: Commerzbank AG,
Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde

Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:

SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte online an liahona.lds.org
oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple
Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an:
liahona@ldschurch.org.

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“
oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Arme-
nisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch
(vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi,
Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch,
Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch,
Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallisch,
Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch,
Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch,
Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch,
Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch
(Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2018 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.
Printed in the United States of America.

Angaben zum Copyright: Falls nicht anders angegeben, kann
das Material aus dem *Liahona* für private, nichtkommerzielle
Zwecke (darunter auch im Rahmen einer Berufung in der Kirche)
kopiert werden. Dieses Recht kann jederzeit widerrufen werden.
Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn dies aus dem
Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen zum Copyright
richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 E. North
Temple St., FL 13, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail:
cor-intellectualproperty@ldschurch.org.

For Readers in the United States and Canada:

January 2018 Vol. 144 No. 1. LIAHONA (USPS 311-480)
German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church
of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt
Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year;
Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid
at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of
address. Include address label from a recent issue; old and new
address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions
to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription
help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard,
American Express) may be taken by phone. (Canada Post
Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 507.1.5.2).
NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes to
Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368,
Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.

AKTUELL IM INTERNET



Auf liahona.lds.org können
Sie Artikel lesen oder eigene
Artikel einreichen.

Inspirierende Botschaften auf
Englisch, Portugiesisch und
Spanisch finden Sie unter
[facebook.com/liahona](https://www.facebook.com/liahona).



Schicken Sie Anmerkungen bitte
an liahona@ldschurch.org.

Abonnements sind
erhältlich auf store.lds.org.
Sie können auch eine Verkaufsstelle
des Versands aufsuchen oder
sich an Führungsbeamte Ihrer
Gemeinde wenden.



ICONS VON GETTY IMAGES

THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

Beispiel, Vorbild, 65,
70, 72

Berufungen, 41

Besuchslehren, 7

Bildung und Ausbildung,
44, 48

Dankbarkeit, 8, 20

Demut, 24

Dienen, 7, 20, 44, 66

Erlösungsplan, 32

ewiger Blickwinkel, 12

Familie, 20, 32

Freundlichkeit, Güte, 72

Friede, 12, 24, 41, 50, 52,
53, 54

Gebet, 8, 40, 42, 43, 68,
70, 74

Gehorsam, 8, 60

Institut, 48

Jesus Christus, 24, 56, 66,
68, 75

Junge Damen, 38, 41, 65

**Leitgedanke für die
Jugendlichen,** 24, 50,
52, 53, 54, 61

Liebe, 7, 32, 40, 63

Medien, 65

Missionsarbeit, 12, 40,
44, 63, 64

Ratsgremien, 28

Religionsfreiheit, 32

Sabbat, 60

Schöpfung, 76, 79, 80

Schriftstudium, 8, 24, 48,
56, 68, 70

Tempel, 12, 18, 20

Umkehr, 4, 38, 72

Versammlungen, 28

Zeugnis, 48, 56, 63, 70, 74



Präsident
Thomas S. Monson

DAS GESCHENK UMKEHR

Präsident Thomas S. Monson hat erklärt: „Wir sind dafür verantwortlich, uns von der Mittelmäßigkeit zur Kompetenz und vom Versagen zum Erfolg aufzuschwingen. Unsere Aufgabe besteht darin, unser bestes Ich zu werden. Eines von Gottes größten Geschenken ist die Freude, es noch einmal versuchen zu können. Kein Scheitern muss endgültig sein.“¹

Oftmals verbinden wir den Beginn eines neuen Jahres mit Vorsätzen und Zielen. Wir nehmen uns vor, uns zu verbessern, zu ändern, es noch einmal zu versuchen. Die wohl wichtigste Art und Weise, es noch einmal zu versuchen, besteht darin, das freudig anzunehmen, was Präsident Monson als „das Geschenk Umkehr“² bezeichnet.

In den nachfolgenden Auszügen aus Ansprachen von Thomas S. Monson seit seiner Berufung zum Präsidenten der Kirche ruft er uns dazu auf, das sühnende Blut Christi anzuwenden, „damit wir Vergebung empfangen für unsere Sünden und uns das Herz rein gemacht werde“³.

Das Wunder Vergebung

„Wir alle haben schon falsche Entscheidungen getroffen. Falls wir diese Entscheidungen noch nicht bereinigt haben, versichere ich Ihnen, dass es einen Weg dafür gibt. Dieser Weg ist die Umkehr. Ich bitte Sie inständig, Ihre Fehler zu bereinigen. Der Heiland ist gestorben, um uns dieses kostbare Geschenk zu machen. Der Weg ist zwar nicht leicht, aber die Verheißung ist wahr: ‚Wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee.‘ [Jesaja 1:18.] ‚Und ich, der Herr, denke nicht mehr an sie.‘ [LuB 58:42.] Setzen Sie das ewige Leben nicht aufs Spiel. Falls Sie gesündigt haben: Je eher Sie sich auf

den Rückweg machen, desto eher finden Sie den innigen Frieden und die Freude, die mit dem Wunder der Vergebung einhergehen.“⁴

Rückkehr auf den Weg

„Auch wenn es notwendig ist, dass wir kluge Entscheidungen treffen, kommt es manchmal vor, dass wir törichte Entscheidungen treffen. Das Geschenk Umkehr, das wir unserem Erretter verdanken, ermöglicht uns, unseren Kurs zu berichtigen, sodass wir wieder auf den Weg zurückkehren können, der uns zur celestialen Herrlichkeit führt, nach der wir ja streben.“⁵

Der Weg zurück

„Wenn einer von euch unterwegs ins Stolpern geraten ist, verspreche ich euch: Es gibt einen Weg zurück. Dieser Weg ist die Umkehr. Er ist zwar schwierig, doch eure ewige Errettung hängt davon ab. Gibt es etwas, wofür es sich mehr zu kämpfen lohnt? Ich flehe euch an, euch hier und jetzt fest vorzunehmen, dass ihr die notwendigen Schritte unternimmt, um vollständig umzukehren. Je früher ihr euch dazu entschließt, desto früher könnt ihr den Frieden, die Ruhe und die Zuversicht verspüren, von denen Jesaja spricht [siehe Jesaja 1:18].“⁶

Menschen können sich ändern

„Wir dürfen nicht vergessen, dass Menschen sich ändern können. Sie können schlechte Angewohnheiten ablegen. Sie können von Übertretungen umkehren. Sie können das Priestertum würdig tragen. Und sie können dem Herrn eifrig dienen.“⁷



WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

Alle von uns sind unvollkommen. Nur durch das Geschenk Umkehr, das durch das Opfer Jesu Christi möglich wurde, können wir von Sünde rein werden und uns verbessern. Vielleicht möchten Sie mit Ihren Zuhörern besprechen, wie wir durch Umkehr unseren Kurs berichtigen. Inwiefern hatten sie schon einmal das Gefühl, dass sie dem Vater im Himmel und Jesus Christus nähergekommen sind, als sie in ihrem Leben etwas verbessert haben? Sie könnten Ihre Zuhörer bitten, geistige Vorsätze für das neue Jahr aufzuschreiben, und sie auffordern, einem Freund, dem Ehepartner oder jemand anderem aus der Familie regelmäßig über ihren Fortschritt zu berichten.

Werden Sie wieder rein

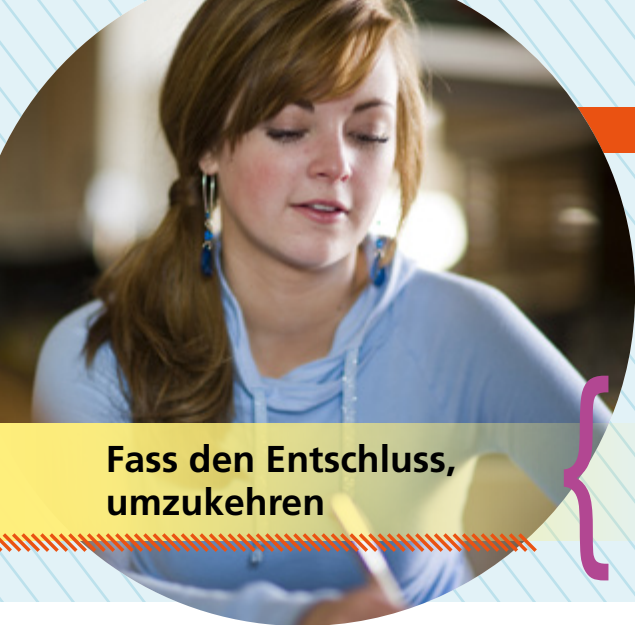
„Sollte es Verfehlungen in Ihrem Leben geben, gibt es immer einen Ausweg. Lassen Sie von der Sünde ab. Sprechen Sie mit Ihrem Bischof. Was das Problem auch sein mag, es kann durch aufrichtige Umkehr behoben werden. Sie können wieder rein werden.“⁸

Die entscheidende Rolle des Erretters

„Entscheidend für den Plan [der Erlösung] ist unser Erretter, Jesus Christus. Ohne sein Sühnopfer wären alle Menschen verloren. Es ist jedoch nicht genug, lediglich an ihn und seine Mission zu glauben. Wir müssen arbeiten und lernen, forschen und beten, umkehren und uns verbessern. Wir müssen Gottes Gesetze kennen und sie leben. Wir müssen seine errettenden Verordnungen empfangen. Nur auf diese Weise erlangen wir wahres, ewiges Glück.“⁹ ■

ANMERKUNGEN

1. „The Will Within“, *Ensign*, Mai 1987, Seite 68
2. „Entscheidungen“, *Liahona*, Mai 2016, Seite 86
3. Mosia 4:2
4. „Ein dreifaches R begleitet Entscheidungen“, *Liahona*, November 2010, Seite 69
5. „Entscheidungen“, Seite 86
6. „Haltet die Gebote!“, *Liahona*, November 2015, Seite 85
7. „Sehen wir in anderen das, was sie werden können“, *Liahona*, November 2012, Seite 68
8. „Die Macht des Priestertums“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 67
9. „Der vollkommene Weg zum Glück“, *Liahona*, November 2016, Seite 80f.



Fass den Entschluss, umzukehren

Zwar können uns Ziele für das neue Jahr voranbringen, aber am besten ändern wir uns durch Umkehr.



Siehe auch „Acht Irrtümer über Umkehr“ unter lds.org/go/1186

Sünden reingewaschen werden, Fortschritt machen und mehr wie der Erretter werden.

Überleg einmal, was dich womöglich davon abhält, mehr wie der Erretter zu werden. Ist es deine Ausdrucksweise? Oder die Art und Weise, wie du mit deinen Freunden oder deiner Familie umgehst? Wenn du dir überlegt hast, was du verbessern könntest, bete zum himmlischen Vater und erkläre ihm, dass du dich gern ändern möchtest. Denk daran, dass Jesus Christus dir durch die Macht seines Sühnopfers helfen kann, deine Schwäche zu überwinden. Präsident Monson hat es so ausgedrückt: „Das Geschenk Umkehr, das wir unserem Erretter verdanken, ermöglicht uns, unseren Kurs zu berichtigen.“

Präsident Monson hat erklärt: „Wir sind dafür verantwortlich, uns von der Mittelmäßigkeit zur Kompetenz und vom Versagen zum Erfolg aufzuschwingen. Unsere Aufgabe besteht darin, unser bestes Ich zu werden.“ Viele Leute setzen sich im Januar neue Ziele und fassen gute Vorsätze, damit sie sich verbessern: Sie möchten öfter lächeln, sich gesünder ernähren oder sich eine neue Fertigkeit aneignen. Zwar kann man sich mithilfe solcher

Ziele verbessern, aber am besten ändert man sich durch Umkehr.

Obwohl Umkehr schwer sein kann, ist sie doch ein Geschenk! Wenn wir auf Jesus Christus bauen und von unseren Sünden umkehren, können wir wachsen und Fortschritt machen. Präsident Monson hat gesagt: „Entscheidend für den Plan [der Erlösung] ist unser Erretter, Jesus Christus. Ohne sein Sühnopfer wären alle Menschen verloren.“ Durch die Umkehr können wir von unseren

KINDER

Umkehr ist ein Geschenk

Das Geschenk Umkehr kann man nicht sehen oder anfassen. Aber man kann es spüren. Das heißt: Wenn wir eine falsche Entscheidung treffen, können wir umkehren und dadurch wieder Frieden verspüren und glücklich sein.

Der Vater im Himmel und Jesus helfen uns immer bei der Umkehr. Ordne jedem Bild einen Schritt zu, der zur Umkehr gehört.

Es tut uns leid, dass wir etwas falsch gemacht haben.

Wir beten zum Vater im Himmel, erklären ihm, was passiert ist, und bitten um seine Hilfe, damit wir uns beim nächsten Mal besser entscheiden.

Wir entschuldigen uns und bemühen uns, es besser zu machen.

Wir verspüren Frieden und wissen, dass uns vergeben worden ist.



Halten Sie Kontakt – jederzeit, überall und in jeder Form

Beim Besuchslehren geht es darum, anderen geistlich zu dienen. Jesus diente den Menschen jederzeit und überall geistlich. Das können wir auch.



Glaube, Familie, Hilfe

Geistlich zu dienen bedeutet, für andere da zu sein, sich um sie zu kümmern und sie zu unterstützen – in einer Weise, die den Betroffenen tröstet und froh macht. Beim Besuchslehren geht es darum, herauszufinden, wie wir den Schwestern, die wir besuchen, geistlich dienen können. Jesus Christus diente allen Menschen geistlich – jederzeit und überall. Er speiste die Fünftausend, tröstete Maria und Marta, als deren Bruder gestorben war, und verkündete der Frau am Brunnen sein Evangelium. Er tat das aus seiner aufrichtigen Liebe heraus.

Wenn wir seinem Beispiel nachhelfen und daran denken, dass Liebe die Grundlage all unseres Handelns bildet, können wir als Besuchslehrerinnen jede uns anvertraute Schwester kennenlernen und lieb gewinnen. Wenn wir um Inspiration beten, damit wir erkennen, wie wir für

sie da sein und ihren Glauben stärken können, „wird nichts die Engel daran hindern können, sich zu [uns] zu gesellen“¹.

Seit der Gründung der Frauenhilfsvereinigung im Jahr 1842 sind durch den geistlichen Dienst der Frauen schon viele Menschen gesegnet worden. Beispielsweise besuchen Joan Johnson, eine 82-jährige Witwe, und ihre Besuchslehrpartnerin eine 89-jährige Nachbarin, die Lungenentzündung hat. Ihnen ist ganz klar, dass ihre Nachbarin sie nicht nur einmal im Monat braucht. Also erkundigen sie sich nun jede Woche nach ihrem Befinden, entweder persönlich oder telefonisch.

Für eine andere Schwester ist es dagegen vielleicht diesen Monat am besten, von ihren Besuchslehrerinnen eine aufmunternde SMS oder E-Mail zu erhalten. Eine persönliche Verbindung aufzubauen und mit

einer liebevollen Einstellung zuzuhören sind beim Besuchslehren das A und O. Dank moderner Technik und der altbewährten persönlichen Besuche können wir das jederzeit, überall und auf vielfältige Weise tun.² Damit dienen wir geistlich, wie Jesus es tat.

ANMERKUNGEN

1. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 504
2. Siehe *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, Abschnitt 9.5.1



Zum Nachdenken

Wie können wir aufhören, uns darum zu sorgen, was als Besuchslehren „zählt“, und stattdessen im Blick haben, was die einzelnen Schwestern von ihren Besuchslehrerinnen brauchen?

Geistlich dienen

Statt einer speziellen Botschaft wird auf dieser Seite jeden Monat eine andere Leitlinie beleuchtet, mithilfe derer wir einander noch besser geistlich dienen können. Wenn Sie beten und sich um Inspiration bemühen, erkennen Sie, welche geistige Botschaft die einzelnen Schwestern brauchen und wie Sie ihnen helfen können.

Die Lichtmaschine ist am Motor befestigt. Sie ist unerlässlich zum Fahren.

Die Lichtmaschine ist ein Generator, der mechanische Energie in Elektrizität umwandelt.

Ohne eine Reparatur oder den Austausch meiner Lichtmaschine konnte ich meine Reise nicht fortsetzen.





Elder W. Mark Bassett
von den Siebzigern

Blick auf und lebe

*Wenn wir uns Gott zuwenden,
schaffen wir eine Quelle für
beständige geistige Erneuerung.*

In meiner Kindheit und Jugend unternahm meine Familie regelmäßige Fahrten zwischen Nordkalifornien und Utah. Uns gefiel daran nicht etwa die Tour durch die Wüste, sondern die Ankunft am Ziel und das freudige Treffen mit unseren Verwandten dort.

Im Sommer vor meiner Vollzeitmission war ich noch einmal unterwegs zu Verwandten in Utah. Doch diesmal begleitete mich nur mein jüngerer Bruder David. Wir waren damals 16 und 18 Jahre alt. Wir hatten die zehnstündige Tour schon so oft mit der ganzen Familie unternommen. Daher waren wir sehr zuversichtlich, dass wir sie gut meistern könnten.

Wir besuchten Onkel Kay und Tante Dianne sowie unsere Cousine Michelle. David blieb noch etwas länger bei ihnen, doch ich musste allein nach Kalifornien zurück, weil ich einen Zahnarzttermin hatte.

Es dunkelte schon, als ich von Spanish Fork in Utah zu meiner Nachtfahrt aufbrach. Anfangs ging alles gut. Schon bald bog ich von der Fernverkehrsstraße in Nord-Süd-Richtung auf die von Osten nach Westen verlaufende ab. Ich schaltete die Scheinwerfer an und wollte den Westen von Utah möglichst zügig durchqueren. Ich legte Meile um Meile zurück. In der Wüste wurde es immer finsterner. Ich konnte die Straße immer schlechter erkennen. Irgendwann fiel mir auf, dass die Scheinwerfer immer schwächer wurden. Am Ende versagten sie vollends, der Motor ging aus und das Auto kam am Rand der Schnellstraße zum Stehen.

Die Batterie war leer! Das Auto konnte also nicht weiterfahren. Ich hatte zwar sorgfältig darauf geachtet, dass ich reichlich Treibstoff hatte, und sogar geplant, wo ich tanken könnte, aber darauf, dass mir die

Stromversorgung komplett ausging, war ich nicht vorbereitet.

Was ist eine Lichtmaschine?

Ich wurde von einem Vater erzogen, der stolz darauf war, die Autos unserer Familie selbst instand zu halten. Weil er uns einiges über Automechanik beigebracht hatte, wusste ich, dass eine gute Batterie nicht während der Fahrt versagt – es sei denn, die Lichtmaschine ist nicht in Ordnung. Die Lichtmaschine ist ein elektrischer Generator, der mechanische Energie in Elektrizität umwandelt. Der Generator erzeugt aus der kinetischen Energie des laufenden Motors magnetische Energie. Diese wird in elektrischen Strom umgewandelt, der wiederum kontinuierlich die Batterie auflädt. So können die Scheinwerfer, das Radio, die Klimaanlage und andere elektrische Geräte ununterbrochen betrieben werden. Außerdem hält die Lichtmaschine den Motor am Laufen.

Doch jetzt stimmte etwas nicht mit der Lichtmaschine meines Autos. Sie musste repariert oder ausgetauscht werden, damit ich meine Fahrt fortsetzen konnte.

Damals gab es noch keine Handys, also blieb mir nichts anderes übrig, als mich zu Fuß aufzumachen. Schließlich nahm ein Mann mich mit und fuhr mich zum nächsten Ort. Von einem Münztelefon aus forderte ich einen Abschleppwagen an. Ich saß während der einstündigen Fahrt zurück zum Auto mit ihm im Fahrerhäuschen. Dann saß ich wieder bei ihm auf dem Beifahrersitz, als wir mit meinem Auto im Schlepptau zu der kleinen Ortschaft zurückfuhren. Endlich – vier Stunden, nachdem ich es verlassen hatte – war ich wieder in meinem Auto. Vor einer Werkstatt schlief ich darin, bis diese öffnete.

Als der Chef eintraf, lachte er bei der Vorstellung, dass es in diesem kleinen Ort das Teil geben könnte, das ich brauchte. Er könnte es bestellen, aber es würde erst nach zwei, drei Tagen eintreffen. Dann bekam er Mitleid mit mir. Er erklärte, er könne meine Batterie für etwa drei Stunden an ein Ladegerät anschließen. Damit hätte ich dann vielleicht genug Strom, um das Auto bis zum nächsten Ort zu fahren. Vielleicht gab es ja dort das Teil, das ich brauchte.

Als die Batterie geladen war, brach ich auf, ohne irgendwas anzuschalten, was kostbaren Strom verschwenden könnte. Ich schaffte es bis zum nächsten Ort, aber dort gab es das erforderliche Teil auch nicht. So ging es nun immer weiter: drei Stunden Aufladen und dann eine zweistündige Fahrt von einem Ort zum nächsten. In jeder Ortschaft auf der ganzen Strecke fand ich freundliche Menschen. Endlich kam ich – erschöpft nach der dreißigstündigen Fahrt, aber sicher – daheim in der Einfahrt meiner Eltern an.

Geistiges Manna

Es gibt eine Parallele zwischen meiner Fahrt und dem Weg durch die Wüste, den die Israeliten zur Zeit des Alten Testaments zurücklegten. Vierzig Jahre lang wurden die Israeliten beständig durch Speise aus dem Himmel genährt, das sogenannte *Manna*. (Siehe Exodus 16 und Numeri 11.)

Heutzutage brauchen wir in ähnlicher Weise Nahrung aus dem Himmel, geistige Nahrung nämlich. Glücklicherweise können wir eine „geistige Lichtmaschine“ schaffen, die als „Generator“ für das „geistige Manna“ dient, das wir brauchen. Unsere geistigen Bedürfnisse werden dadurch gestillt, dass wir unsere Beziehung zum Vater im Himmel und seinem Sohn Jesus Christus pflegen. Deshalb müssen wir – so wie die Israeliten täglich Manna als Nahrung sammeln – heutzutage geistiges Manna sammeln, indem wir beten, uns mit dem Evangelium befassen und danach streben, den Heiligen Geist stets bei uns zu haben.

Die Israeliten waren es schließlich leid, Manna zu sammeln, und „wurden von der Gier“ nach etwas „gepackt“, das sie zurückgelassen hatten (Numeri 11:4). Wenn wir zulassen, dass wir es leid werden, geistiges Manna zu sammeln, stellen wir womöglich fest, dass wir uns nach Dingen sehnen, die für uns in geistiger Hinsicht nicht gerade das Beste sind. Wie die frustrierten Israeliten riskieren wir es dann, unser eigentliches Ziel, nämlich ins verheißene Land zu gelangen, aus dem Auge zu verlieren. Womöglich wünschen wir uns dann gar, wir hätten unser „Ägypten“ nie

verlassen (siehe Numeri 11:5,6). Schließlich hört unsere geistige Lichtmaschine auf zu arbeiten, und wir können keinen Fortschritt mehr machen. Dann sitzen wir fest, sind ausgehungert und sehnen uns nach Rettung.

Nehmen wir das Wunder wahr

Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) hat gesagt: „Offenbar betrachten wir es oft zu sehr als etwas Selbstverständliches, dass wir die heiligen Schriften haben. Das liegt vielleicht daran, dass uns nicht bewusst ist, was für ein kostbarer Vorzug es ist, sie zu besitzen, und wie gesegnet wir deshalb sind. Unsere Lebensumstände sind uns wohl schon so sehr zur bequemen Routine geworden, und wir haben uns schon so daran gewöhnt, dass wir stets etwas über das Evangelium hören, dass wir es uns kaum anders vorstellen können.“¹

Wir dürfen es niemals als selbstverständlich betrachten, dass wir beständig in den heiligen Schriften forschen, beten und gehorsam sein müssen, denn nur so können wir den Heiligen Geist bei uns behalten. Wenn wir die Tätigkeiten in unserem Leben vernachlässigen, durch die wir unsere geistige Batterie aufladen, sie langweilig finden oder nur noch als reine Routine erledigen, funktioniert unsere geistige Lichtmaschine nicht mehr richtig. Dann entlädt sich unsere geistige Batterie allmählich, womöglich so schleichend, dass wir es kaum wahrnehmen. In solchen Momenten besteht der einzige Weg zur Genesung darin, uns Jesus Christus zuzuwenden und umzukehren. Durch



das Sühnopfer Jesu Christi und aufrichtige Umkehr kann alles wiederhergestellt werden.

Blick auf und lebe

Als die Israeliten sich beklagten, kam ihnen die Dankbarkeit dafür abhanden, dass sie mit Nahrung gesegnet wurden. Zur Strafe „schickte der Herr Giftschlangen unter das Volk. Sie bissen die Menschen, und viele Israeliten starben.“ (Numeri 21:6.)

Schließlich „kamen [die Leute] zu Mose und sagten: Wir haben gesündigt, denn wir haben uns gegen den Herrn und gegen dich aufgelehnt. Bete zum Herrn, dass er uns von den Schlangen befreit. Da betete Mose für das Volk.

Der Herr antwortete Mose: Mach dir eine Schlange, und häng sie an einer Fahnenstange auf! Jeder, der gebissen wird, wird am Leben bleiben, wenn er sie ansieht.

Mose machte also eine Schlange aus Kupfer und hängte sie an einer Fahnenstange auf. Wenn nun jemand von einer Schlange gebissen wurde und zu der Kupferschlange aufblickte, blieb er am Leben.“ (Numeri 21:7-9.)

Neuzeitliche Kupferschlangen

Die kupferne oder eherne Schlange symbolisiert Christus, der auf das Kreuz emporgehoben wurde (siehe Johannes 3:14,15). Wenn wir uns am Rat neuzeitlicher Propheten orientieren, blicken wir auf Christus, denn sie richten unseren Fokus wieder auf den Plan des Vaters und auf die zentrale Rolle Christi aus. Wie die freundlichen Menschen, die mich meine Batterie aufladen ließen, laden lebende Propheten, Seher und Offenbarer unsere geistige Batterie auf, denn sie erinnern uns daran, dass wir Kinder des Vaters im Himmel sind und dass es sein Werk und seine Herrlichkeit ist, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“ (Mose 1:39). Sie haben uns konkret dazu aufgefordert, den Sabbat noch mehr zu einem Tag der Gottesverehrung zu machen, weil dann unser Glaube an den Vater im Himmel, an seinen Plan des Glückseligseins und an Jesus Christus und sein Sühnopfer zunimmt.

Die Begebenheit von Mose und der Kupferschlange wird auch im Buch Mormon erwähnt. Dort heißt es: „Viele blickten auf und lebten.“ (Alma 33:19; siehe auch Vers 20-22.) Andere jedoch weigerten sich, aufzublicken. „Die Arbeit, die sie tun mussten, war zu schauen; und weil der Weg so einfach war, ja, weil er so leicht war, gab es viele, die zugrunde gingen.“ (1 Nephi 17:41.) Wird womöglich



eines Tages über uns gesagt, dass wir uns geweigert haben, uns an den Propheten und ihrem Rat zu orientieren, weil der Weg so einfach war?

„Wenn ihr allein dadurch geheilt werden könntet, dass ihr eure Augen hebt, um geheilt zu werden, würdet ihr nicht rasch aufblicken, oder würdet ihr lieber euer Herz in Unglauben verhärten und träge sein[?]“

Dann ... hebt eure Augen und fangt an den Sohn Gottes zu glauben an.“ (Alma 33:21,22.)

Ich bin dankbar für die Segnungen, die uns zuteilwerden, während wir weiter auf unserer „Schnellstraße zum Himmel“ unterwegs sind und andere anspornen, es uns gleichzutun. Ich bin gleichermaßen dankbar, dass wir, wenn wir vom Weg abirren, die Chance haben, umzukehren, schlechte Gewohnheiten abzulegen und auf den rechten Weg zurückzukehren. Die Segnungen sind unermesslich.

An einer anderen Stelle im Buch Mormon, wo es darum geht, was den Israeliten widerfahren ist, heißt es abschließend: „Und wie alle diejenigen, die zu der Schlange aufblickten, lebten, so werden auch alle, die mit Glauben zum Sohn Gottes aufblicken und einen zerknirschten Geist haben, leben können, ja, nämlich jenes Leben, das ewig ist.“ (Helaman 8:15.)

Wenn wir auf den Rat neuzeitlicher Propheten hören, wird unser Herz im Glauben geschult und wir erhalten die Kraft, Hindernisse auf unserem Weg zu überwinden, so wie ich in jener Sommernacht in der Wüste vorwärtsstreben musste. Ich bezeuge: Wenn wir auf Gott, unseren Vater, und seinen Sohn, Jesus Christus, blicken, erkennen wir, dass unsere Reise Sinn und Zweck hat. ■

Anregungen, wie man diesen Artikel für den Familienabend nutzen kann, finden Sie unter lds.org/go/11811.

ANMERKUNG

1. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Spencer W. Kimball, Seite 72*



Jean B. Bingham
Präsidentin der
Frauenhilfs-
vereinigung

DER Tempel eröffnet UNS *eine höhere Sicht*

Zu unseren lebendigsten und bedeutsamsten Erinnerungen an die Jahre, als wir als junge Eltern im Mittleren Westen der Vereinigten Staaten lebten, zählen die jährlichen Besuche des Tempels in Washington, D. C. Damals war dieser der einzige in Betrieb befindliche Tempel östlich des Mississippi. Die Tempelbesuche waren uns jedoch ein dringendes Anliegen, da wir ja wissen, dass die heiligen Handlungen des Tempels für alle Kinder des himmlischen Vaters maßgeblich sind.

Wie viele von Ihnen gaben wir unsere kleinen Kinder in die Obhut von Freunden, fuhren mit einem Bus voll weiterer Mitglieder die Nacht durch und verbrachten ein paar kostbare Tage im Tempel, während derer wir so viel Tempelarbeit wie möglich verrichteten. Dann fuhren wir wieder mit dem Bus die Nacht durch, damit wir am Sonntag die Versammlungen besuchen konnten. Wir empfanden diese Tempelfahrten nicht als Opfer; vielmehr schätzten wir sie, weil der geistige Auftrieb, den unsere Seele erfuhr, monatelang anhielt.

Ein paar Jahre später war die Freude groß, als der Chicago-Illinois-Tempel gebaut wurde, der erste im Gebiet Nordamerika Mitte seit dem Bau des Cardston-Alberta-Tempels in Kanada 62 Jahre zuvor. Da der Tempel nur 45 Minuten Fahrzeit entfernt war, genossen wir es sehr, mehr als einmal im Jahr in den Tempel zu gehen und die geistige Nahrung regelmäßiger zu erhalten.

Heutzutage leben einige von uns in noch geringerer Entfernung zum Tempel, und doch scheint es schwierig zu sein, den Tempel häufig zu besuchen. Vielleicht verführt uns gerade die leichte Erreichbarkeit zu dem beschwichtigenden Gedanken: „Ich gehe morgen, wenn ich mehr Zeit habe.“ Wie leicht lässt man sich doch von irgendwelchen dringenden Angelegenheiten ablenken und verliert dabei das Wichtigere aus den Augen. Elder Richard G. Scott (1928–2015) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Ich möchte Sie auffordern, sich Ihr eigenes Ziel zu setzen, wie oft Sie in den Tempel gehen und in den Genuss der heiligen Handlungen kommen möchten, die dort angeboten werden.“¹

Links: celestialer
Saal im Hartford-
Connecticut-Tempel

Mit 88 Metern ist der
Washington-D.C.-Tempel
der höchste Tempel.





*Wie ein Teleskop,
das auf die Sterne
jenseits unseres
Blickfelds gerichtet
ist, eröffnet uns der
Tempel eine höhere
und weitere Sicht.*



Oben: Buntglasfenster
im Gilbert-Arizona-Tempel;
Türen und Fenster im
Stadtmitte-Provo-Utah-Tempel;
Türgriff im Salt-Lake-Tempel

Hintergrund: celestialer Saal
im Kiew-Tempel in der Ukraine



Buntglasfenster im
Freiberg-Tempel



Kansas-City-
Missouri-Tempel



Wenn wir es versäumen, sooft die Umstände es erlauben in den Tempel zu gehen, wenn wir die Gelegenheit zum Tempelbesuch auf die leichte Schulter nehmen, gerade weil er sich sozusagen gleich um die Ecke befindet, lassen wir uns womöglich zukünftige Segnungen und Möglichkeiten entgehen, die der Vater und sein Sohn für uns bereithalten. Der Herr hat gesagt: „Ich, der Herr, bin verpflichtet, wenn ihr tut, was ich sage; tut ihr aber nicht, was ich sage, so habt ihr keine Verheißung.“ (LuB 82:10.)

Scheinen sich die Ereignisse zu verschwören, um uns davon abzuhalten, in den Tempel zu gehen, können wir an die tröstlichen Worte Jesu Christi denken: „In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut. Ich habe die Welt besiegt.“ (Johannes 16:33.) Wenn wir beharrlich bleiben und trotz aller Hindernisse den Tempel besuchen, hilft uns der Erretter, die Welt zu überwinden, in der *wir* leben. Als mein Mann und ich einmal zum Tempel aufbrechen wollten, tauchte ein Problem nach dem anderen auf. Schließlich waren wir schon fast aus dem Haus, da kam es zu einer kurzen Auseinandersetzung zwischen uns. Während wir schweigend zum Auto gingen, hörten wir, wie unsere älteste Tochter ihre Schwester tröstete: „Mach dir keine Sorgen. Sie kommen immer gut gelaunt und glücklich vom Tempel zurück.“ Und sie hatte Recht.

Der Tempel macht uns die Weite der Ewigkeit bewusst

Ob wir mit einem Herz voller Freude oder von Kummer bedrückt zum Tempel kommen: Der Tempel ist der Ort, wo *jedes* würdige Mitglied, das sein Herz öffnet, erbaut und gestärkt wird.

Ich habe schon erlebt, dass ich vor Dankbarkeit nahezu in den Tempel geschwebt bin, weil einem lieben Menschen, der zu kämpfen hatte, eine Segnung gewährt worden war, während ich ein andermal wegen

Von links: Treppe im Nauvoo-Illinois-Tempel, der am 158. Jahrestag des Märtyrertods von Joseph und Hyrum Smith geweiht wurde; Gartensaal im Idaho-Falls-Idaho-Tempel; Türgriff im Calgary-Alberta-Tempel in Kanada; Innenaufnahme im Hartford-Connecticut-Tempel (Hintergrund)



Links: Präsident David O. McKay, seine Frau Emma sowie weitere Führer der Kirche nahmen 1955 an der Weihung des Bern-Tempels in der Schweiz teil, der erste in Europa gebaute Tempel.



Unten: Buntglasfenster im Star-Valley-Wyoming-Tempel

meiner eigenen Fehler sehr bekümmert in den Tempel kam und stille Tränen vergoss. Während ich stellvertretend für Verstorbene die heiligen Handlungen empfangen habe, die ihnen ermöglichen, in der Ewigkeit weiter Fortschritt zu machen, habe ich Eingebungen und Weisung empfangen, bin aber auch mitunter vom Heiligen Geist getadelt worden. All diese Erlebnisse haben mich aufgebaut und gestärkt. Und ja, so manche Stunde im Tempel habe ich auch nur „pflichtgemäß“ meine Aufgabe erfüllt, und in den Jahren als Lehrerin im Seminar am frühen Morgen bin ich in so mancher Tempelsession sogar eingnickt. Aber jedes Mal, wenn ich in den Tempel gegangen bin, bin ich gesegnet worden. Ob der Segen sogleich zu spüren ist oder ob all unsere Bemühungen sich ansammeln und Segnungen später erfolgen – jedes bisschen Zeit, das wir im Tempel verbringen, bereichert uns persönlich auf die eine oder andere Weise.

Im Tempel zu sein macht uns die Weite der Ewigkeit bewusst, ob wir nun zurückschauen auf unsere Vorfahren oder nach vorn auf unsere Kinder. Auch unsere Kinder haben die Ewigkeit mehr vor Augen, wenn sie den Tempel im Blick haben. Wie können wir sie am besten auf den Tempel vorbereiten, der ja einen so wichtigen Schritt in ihrer ewigen Entwicklung darstellt? Russell M. Nelson, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, hat dazu geraten: „Eltern sollen ihren Kindern schon von klein auf vermitteln, wie wichtig der Tempel ist.“² Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) gab Eltern den Rat, ein Bild vom Tempel im Kinderzimmer aufzuhängen, damit die Kinder jeden Tag an diesen heiligen Ort erinnert werden und der Tempel so ein Teil von

ihnen wird.³ Sie können außerdem Ihren Kindern erzählen, wie Sie durch den Besuch des Tempels gesegnet werden, und von der Freude Zeugnis geben, die Sie durch Ihre ewige Verbundenheit mit ihnen erwartet. Und Sie können Ihre Kinder im Teenageralter in ihrem Wunsch bestärken, sich für Verstorbene taufen zu lassen. Denken Sie bei Familienabendlektionen und sonstigen Gesprächen über das Evangelium daran, dass es „bei jeder Aktivität, jeder Lektion und jedem Fortschritt in der Kirche um den Tempel geht“⁴.

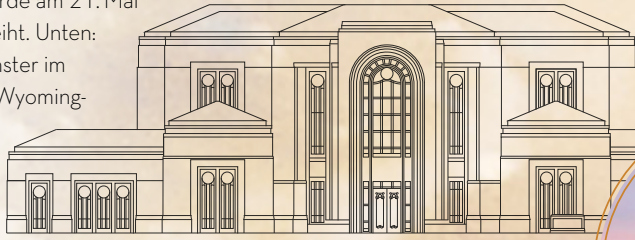
Wenn Sie mit Ihren Kindern singen: „Ich freu mich auf den Tempel. Bald geh auch ich hinein, den Bund mit Gott zu schließen: Ich will gehorsam sein“⁵, helfen Sie ihnen, den Wunsch zu verspüren, eines Tages ins heilige Haus des Herrn zu gehen. Auch Ihr Herz füllt sich mit tiefer Dankbarkeit für den Vater im Himmel, für seinen Erlösungsplan, für den Erretter und sein Sühnopfer, die es Ihnen ermöglichen, mit Ihren Lieben für immer zusammen zu sein. Der Weg des Erretters „ist der Pfad, der zu Glück hier auf der Erde und zu ewigem Leben im Jenseits führt“⁶. Dieser Pfad führt zum und durch den Tempel!

Der Tempel ist eine Zuflucht vor der Welt

Weltliche Einflüsse können uns vom Tempel fernhalten. Ein lieber junger Freund war wegen einiger Meinungen und Spekulationen über die Kirche, die er im Internet gelesen hatte, sehr beunruhigt. Er beschloss, so lange nicht in den Tempel zu gehen, bis sich seine Fragen geklärt hatten. Von ganzem Herzen bitte ich alle, die Fragen haben, die sich auf ihr Zeugnis auswirken: Hören Sie nicht auf zu beten und in den heiligen Schriften zu forschen und gehen Sie weiterhin in den Tempel, während Sie sich um die Antworten

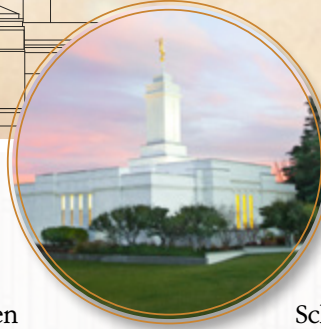


Der Paris-Tempel, der 1856 in Betrieb befindliche Tempel, wurde am 21. Mai 2017 geweiht. Unten: Buntglasfenster im Star-Valley-Wyoming-Tempel



Rechts: Schnitzerei im Papeete-Tempel in Tahiti; Fort-Lauderdale-Florida-Tempel; Innenaufnahme im Hartford-Connecticut-Tempel

Unten links: Der kleinste Tempel ist der Colonia-Juárez-Chihuahua-Tempel in Mexiko.



bemühen, die Ihnen Frieden bringen. Richten Sie sich weiter am Evangelium aus und lassen Sie sich nicht von raffinierten, aber falschen Ideologien ablenken. Niemand würde wohl die Heilung eines körperlichen Leidens dadurch erhoffen, dass man einen berühmten Fußballspieler um medizinischen Rat bittet. Ebenso wenig lassen sich geistige Fragen von jemandem beantworten, der das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi nur bedingt versteht. Der Heilige Geist, der von allem bezeugt, ob es wahr ist (siehe Moroni 10:5), wird „dir in deinem Verstand und in deinem Herzen ... sagen“ (LuB 8:2), was ewige Wahrheit ist.

Einer der Orte, wo der Geist in reichem Maß vorhanden ist, ist der Tempel. Wenn Sie würdig sind, das Haus des Herrn zu betreten (was Sie und Ihr Bischof feststellen), dann gehen Sie doch mit Ihren Fragen in den Tempel und empfangen Sie dort die Gewissheit, dass der Herr alles versteht, auch wenn Sie jetzt vielleicht noch nicht alles verstehen. Denken Sie an all das, was Sie bereits wissen und verstehen. Das, was Sie wissen und was Ihnen durch den Geist bezeugt wurde, führt Sie zu dem „Friede[n] Gottes, der alles Verstehen übersteigt [und] eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahr[t]“ (Philipper 4:7). Ich bezeuge, dass Sie die Erkenntnis und den Frieden, nach dem Sie suchen, erhalten werden, wenn Sie weiterhin Glauben ausüben, dass Ihr Vater im Himmel Sie zur Wahrheit führt.

Jesaja ruft uns ins Gedächtnis, dass der Tempel eine Zuflucht vor dem Sturm ist (siehe Jesaja 4:6). Präsident Thomas S. Monsons Worte schenken uns ebenso Zuversicht: „Wenn wir durch die Tür des Tempels eintreten, lassen wir die Ablenkungen und den Trubel der

Welt zurück. An dieser heiligen Zufluchtsstätte begegnen uns Schönheit und Ordnung. Unsere

Seele kommt zur Ruhe und unsere Sorgen sind für kurze Zeit von uns genommen.“⁷

Während die Unruhe in der Welt zunimmt und der Druck im Alltag immer größer wird, müssen wir uns auf das konzentrieren, worauf es wirklich ankommt. Es ist leicht, sich auf das Negative und auf weltliche Sorgen zu konzentrieren, als würden wir unsere Fehler und Probleme durch ein Mikroskop betrachten. Im Tempel wird uns bewusst, dass wir die Ewigkeit im Blick haben müssen. Wie ein riesiges Teleskop, das auf die Sterne jenseits unseres unmittelbaren Blickfelds gerichtet ist, eröffnet uns der Tempel eine höhere und weitere Sicht. Der Tempel ermöglicht es uns, all das, was der Vater im Himmel aus uns machen möchte, zu sehen, zu erhoffen und darauf hinzuarbeiten. Dort können wir unseren Fokus auf ewige Wahrheiten lenken: auf Eltern im Himmel, die uns lieben und uns helfen wollen, auf unseren wahren Wert als ihre Kinder und darauf, was wir als „Erben Gottes und ... Miterben Christi“ (Römer 8:17) werden können. Im Tempel werden wir über Gottes Plan belehrt und wir schließen ewige Bündnisse. Im Tempel erhalten wir das Handwerkszeug, mit dem wir unser edelstes und bestes ewiges Selbst werden können.

„Wenn wir in den Tempel gehen“, so Präsident Monson, „können wir einen bestimmten Grad an Geistigkeit erreichen und ein Gefühl des Friedens empfinden, das alle anderen Gefühle übersteigt, die dem Menschen ins Herz kommen können. Wir begreifen die wahre Bedeutung der Worte, die der Heiland sprach: ‚Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. ... Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.‘ [Johannes 14:27.]“⁸





Ihr Dienst im Tempel hat Einfluss auf andere

Der Geist, den Sie vom Gottesdienst im Tempel mitbringen, berührt auch viele andere in Ihrem Einflussbereich – selbst Menschen, an die Sie vielleicht gar nicht denken. Auf der langen Heimfahrt von einem unserer Tempelbesuche in Washington, D. C., gaben einige Mitglieder im Bus Zeugnis. Einer nach dem anderen sprach über seine Freude und seine Dankbarkeit für die Segnungen, die der Tempel unmittelbar und auf ewige Sicht mit sich bringt. Der Busfahrer, der kein Mitglied der Kirche war, hielt es schließlich nicht mehr aus. Er griff sich das Mikrofon und sagte uns, wie dankbar er sei, bei uns zu sein. Dann meinte er: „Ich weiß nicht, was es genau ist, aber ich spüre, dass bei Ihnen etwas anders ist.“ Natürlich holte sich ein Gemeindeführer, der auch im Bus saß, seine Kontaktdaten und gab sie später den Missionaren.

Ich möchte Sie auffordern: Nutzen Sie die Chance, den Tempel in Ihrer Nähe, der ein Geschenk ist, sooft es die Umstände erlauben zu besuchen! Sie werden gestärkt und finden Frieden im Haus des Herrn Jesus Christus, denn er ist das Licht und das Leben und die Hoffnung der Welt. Mögen Sie, während wir uns in diesen Letzten Tagen seiner verheißenen Rückkehr nähern, das Licht empfangen und die Hoffnung verspüren, die von seinem heiligen Tempel ausgehen. ■

ANMERKUNGEN

1. Richard G. Scott, „Der Gottesdienst im Tempel – die Quelle der Kraft und der Stärke in Zeiten der Not“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 43ff.
2. Russell M. Nelson, „Prepare for Blessings of the Temple“, *Ensign*, März 2002, Seite 17
3. Siehe *The Teachings of Spencer W. Kimball*, 1982, Seite 301
4. Russell M. Nelson, „Prepare for Blessings of the Temple“, Seite 17
5. „Ich freu mich auf den Tempel“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 99
6. „Der lebendige Christus – das Zeugnis der Apostel“, *Liahona*, Mai 2017, Umschlaginnenseite vorn
7. Thomas S. Monson, „Die Segnungen des Tempels“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 91
8. Thomas S. Monson, „Die Segnungen des Tempels“, Seite 91f.
9. Thomas S. Monson, „Die Segnungen des Tempels“, *Liahona*, Oktober 2010, Seite 15; Hervorhebung hinzugefügt
10. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Gordon B. Hinckley*, Seite 343; Hervorhebung hinzugefügt
11. Richard G. Scott, „Die Segnungen des Tempels erhalten“, *Der Stern*, Juli 1999, Seite 30; Hervorhebung hinzugefügt

KONKRETE VERHEISSUNGEN

Propheten und Apostel haben denjenigen, die in den Tempel gehen, konkrete Verheißungen ausgesprochen. Denken Sie daran, dass Gott verpflichtet ist, wenn wir tun, was er sagt; tun wir aber nicht, was er sagt, haben wir keine Verheißung (siehe LuB 82:10).

- Präsident Thomas S. Monson hat verheißt: „Wenn wir zum heiligen Haus Gottes gehen und uns der Bündnisse erinnern, die wir darin schließen, werden wir imstande sein, *jede Prüfung zu ertragen und jeder Versuchung zu widerstehen.*“⁹
- Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) hat verheißt: „Sie [werden] gesegnet, wenn Sie ins Haus des Herrn gehen. *Ihr Leben wird besser sein.* ... Nutzen Sie die großartige Gelegenheit, ins Haus des Herrn zu gehen und dadurch an all den herrlichen Segnungen teilzuhaben, die Sie dort empfangen können.“¹⁰
 - Elder Richard G. Scott hat verheißt: „Der regelmäßige Besuch des Tempels bereichert Ihr Leben und verleiht ihm *einen tieferen Sinn.*“¹¹



Eine Statue des Engels Moroni mit den goldenen Platten schmückt fünf Tempel: den Los-Angeles-Kalifornien-Tempel (links), den Washington-D.C.-Tempel, den Seattle-Washington-Tempel, den Jordan-River-Utah-Tempel und den Mexiko-Stadt-Tempel in Mexiko. Weitere Informationen finden Sie unter temples.lds.org.

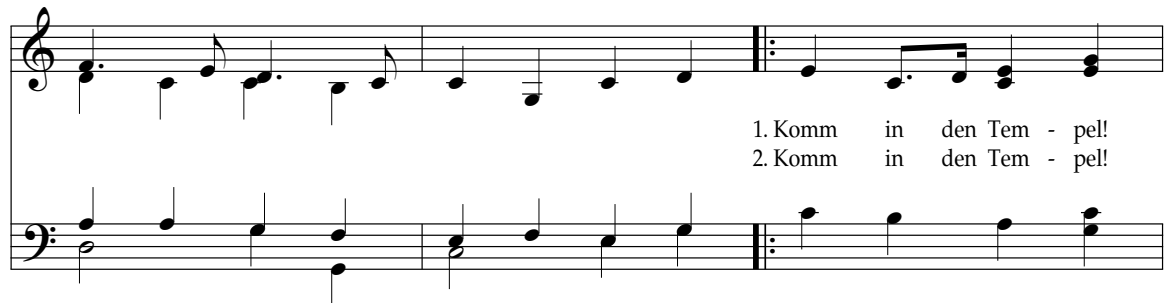
Komm in den Tempel

Feierlich ♩ = 63-69

Text: Jan Pinborough
Musik: Michael F. Moody



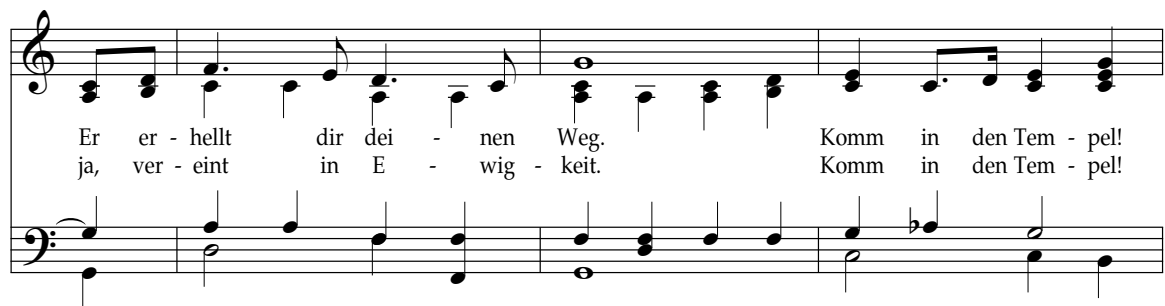
Piano introduction in 4/4 time, consisting of two staves (treble and bass clef) with chords and moving lines.



Vocal entry in 4/4 time, consisting of two staves (treble and bass clef). The vocal line is on the treble staff, and the piano accompaniment is on the bass staff. The lyrics are: 1. Komm in den Tempel! 2. Komm in den Tempel!



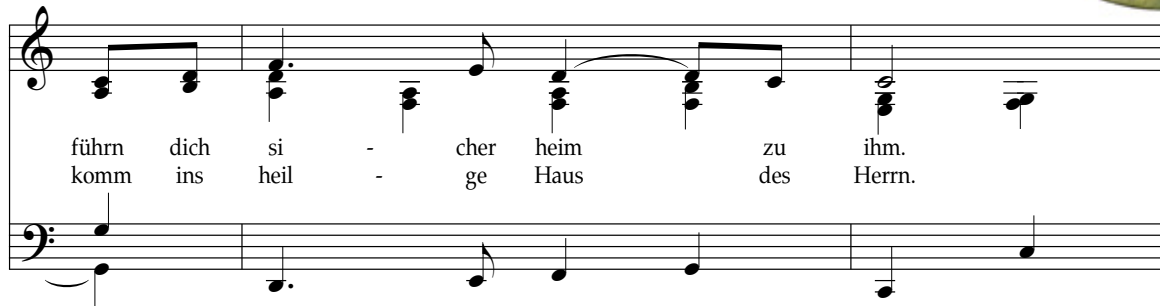
Vocal line in 4/4 time, consisting of two staves (treble and bass clef). The lyrics are: Sieh doch seine Schönheit, finde Kraft und Klarheit hier für deinen Weg. Lass dein Herz hier heilen, werd hier mit den Deinen eins für alle Zeit.



Vocal line in 4/4 time, consisting of two staves (treble and bass clef). The lyrics are: Er erhellt dir deinen Weg, Komm in den Tempel! ja, vereint in Ewigkeit. Komm in den Tempel!



Vocal line in 4/4 time, consisting of two staves (treble and bass clef). The lyrics are: Gottes Liebumgibt dich, Bündnisse, sie führen dich sicher heim zu ihm, Tu die Welt beiseite, folge Christus heute, komm ins Haus des Herrn.



fühn dich si - cher heim zu ihm.
komm ins heil - ge Haus des Herrn.



O komm her - ein zum Va - ter dein, voll Lie - be



war - tet er auf dich, er lädt dich hier - her ein. Komm in sein Haus — der Frie - de



sein wird dich er - fülln, dir Kraft ver - leihn.



fülln, dir Kraft ver - leihn.

molto rit.



Verheißener Segen für den Tempelbesuch

*Ich wollte öfter in den Tempel gehen, doch
ich ahnte nicht, wie sehr meine Familie
dadurch gesegnet werden würde.*

Cheri Evans

Vor einigen Jahren besuchte Präsident Oldroyd aus unserer Pfahlpräsidentschaft meine Gemeinde und sagte etwas, was ich nie vergessen werde: „Ich verheiße Ihnen: Wenn Sie in den Tempel gehen, werden Sie in *jeder* Hinsicht gesegnet.“

Als ich darüber nachdachte, konnte ich mir nicht vorstellen, wie der Tempelbesuch sich auf jeden Bereich meines Lebens auswirken könnte. Doch nach den Versammlungen an jenem Tag beschloss ich, seiner Aufforderung trotzdem zu folgen und den Tempel regelmäßiger zu besuchen. Ich wollte seine Verheißung auf die Probe stellen. Mein Mann hatte sich schon vorher gewünscht, häufiger in den Tempel zu gehen, aber ich hatte gezögert, weil unsere Kinder noch klein waren. Wir mussten eineinhalb Stunden zum Tempel in San Antonio in Texas fahren, dort an einer Endowment-session teilnehmen und anschließend wieder heimfahren. Aber wir fanden einfach niemanden, der bereit war, unsere Kinder sieben, acht Stunden lang zu hüten.

Erste Segnungen

Zuerst versuchten wir, uns mit einer anderen Familie mit der Betreuung der Kinder abzuwechseln, aber unweigerlich wurde jemand krank oder etwas anderes kam dazwischen. Also beschlossen wir, dass wir die Termine für das ganze Jahr festlegen und *einfach hinfahren* mussten! Dann führten wir die Pizzaessen-und-Spiel-Methode ein: Wir fuhren gemeinsam zum Tempel. Einer von uns Eltern nahm im Tempel an einer Session teil und der andere ging mit den Kindern Pizza essen. Anschließend tauschten wir: Nummer zwei verrichtete Tempelarbeit und Nummer eins ging auf dem

Tempelgrundstück mit den Kindern spazieren. Das funktionierte gut. So lernten unsere Kinder, dass der Tempel uns wichtig war – sie wussten schließlich, was wir samstags ansonsten alles hätten unternehmen können –, und wir hatten Gelegenheit, als Familie Zeit miteinander zu verbringen.

Ich ahnte noch nicht, wie sehr wir alle dank unserer Tempelbesuche gesegnet werden würden. Als wir schon über ein Jahr lang häufiger zum Tempel fuhren, fiel mir eines Tages in der Session ein Mann auf, der vom Hals abwärts gelähmt war. Ich fand es erstaunlich, dass er dort war. Auf dem Weg nach draußen sah ich ihn nahe der

Parkplätze sitzen, und so gingen mein Mann Chad und ich auf ihn zu, um kurz ein paar Worte mit ihm zu wechseln.

Daraufhin fragte der Mann uns, ob wir ihm helfen könnten zu telefonieren. Wir waren einverstanden, und der Mann erklärte Chad, wo sein Handy war. Chad wählte die Nummer für ihn und reichte ihm dann das Telefon. Der Mann konnte zwar nicht danach greifen, aber lächelte trotzdem freundlich. Als Chad zu den Armen des Mannes hinunterschaute, die an seinem Rollstuhl festgezurrt waren, folgerte er rasch, dass er ihm das Handy ans Ohr halten musste. Der städtische Fahrdienst, der den Mann abholen sollte, hatte sich verspätet. Also blieben wir bei ihm und unterhielten uns, bis sein Bus eintraf. Wir waren sehr beeindruckt, dass er trotz seiner körperlichen Herausforderungen zum Tempel kam. Seine Einstellung war einfach großartig. Er strahlte übers ganze Gesicht. Bevor er losfuhr, tauschten wir Namen und Telefonnummern aus und erfuhren, dass er Max Para hieß.

Wenn Bruder Para es schaffte, zum Tempel zu gelangen, konnten wir das ja wohl auch schaffen. Jetzt hatten wir keine Ausrede mehr!

Bruder Paras Beispiel

Wir beschlossen, Bruder Para im nächsten Monat im Rahmen unserer Fahrt zum Tempel zu besuchen. Wir riefen ihn vorher an, und er sagte, wenn wir bei ihm angelangt wären, könnten wir einfach ohne Klingeln oder Klopfen hereinkommen. Also fuhren wir nach San Antonio hinein und fanden sein bescheidenes Zuhause. Bruder Para lag im Bett und war bis zum Kinn mit einem weißen Laken zugedeckt. Er wandte den Kopf zur Seite und unterhielt sich mit uns – wie immer mit einem strahlenden Lächeln. Er erzählte uns, wie er mit etwas über dreißig





Jahren von einem Hausdach gestürzt war und sich dabei die Querschnittslähmung vom Hals abwärts zugezogen hatte. Er berichtete, wie schwer er es hatte, und gab uns Zeugnis.

Aus diesem einen Besuch bei Bruder Para wurden regelmäßige Besuche über Jahre hinweg. Er wurde ein ganz besonderer Teil unseres Lebens. Wir wussten nicht, was wir für ihn hätten tun können – waren seine Herausforderungen doch so riesengroß. Aber eines wussten wir: dass wir seine Freunde sein konnten. Wir konnten ihm kleine Geschenke mitbringen: ein Bild vom Erretter, eine Buch-Mormon-CD auf Spanisch, ein Bild vom Tempel, einen Beutel frische Orangen. Wir konnten ihn besuchen, PV-Lieder singen und ihm zuhören. Das war eine unglaubliche Erfahrung: „Man kann dem Herrn kein Stückchen Brotkruste schenken, ohne dass man

einen ganzen Laib zurückbekommt.“¹

Er brachte uns bei, dankbar zu sein, und das änderte einfach *alles* in unserem Leben: Wir lernten, dankbar zu sein dafür, dass wir das Evangelium und den Erlösungsplan kennen, für unsere Beziehung zu Gott, für unser Zuhause, für Autos, Nahrung und Kleidung, dafür, dass wir in der Lage sind, unseren Körper zu gebrauchen, dass wir Gutes in unserem Umfeld tun können und gute Menschen um uns haben. Dank Bruder Para wandelte sich unser Verständnis von den Begriffen *hart* und *Prüfung*. Wir hatten doch allen Grund, uns über unsere zahlreichen Segnungen zu freuen, und richteten nun mithilfe dieser Segnungen andere auf.

Dienst am Nächsten

Einmal war Chad mit einem unserer Bekannten, Bruder Gonzales,

beim Tempel. Da sah er Bruder Para wieder vor dem Tempel auf den Kleinbus warten. Diesmal wartete Bruder Para schon lange darauf, dass er abgeholt wurde. Da beschlossen Chad und Bruder Gonzales, ihn selbst heimzufahren. Bruder Gonzales hatte einen großen schwarzen Pick-up. Genau in dem Moment fuhr ein vollbesetzter Wagen mit Priestern aus unserem Pfahl vor. Sie halfen, den schweren Rollstuhl hinten auf der Ladefläche zu verstauen. Dann hoben sie Bruder Para in den Pick-up, schnallten ihn an und hielten ihn fest, damit er nicht vornüber fiel. Das war bestimmt ein toller Tag für Bruder Para – er hätte sich wohl kaum träumen lassen, dass er in seinem Lieblingsauto vom Tempel heimfahren würde!

In jeder Hinsicht gesegnet

Als wir ein letztes Mal zum San-Antonio-Tempel fuhren, bevor wir umzogen, konnten wir Bruder Para noch einmal besuchen. Bei diesem besonderen letzten Treffen lud Bruder Para unsere ganze Familie zum Abendessen ein.

Ich bin sehr dankbar, dass ich Präsident Oldroyds Verheißung auf die Probe gestellt habe. Meine Familie hätte Bruder Para nie kennengelernt, wenn wir nicht in den Tempel gegangen wären. Ich bin jetzt ein völlig anderer Mensch – ich bin dabei, der Mensch zu werden, den der Herr aus mir machen möchte. Als wir den Herrn an die erste Stelle setzten und in den Tempel gingen, wurden wir in *jeder* Hinsicht gesegnet. ■

Die Verfasserin lebt in Utah.

ANMERKUNG

1. Melvin J. Ballard in Marion G. Romney, „Welfare Services: The Savior's Program“, *Ensign*, November 1980, Seite 93

Sie, die Jugendlichen

UND DER

Leitgedanke



Wie kann der Leitgedanke für mehr Verbundenheit sorgen?

Jessica Griffith

Zeitschriften der Kirche

Jedes Jahr legen die Präsidentschaften der Jungen Männer und der Jungen Damen den Jugendlichen ans Herz, sich mit einem Leitgedanken zu befassen, der auf einer Schriftstelle beruht und von der Ersten Präsidentschaft genehmigt worden ist. Sie sollen ihn verinnerlichen und in die Tat umsetzen. Wenn man sich mit den Lehren im Leitgedanken befasst und danach lebt, stärkt dies den Glauben, festigt das Zeugnis und führt zu mehr Einigkeit in den Kollegien, in den JD-Klassen und in der Familie.

Der Leitgedanke für 2018

Der diesjährige Leitgedanke vermittelt den Jugendlichen, wie man den Frieden findet, den Jesus Christus uns schenkt. In Lehre und Bündnisse 19:23 fordert der Herr uns auf: **„Lerne von mir und höre auf meine Worte; wandle in der Sanftmut meines Geistes, dann wirst du Frieden haben in mir.“** Wenn man bedenkt, wie viel Unsicherheit und Angst es auf der Welt geben kann, ist diese Verheißung machtvoll.



Eltern, Führungsbeamte, Vertrauenspersonen und Lehrer können den Jugendlichen mithilfe der Schriftstelle vermitteln, wie sie in schwierigen Zeiten vorgehen können und dadurch Kraft erlangen.

Wie kann man den Leitgedanken nutzen?

Die Präsidentschaften der Jungen Damen und der Jungen Männer legen uns ans Herz, die Schriftstelle auswendig zu lernen, uns mit deren Lehre zu befassen und die enthaltenen Grundsätze in die Tat umzusetzen. Zwar kann dies jeder für sich tun, doch wenn man es gemeinsam angeht, entsteht mehr Verbundenheit, und die Jugendlichen und ihre Familie werden gestärkt.

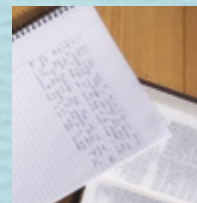
Es gibt viele Möglichkeiten und Gelegenheiten, den Leitgedanken ins Leben der Jugendlichen einzubinden: Man kann mit dem Leitgedanken den Familienabend, den Unterricht in der Kirche, den Seminarunterricht und den Eröffnungsteil der wöchentlichen Aktivitäten gestalten, Jugendliche können ihn als Thema für Ansprachen in der Abendmahlsversammlung verwenden, und man kann bei Jugendaktivitäten darauf eingehen, unter anderem bei Jugendlagern, Jugendtagungen, gemeinsamen Aktivitäten, bei der Veranstaltung „Ein neuer Anfang“ oder bei Andachten.

Ein paar Vorschläge

Es folgen ein paar Vorschläge, wie man den Leitgedanken im Laufe des Jahres immer wieder einbauen kann. Weitere Ideen finden Sie auf youth.lds.org.

„Lerne von mir“

Von Jesus Christus zu lernen ist eine wichtige Voraussetzung dafür, in ihm Frieden zu finden. Man empfindet Frieden und Zuversicht, wenn man erkennt, welche Eigenschaften Christus besitzt, wenn man erfährt, wie er gelebt hat, und wenn man begreift, was er für uns getan hat.



Als 14-Jähriger wurde Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) einmal gefragt, ob er die Bibel komplett gelesen habe. „Ich hatte schon viele Bücher gelesen – Bilderhefte und leichte Lektüre, aber mein Herz klagte mich an: ‚Du, Spencer Kimball, hast dieses heilige Buch noch nie gelesen. Warum?‘“¹ Von da an machte Präsident Kimball es zur Priorität, sich an den Worten von Christus zu weiden (siehe 2 Nephi 32:3).



- Schlagen Sie den Jugendlichen vor, in einem Studientagebuch aufzuschreiben, was sie über Jesus Christus und sein Evangelium erfahren.
- Legen Sie den Jugendlichen ans Herz, die Aufforderung von Präsident Russell M. Nelson anzunehmen und „jede Woche einen Teil [ihrer] Zeit dem Studium *aller* Worte und Handlungen Jesu zu widmen, die [in den heiligen Schriften] verzeichnet sind“². Lassen Sie sie im Unterricht in der Kirche oder beim Familienabend berichten, was sie erfahren haben und wie sie dies in die Tat umsetzen.

Hilfreiche Quellen

- Jakobus 1:22; Mose 1
- „Der lebendige Christus – das Zeugnis der Apostel“, *Liahona*, Mai 2017, Umschlaginnenseite vorn
- Russell M. Nelson, „Wie wir die Macht Jesu Christi in unser Leben bringen“, *Liahona*, Mai 2017, Seite 39-42
- David A. Bednar, „Ein christlicher Charakter“, *Liahona*, Oktober 2017, Seite 50-53

„Höre auf meine Worte“

Auf die Worte des Erretters zu hören bedeutet, sie nicht nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern sie zu befolgen. Wer im Einklang mit den Lehren Christi lebt, verspürt tiefen Frieden und große Zuversicht.



Mit acht Jahren wollte Präsident Thomas S. Monson mit seinem Freund Danny ein Lagerfeuer machen. Es gab nur ein Problem: Das auserkorene Feld war trocken, stachelig und voller Unkraut. Der junge Thomas Monson hatte aber eine Idee: „Ich sagte zu Danny: ‚Wir brauchen das Gras doch bloß zu versengen. Brennen wir doch einfach einen Kreis in das Gras!‘ Er war einverstanden, und schon lief ich zur Hütte, um Zündhölzer zu holen. ...

Ich weiß noch, dass ich mir damals dachte, das Feuer würde nur bis dorthin brennen, wo wir es brauchten, und danach auf wundersame Weise wieder ausgehen.

Ich entzündete also ein Streichholz an einem Stein und setzte das verdorrte Präriegras in Brand.“ Schon bald erkannten die Jungen, dass das Feuer von allein nicht wieder ausgehen würde. Sie holten Hilfe, und erst nach vielen anstrengenden Stunden konnte man den Brand löschen.

„Danny und ich lernten an diesem Tag einige unangenehme, doch grundlegende Lektionen“, berichtet Präsident Monson. „Und nicht zuletzt die, wie wichtig Gehorsam ist.“³

- Die Jugendlichen sollen sich mit dem Thema Gehorsam in Kapitel 6 der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* befassen, unter anderem auch mit dem Abschnitt zu Gehorsam in der Selbsteinschätzung am Ende des Kapitels.
- Besprechen Sie, was uns davon abhält, auf die Worte des Herrn zu hören. Fordern Sie die Jugendlichen beispielsweise dazu auf, 10 Minuten Fernsehen durch 10 Minuten Schriftstudium zu ersetzen.
- Fragen Sie die Jugendlichen regelmäßig, was sie nun, nachdem sie dazugelernt haben, tun wollen.

Hilfreiche Quellen

- Exodus 20; Matthäus 5:1-12
- „Gehorsam“, *Verkündet mein Evangelium!*, Anleitung für den Missionsdienst, Seite 143
- Hadley Griggs, „Zehn Minuten am Tag“, *Liahona*, September 2017, Seite 58-61
- Robert D. Hales, „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 35-38



„Wandle in der Sanftmut meines Geistes“

Lernen und hören – damit wird beschrieben, was wir tun müssen. In der Sanftmut seines Geistes wandeln bezieht sich darauf, wie wir es tun sollen.

Sanftmut ist „das Ertragen von Kränkung mit Geduld und ohne Verbitterung“⁴. Dazu braucht man sowohl Kraft als auch Demut. 1838 wandte Thomas B. Marsh, der allererste Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, der Kirche den Rücken zu. Unter anderem war er verbittert, dass die Führer der Kirche in einem Streit über Milch nicht Partei für seine Frau ergriffen. Viele Jahre später beklagte er die Segnungen, die er verloren hatte, und kehrte zur Kirche zurück: „Ich habe mich oft gefragt, wie alles begonnen hat, und bin zu dem Schluss gekommen, dass ich wohl den Geist des Herrn aus dem Herzen verloren habe. ...Ich war zornig und ergrimmt, und da der Geist des Herrn mich verlassen hatte, war ich, wie es in der Schrift heißt, verblendet.“⁵

- Der Erretter hatte kein leichtes Leben. Suchen Sie in den heiligen Schriften nach Begebenheiten, in denen Jesus trotz Schwierigkeiten sanftmütig bleibt. Besprechen Sie dann gemeinsam, wie man dem Beispiel des Erretters heutzutage nacheifern kann.
- Sanftmut erlangt man unter anderem dadurch, dass man für andere da ist. Überlegen Sie, wie die Jugendlichen allein oder als Gruppe anderen helfen können.

Hilfreiche Quellen

- Titus 3:2-5; Moroni 8:26; Lehre und Bündnisse 112:13
- Ulisses Soares, „Sanftmütig und von Herzen demütig“, *Liahona*, November 2013, Seite 9-11
- Neal A. Maxwell, „Meekness – A Dimension of True Discipleship“, *Ensign*, März 1983, Seite 70-74



„Dann wirst du Frieden haben in mir“

Friede bedeutet für jeden etwas anderes. Manch einer hofft auf Heilung, ein anderer auf einen Ausweg in Schwierigkeiten oder auf die Zusicherung, dass er sich auf dem richtigen Weg befindet.



- Auf Mormon.org/deu/ostern und Seite 60 und 63 dieser Ausgabe wird berichtet, wie andere Frieden erlangt haben. Wie haben Sie schon Frieden gefunden?
- Schauen Sie unter Mormon.org/deu/ostern das Ostervideo aus dem vergangenen Jahr, „Der Fürst des Friedens“, an. Fordern Sie die Jugendlichen auf, das Video übers Internet zu verbreiten und dabei Zeugnis zu geben, wie sie schon Frieden in Christus gefunden haben.

Hilfreiche Quellen

- Johannes 14:27; Philipper 4:7
- W. Christopher Waddell, „Ein Muster dafür, wie man Frieden findet“, *Liahona*, Mai 2016, Seite 90-93
- Quentin L. Cook, „Persönlicher Friede – der Lohn der Rechtschaffenheit“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 32-36 ■

ANMERKUNGEN

1. Spencer W. Kimball, „Read the Scriptures“, *Friend*, Dezember 1985, Umschlaginnenseite vorn; siehe auch „What I Read as a Boy“, *Children's Friend*, November 1943, Seite 508
2. Russell M. Nelson, „Propheten, Führung und die Gesetze Gottes“, Andacht für junge Erwachsene in aller Welt, 8. Januar 2017, broadcasts.lds.org
3. Thomas S. Monson, „Gehorsam bringt Segnungen“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 89f.
4. *Merriam-Webster's Collegiate Dictionary*, 11. Auflage, 2003, „meekness“, merriam-webster.com
5. Thomas B. Marsh in „Der Glaube und der Fall von Thomas Marsh“, *Offenbarungen im Zusammenhang*, history.lds.org/article/revelations-in-context-doctrine-and-covenants-thomasmash?lang=deu; siehe auch *Journal of Discourses*, 5:206f.



Zu Rate SITZEN

VERMEHRTE KRAFT IN
DEN VERSAMMLUNGEN
DES MELCHISEDEKISCHEN
PRIESTERTUMS UND DER
FRAUENHILFSVEREINIGUNG

**Vorwort von Elder M. Russell Ballard
vom Kollegium der Zwölf Apostel**

Als Apostel habe ich schon häufig darauf hingewiesen, wie viel Kraft in den Ratsgremien steckt und welche Bedeutung sie haben – ob im Pfahl, in der Gemeinde, in einer Hilfsorganisation oder in der Familie. Rat zu halten ist wohl die wirksamste Art und Weise, zu einem guten Ergebnis zu kommen.

Diesen Monat werden einfache, aber wichtige Änderungen im Lehrplan eingeführt, mit dem sich die Kollegien des Melchisedekischen Priestertums sowie die Frauenhilfsvereinigung sonntags in ihrer jeweiligen Organisation befassen. Wir beschäftigen uns nicht nur mit den Worten der lebenden Propheten aus der jeweils letzten Generalkonferenz, sondern sitzen auch gemeinsam zu Rate (siehe LuB 107:89), um konkrete Belange und Bedürfnisse anzusprechen.

Wenn wir lernen, uns effektiver miteinander zu beraten, segnet Gott uns vermehrt mit Inspiration und Einsicht und mit größerer Kraft, sein Werk zu vollbringen.

Michael Magleby

Direktor der Abteilung Lehrplan, Priestertum und Familie

Vor der Erschaffung der Welt vollbrachte der Vater im Himmel sein Werk durch Räte (siehe LuB 121:32). Seit der Zeit Adams und Evas hält das Volk Gottes Rat, um Rat von Gott zu erhalten. Gott hat sich sogar selbst als „Mensch des Rates“ bezeichnet (Mose 7:35). Zu Beginn dieser Evangeliumszeit begann Joseph Smith, die „Ordnung



der Räte aus alter Zeit“¹ wiederherzustellen. Heute wird die Kirche auf allen Ebenen durch Ratsgremien geführt.

In den vergangenen Monaten haben sich Führer der Kirche miteinander beraten, wie die sonntäglichen Versammlungen des Melchisedekischen Priestertums und der Frauenhilfsvereinigung gestärkt werden können. Das Ergebnis ist ein neuer Lehrplan mit dem Titel *Komm und folge mir nach! – Für das Melchisedekische Priestertum und die Frauenhilfsvereinigung*. Darin wird vermehrt Gebrauch von Generalkonferenzansprachen gemacht, und die Kraft des Rathaltens wird auf die Priestertumskollegien und die Frauenhilfsvereinigung ausgeweitet.

„Wir haben auch mit dem bisherigen Lehrplan schon viel Gutes erreicht“, erklärt Elder Christoffel Golden von den Siebzigern, der an dieser Änderung

mitgewirkt hat. „Doch der Herr möchte, dass wir Fortschritt machen. Die Verlagerung darauf, dass wir uns mit den Worten der lebenden Propheten befassen und zu Rate sitzen, wird uns noch weiter voranbringen.“

Vor kurzem haben die FHV-Präsidentschaft und einige Siebziger Rat gehalten und besprochen, inwiefern man durch Ratsversammlungen Offenbarung fördert, mehr Einigkeit schafft und an Kraft gewinnt. Sie schlagen die folgenden Leitlinien vor und gehen davon aus, dass Sie basierend darauf Lösungen entwickeln, die für Sie, Ihre Gemeinde oder Ihren Zweig und Ihr Kollegium oder die Frauenhilfsvereinigung am besten geeignet sind.

Kraft durch die Ausrichtung auf ein Ziel

„Da ihr euch versammelt habt ... und euch einig seid, was diese eine Sache betrifft, und den Vater in meinem Namen gebeten habt, werdet ihr ebenso empfangen.“ (LuB 42:3.)

Ratsversammlungen bieten uns die Gelegenheit, „gemeinsam den Willen des Herrn zu erforschen“². Mit anderen Worten: Es reicht nicht, sich einfach nur über Ideen auszutauschen. Wenn wir uns beraten, fördern wir Offenbarung, damit wir herausfinden können, was der Herr von uns in unserer konkreten Situation möchte. Wir empfangen eher Offenbarung, wenn wir Folgendes beherzigen:

1.) *Schwerpunkt: Beginnen Sie mit einem bestimmten, relevanten Problem oder Bedürfnis.* Wenn wir uns auf ein einziges Problem oder Bedürfnis konzentrieren, können wir eher sinnvoll Fortschritt machen. Außerdem schaffen wir es dann leichter, nicht nur die leicht erkennbaren Symptome wahrzunehmen (also was geschieht), sondern tiefer nach den eigentlichen Ursachen zu forschen (also welchen Einfluss etwas hat und warum). Beispielsweise könnte man besprechen, wie man den

Jugendlichen helfen kann, eine persönliche Verbindung zu Gott herzustellen, anstatt sich lediglich darüber auszulassen, wie viel Zeit die Jugendlichen mit elektronischen Geräten verbringen.

2.) *Blickwinkel: Formulieren Sie das Problem oder Bedürfnis als Frage.* Wenn man einen Sachverhalt als Frage formuliert, kann man eher zu Einsichten gelangen, die sich auf die Lehre gründen. Man kann zum Beispiel fragen: „Wie können wir die Situation auf hilfreiche und heilsame Weise ansprechen?“ oder „Welche Lehre kann uns helfen, das Problem zu lösen, wenn wir sie besser verstehen?“

3.) *Kraft: Bemühen Sie sich um Offenbarung.* Man kann zwar im Rat mithilfe von Brainstorming Lösungen suchen, doch der eigentliche Zweck des Rats besteht darin, Gottes Willen zu erforschen. Wir sollen nicht einfach nur bewährte Methoden auflisten oder sagen: „So haben wir das aber in meiner alten Gemeinde gemacht.“ Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, dass es nicht darum geht, eine Versammlung abzuhalten, sondern Offenbarung zu empfangen.³ Wenn wir uns miteinander beraten, werden uns machtvolle Lösungen offenbart, die uns zum Handeln bewegen.

Kraft durch Beteiligung

„Bestimmt unter euch einen zum Lehrer, und lasst nicht alle auf einmal Wortführer sein; sondern lasst immer nur einen reden, und lasst alle seinen Worten zuhören, sodass, wenn alle geredet haben, alle durch alle erbaut worden sein mögen und ein jeder das gleiche Recht habe.“ (LuB 88:122.)

In Ratsversammlungen begegnen und verbinden sich die Interessen des Einzelnen und der Organisation – also der Gemeinde oder des Zweiges – auf einzigartige Weise, besonders dann, wenn die Teilnehmer dies verstehen:

1.) *Jedes Mitglied des Ratsgremiums spielt eine wichtige Rolle.* Jedes Mitglied

des Rats soll sich rege beteiligen, das Gespräch jedoch nicht dominieren. Paulus hat gesagt: „Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich bin nicht auf dich angewiesen. Der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht. Im Gegenteil, gerade die schwächer scheinenden Glieder des Leibes sind unentbehrlich.“ (1 Korinther 12:21,22.)

2.) *Die Ratsmitglieder sind darum bemüht, Erhellendes beizutragen.*

Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: „Jeder, der zu einem Punkt, der einem Rat vorgelegt wird, einen Einwand erhebt, soll sich vorher vergewissern, dass er das Thema erhellen und nicht verfinstern wird und dass sein Einwand auf Rechtschaffenheit gegründet ist.“⁴

3.) *Die Ratsmitglieder bemühen sich, eins zu sein.* Auch wenn sie unterschiedliche Sichtweisen haben, sollen sich die Ratsmitglieder vereint darum bemühen, „vom Heiligen Geist geleitet [zu] werden“⁵. Joseph Smith hat einmal in einer Ratsversammlung erklärt: „Um Offenbarung und die Segnungen des Himmels empfangen zu können, müssen wir unsere Gedanken auf Gott richten, Glauben ausüben und eines Herzens und eines Sinnes sein.“⁶

Kraft durch einen Aktionsplan

„Jedermann [soll] in der Lehre und dem Grundsätzlichen, was die Zukunft betrifft, gemäß der sittlichen Selbständigkeit handeln ..., die ich ihm gegeben habe.“ (LuB 101:78.)

Eine Ratsversammlung ist erst dann vollständig, wenn ein Plan aufgestellt worden ist, wie die empfangene Offenbarung in die Tat umgesetzt werden soll. Die Ratsmitglieder müssen aufgefordert werden, sich bestimmte Ziele zu setzen und an diesen zu arbeiten. „Am Ende Ihrer Ratsversammlung müssen Aufgaben verteilt werden“, erklärt Jean B. Bingham, Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung. „Die wichtigste Arbeit geschieht zwischen den Versammlungen.“

Der Leiter (oder die Leiterin) des Rats lenkt die Ratsmitglieder dahingehend, dass man zu Verständnis und Übereinstimmung gelangt. Außerdem hilft der Leiter, Aufgaben zu verteilen und festzuhalten, auf die man dann später wieder zurückkommt. Sharon Eubank, Erste Ratgeberin in der FHV-Präsidentschaft, fügt hinzu: „In uns steckt Kraft. Wenn wir uns zum Handeln verpflichten, heiligt der Herr unsere Bemühungen (siehe LuB 43:9). Freiwillig Aufgaben übernehmen und später Bericht erstatten, das ist die Substanz unseres Handelns als Bundesvolk.“

Die Rolle des Leiters

„Der Prediger war nicht besser als der Hörer, und der Lehrer war um nichts besser als der Lernende; und so waren sie alle gleich.“ (Alma 1:26.)

Unsere Ratsversammlungen werden besser, wenn wir weltliche Vorstellungen von Führerschaft ablegen. Im Reich des Herrn ist der Leiter derjenige, der allen dient (vgl. Markus 10:44). So hat auch der Leiter des Rats – sei es nun der präsidierende Führungsbeamte oder ein Lehrer – die Aufgabe, Schwerpunkte zu setzen, er selbst steht jedoch nicht im Mittelpunkt. Er vermeidet es, einen Standpunkt zu vertreten, bevor sich andere Ratsmitglieder geäußert haben, oder das Gespräch zu dominieren.

Der Leiter des Rats spielt eine wichtige Rolle: Er formuliert das Anliegen, regt zum Gespräch an und fordert die Teilnehmer auf, sich zum Handeln zu verpflichten. Der Rat funktioniert besser, wenn der Leiter zuhört, lenkt, auffordert, einen geschützten Rahmen schafft und Anerkennung zollt.

1.) *Zuhören.* Ein guter Leiter hört dem Sprecher und dem Heiligen Geist zu. „Die Gabe der Unterscheidung funktioniert besser, wenn man zuhört, anstatt selbst zu reden“, erläutert Elder Bednar.⁷

2.) *Lenken.* Der Leiter des Rats lenkt das Gespräch und lässt zu, dass sich Ideen entwickeln. Bei Bedarf formuliert der Leiter den Gesprächsgegenstand



neu oder steuert das Gespräch sanft in die richtige Richtung.

3.) *Auffordern.* Der Herr streut oder verteilt sozusagen Offenbarung unter den Mitgliedern des Rats. Wenn alle – auch die Zurückhaltenden – darum gebeten werden, Ideen beizusteuern, vergrößert sich damit die Wahrscheinlichkeit, dass man den Willen des Herrn erkennt.

4.) *Schützen.* Der Leiter des Rats sorgt für eine Atmosphäre, in der sich jeder ohne Scheu und auf angemessene Weise äußern kann, da ihm die Teilnehmer am Herzen liegen und er sie vor Kritik und Verurteilung schützt. Heikle Themen müssen auf umsichtige Weise moderiert werden. Vertrauliches bleibt auch vertraulich.

5.) *Anerkennen.* Wenn Teilnehmer ihre Gedanken oder Ideen äußern, zollt der Leiter Anerkennung, indem er ihnen dankt und ihren Beitrag mit ähnlichen Ideen verknüpft. Dadurch spüren die



Teilnehmer, dass sie zu Offenbarung beitragen, und sind noch mehr darum bemüht, sich konstruktiv zu äußern.

Neuer Lehrplan, neue Entschlossenheit

Mit diesem neuen Jahr und dem neuen Lehrplan bricht eine Zeit an, da wir uns erneut verpflichten. Wir sind mit dem wiederhergestellten Evangelium Jesu Christi gesegnet. Wir sollen und dürfen uns um die Führung des Herrn bemühen und sein Werk verrichten. Bei dieser Neuerung in den sonntäglichen Versammlungen des Melchisedekischen Priestertums und der Frauenhilfsvereinigung geht es nicht einfach nur darum, eine Lektion zum Werk des Herrn abzuhandeln. Vielmehr „sitzen wir zu Rate“ und fördern rechtschaffenes Handeln, das „viele Menschen nach Zion treiben [wird], mit Liedern immerwährender Freude“ (LuB 66:11). ■

ANMERKUNGEN

1. Joseph Smith in „Minutes, 17 February 1834“, josephsmithpapers.org
2. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 2010, Abschnitt 2.4.4
3. Siehe David A. Bednar, „Podiumsdiskussion“, Weltweite Führerschafts-schulung, November 2010, lds.org/broadcasts/archive/worldwide-leadership-training/2010/11?lang=deu
4. *Teachings of the Prophet Joseph Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith, 1976, Seite 94
5. *Handbuch 2*, Abschnitt 3.3.2
6. Joseph Smith in „Minutes, 27–28 December 1832“, Seite 3, josephsmithpapers.org
7. David A. Bednar, „Podiumsdiskussion“

WAS IST JETZT ANDERS AN DEN VERSAMMLUNGEN DES MELCHISEDEKISCHEN PRIESTERTUMS UND DER FRAUENHILFSVEREINIGUNG?

Am ersten Sonntag jedes Monats wird das Gespräch in den Versammlungen des Melchisedekischen Priestertums und der Frauenhilfsvereinigung von einem Mitglied der Präsidentschaft oder Leitung geführt. Dabei handelt es sich um Ratsversammlungen, in denen wir einander unterweisen und erbauen (siehe LuB 43:8) und uns gemeinsam über Probleme und Bedürfnisse beraten. Diese Gespräche bringen uns zum Handeln – als Einzelne und als Gruppe.

An den anderen Sonntagen erstattet man Bericht und kommt noch einmal auf das Gesprächsthema und die Aufträge zurück. Nach Bedarf werden neue Aufträge verteilt und aufgeschrieben. In diesen Versammlungen konzentrieren wir uns auf Lehren aus General-konferenzansprachen und bestimmte von führenden Amtsträgern der Kirche ausgewählte Themen. Das Gespräch wird von einem Mitglied der Präsidentschaft oder Leitung oder einem berufenen Lehrer geleitet. Die Gefühle, die uns bei diesen Gesprächen bewegen, motivieren uns dazu, zu handeln und uns zu ändern.





Elder M. Russell Ballard

vom Kollegium
der Zwölf Apostel

DIE EWIGE BEDEUTUNG DER Familie

Der Tempel ist für die Heiligen der Letzten Tage von großer Bedeutung, da ein Paar dort den Ehebund für Zeit und Ewigkeit schließt, nicht bloß „bis dass der Tod uns scheidet“. So hat auch die Kirche vor 23 Jahren in der Proklamation zur Familie verkündet: „Die Ehe zwischen Mann und Frau [ist] von Gott verordnet [und] im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder [steht] die Familie im Mittelpunkt.“¹

Diese Lehre liefert die Erklärung zu unserem festen Standpunkt zum Thema Familie. Wir glauben auch, dass wir uns allen Menschen mit Verständnis, Liebe und Mitgefühl zuwenden sollen. Ich werde zunächst die auf der Lehre beruhenden Gründe dafür ausführen, warum die traditionelle Familie eine so wichtige Rolle in unserer Kirche spielt. Danach werde ich den Zusammenhang zwischen dem religiösen Empfinden rund um die Familie und der Religionsfreiheit darlegen. Zum Schluss werde ich ein paar Leitlinien dafür vorschlagen, wie wir uns unseren Mitmenschen trotz aller Missverständnisse oder Meinungsverschiedenheiten zuwenden können.

*In seiner Rede beim
9. Weltkongress für die
Familie in Salt Lake City
erklärte Elder M. Russell Ballard,
dass diejenigen, die an die
traditionelle Ehe glauben,
sich jede ihnen mögliche
Unterstützung sichern müssen,
um ihren Glauben, ihre Familie
und ihre Freiheit zu stärken
und zu schützen.*

Der Standpunkt der Kirche zur Familie

Um den Standpunkt der Kirche zur Familie besser erklären zu können, möchte ich den Text eines Liedes zitieren, das häufig von unseren Kindern gesungen wird. Es heißt „Mein früheres Leben im Himmel“. In dem Lied wird dargelegt, woher wir kommen, warum wir hier sind und wohin wir einst gehen. Es geht um das, was die Heiligen der Letzten Tage den Erlösungsplan nennen, einen ewigen Plan unseres Vaters im Himmel.

*Unter den Menschen im Himmel, da war'n du und ich,
haben doch alle bei Gott einst gelebt sicherlich.
Dann hat der Vater den herrlichen Plan aufgestellt –
schuf uns zum Fortschritt, zur ewigen Errettung
die Welt.*

*Einer, der sollte, dass jeder zurückkehren kann,
geben voll Liebe sein Leben gemäß diesem Plan.
Einer, der wollte anstelle des Vaters groß sein,
doch Jesus sprach: „Sende mich, und die Ehre sei dein!“*

*Als den Erretter hat Gott Jesus schließlich gesandt,
der alles Böse, selbst Leiden und Tod, überwand.
So steht uns offen der Weg zu Gottvater zurück,
wo wir im Himmel dann allezeit leben voll Glück.²*

Mit diesem Lied im Sinn möchte ich ein paar wichtige Bestandteile des Erlösungsplans erläutern; diese heben unsere Unsterblichkeit und unser ewiges Wesen sowie das der Familie hervor.

Vor diesem Leben haben wir bei Gott gelebt, der unser Vater im Himmel ist. Er ist buchstäblich der Vater unseres Geistes, und wir sind seine Geistkinder. Daher sind alle Menschen, die auf Erden geboren werden, geistig Brüder und Schwestern.

„Die Absicht Gottes – sein Werk und seine Herrlichkeit – besteht darin, uns in die Lage zu versetzen, dass wir alle Segnungen empfangen, deren auch er sich erfreut.“ Unsere Entscheidung, seinen Geboten zu gehorchen oder uns ihnen zu widersetzen, ist für unsere ewige Bestimmung ausschlaggebend. „Im Mittelpunkt [von Gottes Plan] steht Jesus Christus. Durch sein Sühnopfer hat er die Absicht des Vaters erfüllt. Er macht es möglich, dass jeder Mensch Unsterblichkeit und ewiges Leben erlangen kann.“³ Wenn wir im Tempel „für die Zeit als auch für alle Ewigkeit“ heiraten, werden unsere Ehe und unsere Familienbande durch Priestertumsvollmacht geschlossen und haben über das Grab hinaus Bestand (LuB 132:7).

Hoffentlich gibt Ihnen dieser kurze Überblick Aufschluss darüber, inwiefern unsere Theologie untrennbar mit der traditionellen Familie verknüpft ist. Die Gesellschaft, Gesetze und gängige Meinungen mögen sich ändern, aber das Gesellschaftsmodell der Familie kann und wird Gottes Absicht und den Plan für seine Kinder nicht ersetzen.

In der heutigen Welt, in der die Ehe und Kinder immer mehr ins Abseits gedrängt werden, steht die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage jedoch nicht alleine da, wenn es darum geht, die traditionelle Familie als einen ihrer wichtigsten Punkte der Lehre zu benennen.

Papst Franziskus hat gesagt: „Er [Gott] schuf den Mann und die Frau, damit sie glücklich sein können, damit beide ihren Weg mit jemandem gehen, der den anderen jeweils ergänzt, damit sie das Wunder der Liebe erfahren: zu lieben und geliebt zu werden und zu erleben, wie ihre Liebe durch Kinder Früchte trägt.“⁴

Die Südlichen Baptisten in den USA erklären: „Die Ehe ist die Vereinigung eines Mannes und einer Frau, die sich einander durch einen Bund lebenslang verpflichten. ... Ehemann und Ehefrau sind vor Gott von gleichem Wert, da beide in Gottes Abbild erschaffen wurden.“⁵

Durch unsere Glaubenslehre von der ewigen Familie und die Aussagen anderer bedeutender christlicher Führer erklärt sich leichter, weshalb wir alles daransetzen, die traditionelle Familie zu stärken, zu schützen und zu fördern.

Weltliche Unterstützung religiöser Ansichten

Manche meinen, solche Lehren und Aussagen seien irrationale religiöse Meinungen. Allerdings betonte der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten im Juni 2015 mit Nachdruck, dass aufrichtige, vernünftige Menschen auch eine anderslautende Meinung haben können, selbst wenn sie die gleichgeschlechtliche Ehe anerkennen:

„Die Ehe ist für diejenigen, die nach ihrer Religion leben, heilig. ...

Es gibt sowohl in religiösen und philosophischen Texten, die viele Zeitalter, Kulturen und Glaubensrichtungen umspannen, als auch in jeder Form von Kunst und Literatur unzählige Verweise auf die Schönheit der Ehe. Man muss gerechterweise dazusagen, dass solche Verweise auf dem Verständnis beruhen, dass die Ehe die Verbindung von zwei Personen unterschiedlichen Geschlechts ist. ...

Aus dieser Sicht ist die Ehe aufgrund ihrer Natur eine geschlechterdifferenzierte Verbindung von Mann und Frau. Diese Sichtweise haben vernünftige und aufrichtige Menschen hier und überall auf der Welt in gutem Glauben vertreten und tun dies auch weiterhin.“⁶

Der Oberste Gerichtshof hat richtigerweise festgestellt, dass viele aufrichtige und vernünftige Menschen in der Welt die traditionelle Ehe nach wie vor anerkennen.

Glaube, Familie und Freiheit

Wenn man weiß, dass es vernünftige und aufrichtige Menschen gibt, die die Ehe als Verbindung zweier Personen unterschiedlichen Geschlechts betrachten, muss die Öffentlichkeit einer solchen Sichtweise Rechnung tragen und sie muss durch Religionsfreiheit geschützt werden. Und da Glaubensansichten sich darauf auswirken können, was ein gläubiger Mensch als Sinn des Lebens betrachtet, wirkt sich



eine solche Sichtweise auch darauf aus, wie er sich in der Gesellschaft verhält.

Das erinnert mich an eine Meldung in den Nachrichten. Eine Lehrerin las ihren noch jungen Schülern eine Geschichte über zwei Prinzen vor, die sich ineinander verliebten. Die Lehrerin verwendete diese Geschichte ohne Vorankündigung oder Vorwarnung. Als Eltern der Schüler darum baten, in Zukunft benachrichtigt zu werden, sollte diese Geschichte noch einmal vorgelesen werden, lehnte die Schule dies ab.⁷

Hätte es denn der Schulleitung geschadet, wenn sie den Eltern gestattet hätte, ihre Kinder aus dem Unterricht zu nehmen, falls das verwendete Unterrichtsmaterial ihrem Glauben entgegensteht? Die Entscheidung der Schule wirkt wie ein direkter Angriff auf die Rolle der Eltern bei der Kindererziehung.

Wir leben in einer Zeit der Extreme. Kompromisse scheinen oft schwierig und kaum möglich. Wir hören Geschichten darüber, dass jemand sich bemüht, seinen Maßstäben treu zu bleiben, dafür jedoch der Engstirnigkeit oder Intoleranz beschuldigt oder in einem offenbar unangemessenen Maße bestraft wird.

Die meisten der fast 200 Staaten der Welt, darunter auch die USA, haben mit der Unterzeichnung des internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte anerkannt, dass Eltern das Vorrecht zukommt, ihre Kinder zu erziehen. Artikel 18 dieses Abkommens lautet: „Die Vertragsstaaten

verpflichten sich, die Freiheit der Eltern ... zu achten, die religiöse und sittliche Erziehung ihrer Kinder in Übereinstimmung mit ihren eigenen Überzeugungen sicherzustellen.“⁸

Diese Aussage aus dem internationalen Pakt zum Schutz der Menschenrechte steht im Einklang mit dem Standpunkt der Kirche, der in der Proklamation zur Familie festgehalten ist: „Eltern haben die heilige Pflicht, ihre Kinder in Liebe und Rechtschaffenheit zu erziehen ... und sie zu lehren, dass sie einander lieben und einander dienen [und] die Gebote Gottes befolgen [sollen] ... Mann und Frau – Mutter und Vater – werden vor Gott darüber Rechenschaft ablegen müssen, wie sie diesen Verpflichtungen nachgekommen sind.“⁹

Vielleicht haben wir den Eindruck, wir müssten gegen den Strom schwimmen, aber wir erhalten auch große Unterstützung dabei, an unserer Sicht der traditionellen Ehe festzuhalten. Ich habe nur ein paar Beispiele dafür genannt. Es gibt noch viele weitere.

Wir müssen jede uns mögliche Unterstützung sichern, um unseren Glauben, unsere Familie und unsere Freiheiten zu stärken und zu schützen. Manche versuchen aktiv, uns diese Rechte zu entziehen. In den Nachrichten wurde berichtet, dass viele Millionen Dollar aufgewendet wurden, um den Schutz der Religionsfreiheit in den USA zunichtezumachen.¹⁰

Mein Amtsbruder, Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, hat mit Blick auf derlei Bedrohungen

wohl die besten Worte gefunden: „Auch wenn wir bestrebt sind, sanftmütig zu sein und Streit zu vermeiden, dürfen wir in unserer Verpflichtung den Wahrheiten gegenüber, die wir kennen, weder Kompromisse eingehen noch sie verwässern. Wir dürfen weder unsere Standpunkte noch unsere Werte aufgeben.“¹¹

Wenn diejenigen, die eine andere Meinung als wir vertreten, die Werte Vielfalt und Gleichheit aufrichtig hochhalten, sollten wir doch in der Lage sein, gemeinsam Mitgefühl und Frieden anzustreben. Jemand anderem seine Glaubensansichten aufzuzwingen – wie in dem Beispiel mit den Kindern, denen entgegen dem Wunsch der Eltern eine bestimmte Geschichte vorgelesen wurde –, vermindert die Vielfalt und sorgt für Ungleichheit. Durch Kompromissbereitschaft und indem wir allen Kindern Gottes, die ja unsere Brüder und Schwestern sind, Liebe erweisen, können wir eine friedliche, vielfältige Gesellschaft aufbauen, in der viele Wertvorstellungen und Ansichten Platz haben.

Leitlinien für Liebe und Verständnis

Nachdem ich darauf eingegangen bin, wie wichtig die traditionelle Ehe ist und dass wir unsere Rechte verteidigen müssen, möchte ich nun erläutern, warum wir denjenigen, die eine andere Meinung vertreten als wir, die Hand der Verbundenheit reichen müssen. Jesus Christus hat geboten:

„Liebt eure Feinde, segnet die, die euch fluchen, tut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, die euch böswillig behandeln und euch verfolgen, damit ihr die Kinder eures Vaters seiet, der im Himmel ist.“ (3 Nephi 12:44,45.)

Genauso wenig wie wir Angehörige, die eine andere Meinung vertreten als wir, meiden oder meiden dürfen, können und dürfen wir nicht diejenigen meiden, die anders aussehen, denken oder handeln als wir. Mitmenschlichkeit zeigen wir am besten, wenn wir allen Kindern Gottes Liebe und Güte erweisen. Wir zeigen, dass wir Jünger Christi sind, wenn wir einen scharfen Ton und spöttische Bezeichnungen ablehnen und wenn wir an die Öffentlichkeit treten und uns mit Verständnis und gegenseitigem Respekt für gerechte Lösungen aussprechen.

Die Kirche hat kürzlich ein Gesetz unterstützt, in dem sowohl die Anliegen derer berücksichtigt werden, die schwul, lesbisch, bi- oder transsexuell sind (LGBT), als auch die Anliegen derer, denen Tradition und Religion sehr am Herzen liegen. Dieses Gesetz schützt Schwule, Lesben, Bisexuelle und Transsexuelle davor, aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Identität den Arbeitsplatz zu verlieren oder bei der Wohnungssuche abgewiesen zu werden. Gleichzeitig werden religiöse Gewissensfragen und das



Recht, tief verwurzelte religiöse Glaubensansichten auszuüben, durch dieses strikte Gesetz geschützt.¹²

Keine der beteiligten Gruppen hat all das bekommen, was auf der Wunschliste stand, aber die Zusammenarbeit mit der LGBT-Gemeinschaft und den Gesetzgebern in Utah hat die Uneinigkeit unter der Bevölkerung verringert, ohne dass bei wesentlichen Grundsätzen Abstriche gemacht wurden.¹³ Wir können einander lieben, ohne unsere eigenen gottgegebenen Wertvorstellungen aufzugeben. Und wir können über diese Wertvorstellungen sprechen, ohne andere auszugrenzen.

Jesus Christus war das größte Beispiel für Nächstenliebe. Nur wenige Stunden bevor er es auf sich nahm, unter Schmerzen für die Sünden eines jeden von uns zu zahlen, kam er mit seinen Aposteln zusammen, um am Paschamahl, seinem Abschiedsmahl, teilzunehmen. Dabei gab er ihnen einige Weisungen, die letzten während seines Erdenlebens, mit auf den Weg. Dazu zählte auch die bewegende, lebensverändernde Aussage: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ (Johannes 13:34.)

Wir können ohne Umschweife und voller Überzeugung über die Vorzüge einer Ehe zwischen Mann und Frau sprechen, ohne respektlos oder verletzend mit Andersdenkenden umzugehen. Unabhängig von Ansichten oder Verhalten



müssen wir als Brüder und Schwestern danach streben, einander zu verstehen. Vergessen wir nicht, dass wir alle, ob verheiratet oder ledig, letztlich ein einzigartiger Teil von Gottes großem Plan sind.

Zum Abschluss

Am 27. Juni 1844 wurden der Prophet Joseph Smith und sein Bruder Hyrum von einer wütenden Horde Männer ermordet, während sie in Haft waren. Nach ihrem Märtyrertod wurden die Mitglieder der Kirche weiter verfolgt. Wütende Menschen drohten, die Mitglieder zu vernichten. Diese waren jedoch gerade mit dem Bau des Tempels in Nauvoo beschäftigt und bauten entschlossen weiter, obwohl sie wussten, dass sie den Tempel würden aufgeben müssen. Bevor der Pöbel die Mitglieder schließlich vertrieb, gingen sie Tag und Nacht in den Tempel, um heilige Versprechen abzulegen, dank derer sie auf ewig mit ihrer Familie vereint sein konnten.¹⁴

Auf ihrem Zug ins Salzseetal zahlten meine Urgroßeltern mütter- und väterlicherseits durch Leid und Entbehrung einen enormen Preis. Der Tod trennte viele Pioniere von ihren Lieben, doch obwohl sie auf ihrem mühseligen Zug nach Westen Kinder, den Ehepartner, Eltern, Großeltern oder Freunde begraben mussten, gingen sie tapfer vorwärts.

Ihr Glaube an einen göttlichen Plan, der von liebevollen Eltern im Himmel für uns aufgestellt wurde, gab ihnen den Mut, sich diesen gewaltigen Herausforderungen zu stellen. Sie sehnten sich nach einem Ort, wo sie, ohne verfolgt zu werden, ihre Kinder erziehen und sie lehren konnten, Gott zu lieben und ihm zu dienen. Ich bin ihnen für ihr Vorbild dankbar.

Die Lehre und die Theologie der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage beginnen und enden buchstäblich mit der Familie. Ich möchte wiederholen, was ich vorhin gesagt habe: Wir glauben daran, dass wir vor diesem Erdenleben gelebt und als Geistkinder zur vorirdischen Familie Gottes gehört haben. Als Kinder himmlischer Eltern ist es unsere Aufgabe, uns auf der Erde darauf vorzubereiten, zu ihnen zurückzukehren und die Segnungen zu erhalten, die denen verheißen sind, die Gottes Gebote halten.

Dieses Wissen bereitet einen jeden von uns auf jenen Tag vor, da wir sterben und dann mit Sicherheit – nach unserer Rückkehr in Gottes heilige Gegenwart – den wahren Zweck seines Plans für uns erkennen werden. Aus diesem Grund rufen wir, wie es in der Proklamation zur Familie steht, „die verantwortungsbewussten Bürger und Regierungsvertreter in aller Welt auf, solche Maßnahmen zu fördern, die darauf ausgerichtet sind, die Familie als Grundeinheit der Gesellschaft zu bewahren und zu stärken“¹⁵. ■

Nach einer Rede vom 27. Oktober 2015

ANMERKUNGEN

1. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, Mai 2017, Umschlaginnenseite hinten
2. „Mein früheres Leben im Himmel“, *Der Stern*, April 1999, Kinderstern, Seite 5
3. *Verkündet mein Evangelium!*, Anleitung für den Missionsdienst, Seite 56
4. „Pope Francis’s Homily at the Family Synod’s Opening Mass“, *Catholic Herald*, 4. Oktober 2015, catholiceraid.co.uk
5. „Basic Beliefs: Family“, Southern Baptists Convention, sbc.net/aboutus/basicbeliefs.asp
6. Obergefell et al. v. Hodges, 576 U.S., 2015, supremecourt.gov
7. Siehe „Teacher, School Sued over Gay Fairy Tale“, *NPR*, 27. April 2006, npr.org
8. „Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte“, Artikel 18, 16. Dezember 1966, veröffentlicht auf UN-Zivilpakt, www.zivilpakt.de/internationaler-pakt-ueber-buergerliche-und-politische-rechte-355/
9. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“
10. Siehe Kevin Jones, „LGBT Grant-maker Wants to Win Religious Liberty Fight within Three Years“, Catholic News Agency, 29. Juli 2015, catholicnewsagency.com
11. Dallin H. Oaks, „Liebe zeigen und mit Unterschieden leben“, *Liahona*, November 2014, Seite 26
12. Siehe Dennis Romboy, „LDS Church, LGBT Advocates Back Anti-Discrimination, Religious Rights Bill“, *Deseret News*, 4. März 2015
13. Siehe „Utah Lawmakers Introduce Bill Balancing Religious Freedom and Nondiscrimination Protections“, 4. März 2015, mormonnewsroom.org
14. Siehe *Die Geschichte der Kirche in der Fülle der Zeiten*, 2. Auflage, CES-Leitfaden, Artikel-Nr. 32502, Seite 297f.
15. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“





GELEBTER GLAUBE

Amanda Jiri machte in ihrer Jugend einiges durch, wandte sich von der Kirche ab und wollte etwas Neues erleben. Doch nach mehreren Jahren fühlte sie sich innerlich leer. Wieder Freude zu finden begann mit einer wichtigen Frage.

CODY BELL, FOTOGRAF

Amanda Jiri

Kapstadt, Südafrika

Acht Jahre lang blieb ich der Kirche fern. In dieser Zeit geriet ich auch an die falschen Freunde. Dann wurde meine Mutter todkrank. Ich war ziemlich niedergeschlagen. Innerlich fühlte ich mich leer. Mit der Zeit fragte ich mich: „Wann war ich eigentlich zum letzten Mal wirklich glücklich?“

Dann dachte ich an meine Zeit bei den Jungen Damen zurück. Mir wurde bewusst, dass ich damals zum letzten Mal wirklich glücklich gewesen war. Also beschloss ich, am darauffolgenden Sonntag wieder in die Kirche zu gehen. Ich sprach mit dem Zweigpräsidenten und machte mich daran, umzukehren.

Kurz darauf erhielt ich eine Berufung bei den Jungen Damen. Als wir den Leitgedanken der Jungen Damen aufsagten, fiel er mir sofort wieder ein! Heute erhalte ich jedes Mal, wenn ich den Leitgedanken aufsage, die Bestätigung, dass die Kirche der Ort ist, wo ich hingehöre.

MEHR DAZU

Unter liahona.lds.org erfahren Sie mehr über Amanda Jiris Suche nach Glück.

Näheres darüber, wie man glücklich wird, finden Sie in Präsident Thomas S. Monsons Ansprache unter lds.org/go/11839.

WIR WAREN DIE ANTWORT AUF DAS GEBET DES JEWEILS ANDEREN

Gegen Ende meiner Mission in der Illinois-Mission Chicago Süd erhielt ich die Sondererlaubnis, in ein früheres Gebiet zurückzukehren und bei Familie Tremillo zu Abend zu essen. Ich war ein ganzes Jahr lang in ihrer Gemeinde tätig gewesen, und wir waren einander ans Herz gewachsen.

Während des Abendessens forderte Bruder Tremillo mich auf, auf meinem Heimflug mindestens einem Menschen eine Botschaft der Freude zu bringen. Er sagte, der Herr werde dafür sorgen, dass jemand im Flugzeug ist, der meine Hilfe braucht. Ich versprach es ihm.

Von da an betete ich bis zu meiner Abreise aus Chicago auch um eine Bestätigung, dass der Herr mein Opfer – dass ich eine Mission erfüllt hatte – annehmen würde.

Drei Wochen später bestieg ich das Flugzeug, das mich nach Hause bringen sollte. Als ich mich meinem Sitzplatz

näherte, blickte die Frau auf dem Nebenplatz hoch und sagte: „Das gibt es ja nicht! Ich kann es nicht glauben!“

Mein erster Gedanke war: „Na toll! Sie hat bestimmt etwas gegen Mormonen.“ Doch als ich mich hinsetzte, sagte sie, sie heiße Kelly und habe sich erst kurz zuvor bekehrt. Sie freute sich ungemein, dass ein Missionar neben ihr saß. Sie erklärte mir, dass ihre letzte Sitznachbarin mormonenfeindlich gesinnt gewesen sei und ihre Meinung über Kellys neuen Glauben recht unfreundlich zum Ausdruck gebracht hatte. Kelly war beunruhigt und hatte Fragen. Sie hatte um Antworten und um Trost gebetet.

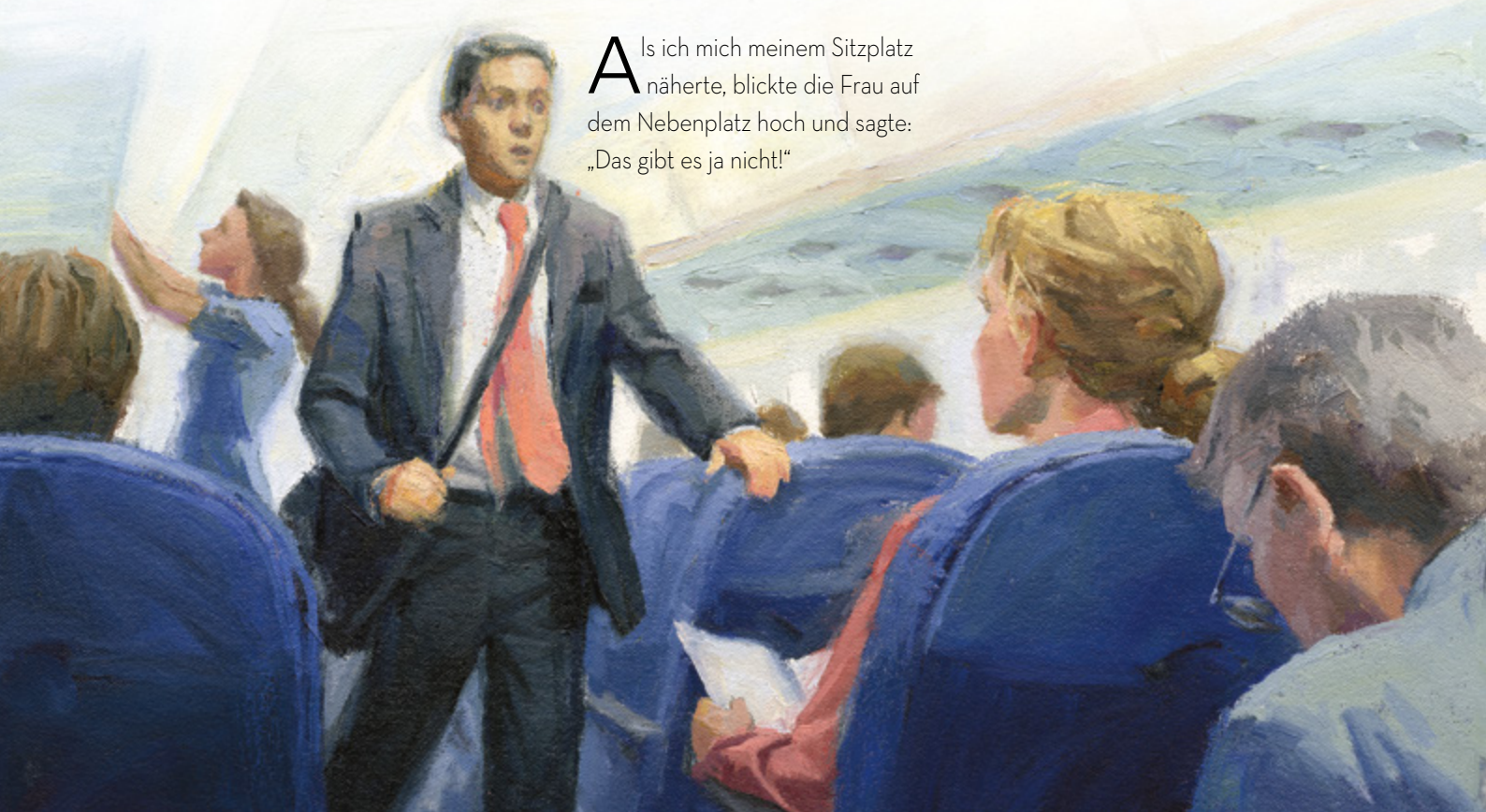
Da sprach ich ein stilles Gebet und bezeugte, dass das Evangelium wahr ist und dass Gott seine Kinder, also auch sie, liebt. Ich berichtete ihr von dem Ratschlag, den ich von Bruder Tremillo erhalten hatte. Ich erklärte,

dass Gott diesen besonderen Moment nur für sie bereitgehalten hatte.

Kelly dankte mir mit Tränen in den Augen und sagte: „Man merkt, dass Sie ein guter Missionar waren und dass der Herr Ihr Opfer annimmt.“ In diesem Moment verspürte ich, wie sehr Gott mich liebt. Jetzt war ich derjenige, dem die Tränen kamen. Zutiefst berührt dankte ich Kelly und sagte ihr, sie sei eine Antwort auf mein Gebet. Ich beantwortete noch ein paar weitere ihrer Fragen, und wir tauschten unsere E-Mail-Adressen aus.

Dann landete das Flugzeug, und wir winkten uns zum Abschied zu, als sie sich auf den Weg zu ihrem Anschlussflug machte. Ich werde stets dankbar dafür sein, dass der Vater im Himmel bereit war, uns auf so liebevolle Weise zu segnen. ■
Levi Kempton, Arizona

Als ich mich meinem Sitzplatz näherte, blickte die Frau auf dem Nebenplatz hoch und sagte: „Das gibt es ja nicht!“



MEIN KRANKES BABY UND MEINE BERUFUNG

Als ich zur Beraterin bei den Jungen Damen in meiner Gemeinde berufen wurde, nahm ich die Berufung zwar an, war aber besorgt, ob ich sie überhaupt erfüllen konnte. Ich fühlte mich unvorbereitet, und ich machte gerade etwas sehr Schwieriges durch.

Drei Monate bevor ich die Berufung erhielt, war nach einer Risikoschwangerschaft mein Sohn Nicolas geboren worden. Er war rund um die Uhr auf ärztliche Hilfe angewiesen. Ein paar Wochen nach seiner Geburt bemerkten wir auf seinem Lid einen kleinen roten Fleck, der allmählich größer wurde. Unser Kinderarzt erklärte, es sei ein gutartiger Tumor, der weggehen würde, wenn Nicolas ein Jahr alt sei. Doch der Tumor wuchs sehr schnell. Er nahm bald die ganze Augenhöhle ein und hätte ohne Behandlung schließlich einen dauerhaften Seh-schaden verursacht.

Wir trafen die schwierige Entscheidung, eine Chemotherapie einleiten zu lassen. Aber Nicolas' schwacher Körper reagierte negativ auf die Behandlung. Er hatte jeden Tag Fieber, ständig Infektionen und wog zu wenig. Er weinte sehr viel. Unter diesen Umständen fiel es mir immer schwerer, meine Berufung zu erfüllen. Ich wusste nicht, wie ich es schaffen sollte.

Zum Glück unterstützte mich mein Mann. Wir hatten beide den Eindruck,

ich solle weitermachen. Die JD-Leiterin stand mir ebenfalls bei. Sie war eine treue, geduldige Schwester. Sie führte mir Fähigkeiten vor Augen, derer ich mir nicht bewusst war, und zeigte mir Wege auf, wie ich dienen konnte, an die ich nicht gedacht hatte.

Dadurch, dass ich jede Woche bei den Jungen Damen war, musste ich nicht ständig an die vielen Spritzen, Untersuchungen und Ärzte denken. Es hielt mich davon ab, Zeit mit Selbstmitleid zu verschwenden oder mit der Frage, warum mein kleiner Schatz all das durchmachen musste. Meine Berufung war ein Segen, und bevor ich mich versah, wuchs Nicolas heran und die Behandlung war abgeschlossen. Nicolas wurde ein glücklicher und gesunder Junge voller Energie.

Durch meine Berufung bei den Jungen Damen, diesen tapferen Töchtern des Vaters im Himmel, konnte ich Gefühle der Unzulänglichkeit überwinden, ewige Freundschaften schließen, meine Talente entfalten und meine Aufgaben als Ehefrau und Mutter besser erfüllen.

Der Herr nimmt Prüfungen nicht immer von uns, aber ich weiß von ganzem Herzen, dass er uns stets die Kraft verleihen will, uns ihnen zu stellen. ■

Ariele Queiroz Meyer Fischer,
Santa Catarina, Brasilien



Es fiel mir immer schwerer, meine Berufung bei den Jungen Damen zu erfüllen. Ich wusste nicht, wie ich es schaffen sollte.

MEIN GEBET AUF DEM DACH

An einem regnerischen Herbsttag ging ich ins Dachgeschoss und entdeckte eine undichte Stelle: Von den Enden der Dachnägeln zwischen zwei Dachsparren tropfte Wasser herab. Jahre zuvor hatte ich viele Reparaturen an meinem Haus durchgeführt und mich nicht davor gescheut, neue Projekte in Angriff zu nehmen. Jetzt hatte ich aber mit einigen persönlichen Problemen zu kämpfen und es mangelte mir an Selbstvertrauen. Ich wusste zwar, dass vor Wintereinbruch etwas getan werden musste, fühlte mich aber emotional überfordert, mich um das Leck zu kümmern.

Doch ein, zwei Wochen später stieg ich mit einem Universalmesser, einem Spachtel und einer Fugenspritze, die mit Dachteer gefüllt war, auf das Dach. Ich nahm an, ich müsse nur die Stelle finden, wo das Wasser eindrang, und sie mit zähflüssigem, klebrigem Teer abdecken. Ich hatte jedoch keine Ahnung, wo diese Stelle war. Mir sank der Mut. Da hielt ich inne und bat den Herrn im Gebet, mich zu der lecken Stelle zu führen, damit ich sie abdichten konnte. Ich erwartete, dass er mir

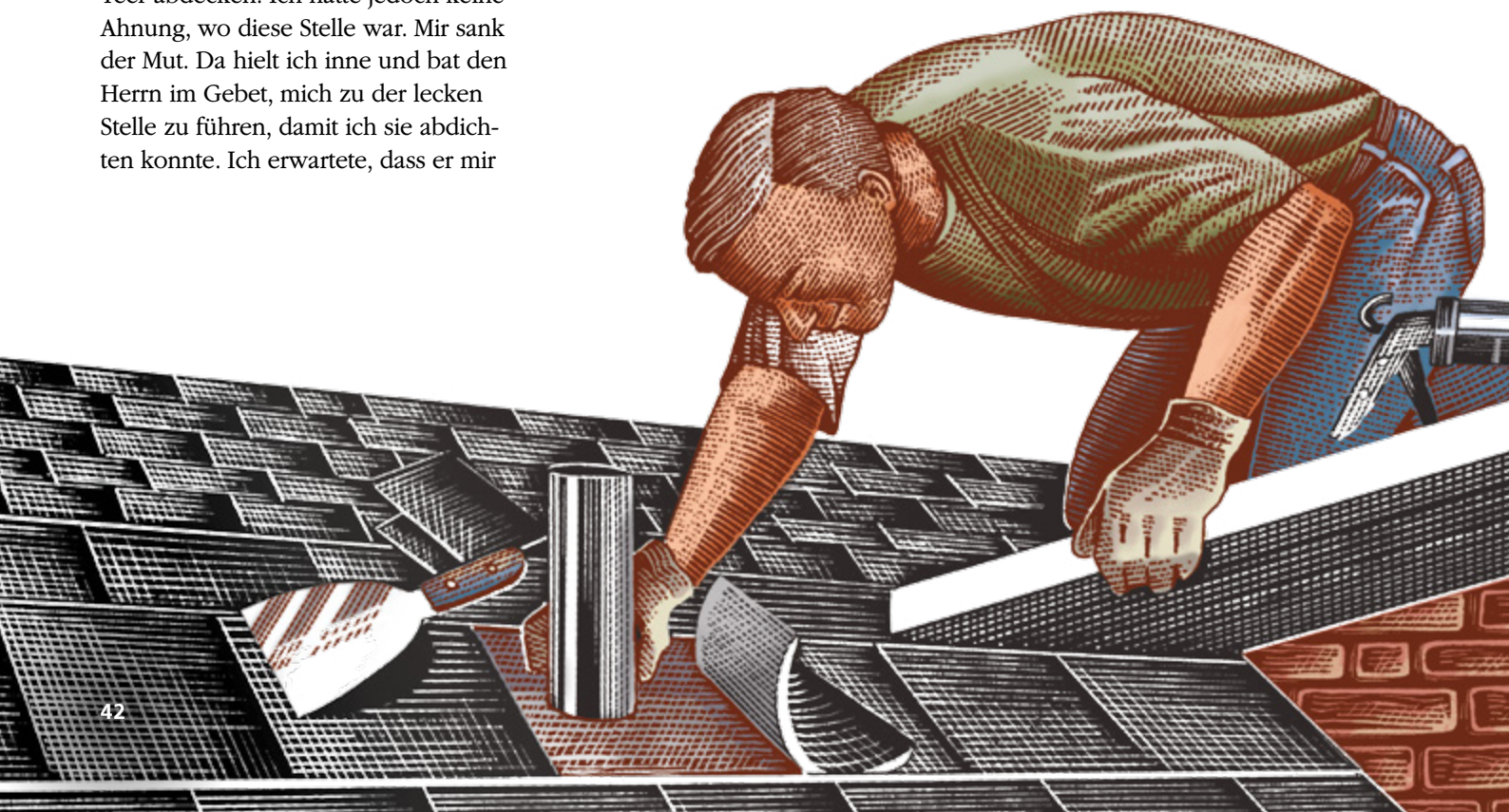
die Stelle einfach zeigen würde. Stattdessen kam mir jedoch ein Satz in den Sinn: *Mach dich auf die Suche!*

Dies war nicht die Antwort, die ich mir wünschte, aber ich begann, mich umzuschauen. Da fiel mein Blick auf eine Abzugsöffnung. Ich riss zwei kleine Dachschindeln an der Öffnung ab und sah darunter eine Stelle, die undicht aussah. Also schnitt ich alten, trockenen Teer weg und trug großzügig neuen Teer auf. Dann setzte ich die Schindeln wieder an ihren Platz. In weniger als einer Stunde war ich fertig. Mir wurde leichter ums Herz und ich war stolz auf mich und darauf, wie ich das Problem gelöst hatte. Als es das nächste Mal regnete, schaute ich im Dachgeschoss nach Lecks und stellte fest, dass alles trocken war!

Ich dachte an Oliver Cowdery, der sich „keine Gedanken gemacht [hatte],

außer ... zu bitten“ (LuB 9:7). Wie er hatte auch ich erwartet, dass der Herr mir einfach schnell auf mein Gebet antworten würde, ohne dass ich meinen Teil tat. Außerdem dachte ich daran, wie gut ich mich gefühlt hatte, als ich mich selbst anstrengen und es „durarbeiten“ (LuB 9:8) – also nach der undichten Stelle suchen – musste. Ich lernte dadurch, dass der Herr nicht alles für uns tut. Er hilft uns und führt uns, aber wir müssen alles in unserer Macht Stehende tun, weil dies dazu führt, dass wir Fortschritt machen. ■ Valiant K. Jones, Michigan

Ich musste nur die Stelle finden, wo das Wasser eindrang, hatte aber keine Ahnung, wo sie war. Also hielt ich inne und betete.



BEDEUTETE DIES SCHON MEIN ENDE?

Ich war gesund, hatte zwei entzückende Kinder und war mit einer wunderbaren, tüchtigen Frau verheiratet. Ich hatte eine gute Arbeitsstelle und ein festes Einkommen. Mein Leben schien perfekt zu sein. Doch dann wurde bei mir Nasenrachenkrebs festgestellt, eine seltene Art von Kopf-Hals-Tumoren, und für mich brach eine Welt zusammen.

Ich war damals Ratgeber in der Bischofschaft. Als wir unser jährliches Basketball-Turnier im Gemeindehaus abhielten, fühlte ich mich auf einmal sehr krank. Ich suchte einen Arzt auf und er informierte mich nach vielen Labortests, dass ich Nasenrachenkrebs im Stadium 4 hatte. Ich war besorgt und hatte Angst. Ich fragte mich, ob dies schon mein Ende bedeutete und wie es meiner Familie nach meinem Tod ergehen würde. Die einzig

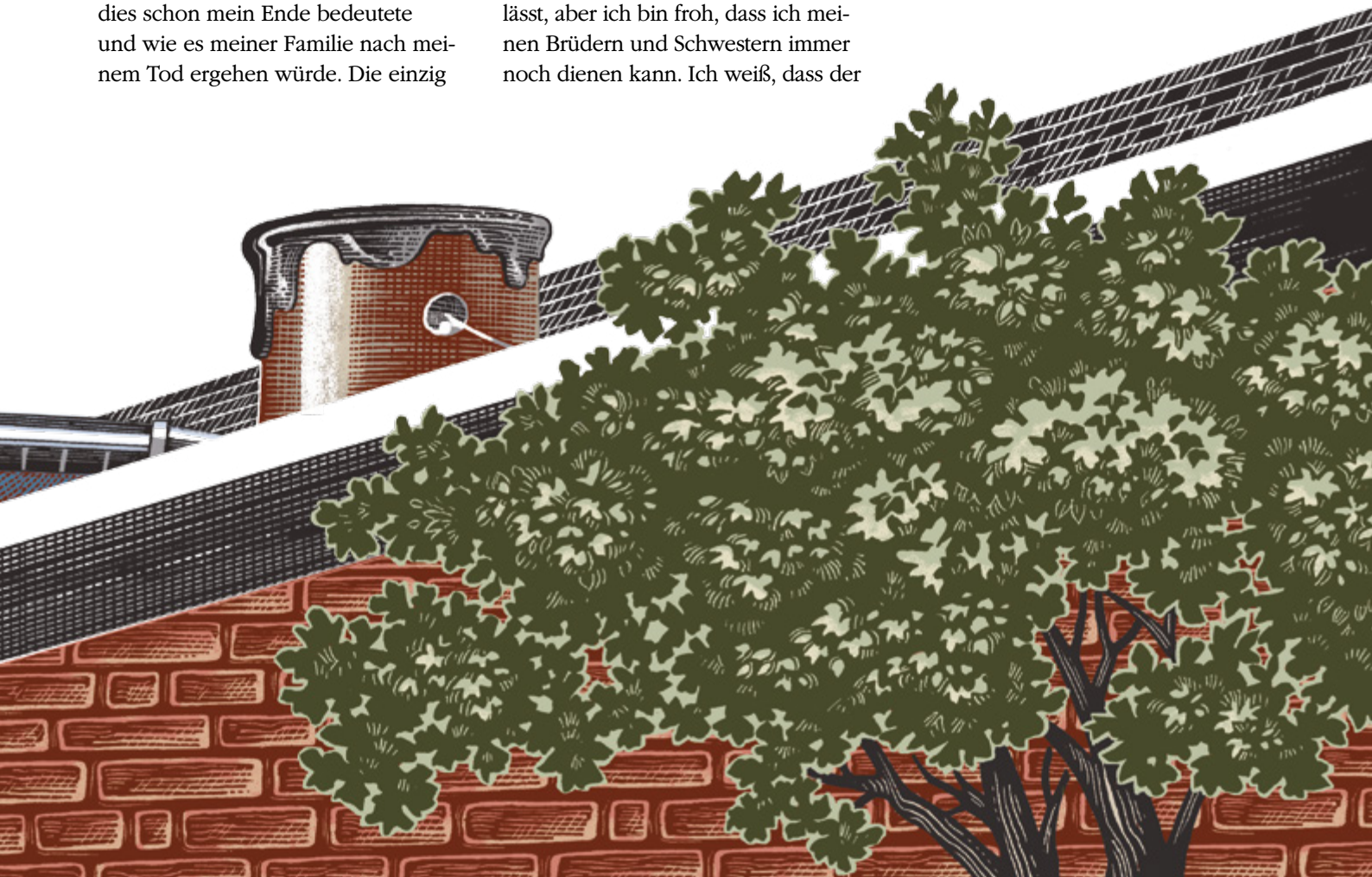
verlässliche Quelle der Führung und des Trostes war das Gebet zum Vater im Himmel.

Als ich drei Tage lang ständig gebetet hatte, hatte ich den Eindruck, dass eine sanfte Stimme mir zuflüsterte: „Hab keine Angst.“

Von da an hatte ich keine Angst mehr davor, zu sterben. Aber es war immer noch schwer für mich. Eine Zeit lang konnte ich keinerlei Nahrung schlucken, und es ging mir so elend, dass ich nicht schlafen konnte. Aber ich habe nie aufgegeben oder mich von Gott abgewandt – und er hat mir geholfen.

Inzwischen ist mein Krebs seit über 18 Jahren in Remission. Ich weiß nicht, wie lange Gott mich noch am Leben lässt, aber ich bin froh, dass ich meinen Brüdern und Schwestern immer noch dienen kann. Ich weiß, dass der

Vater im Himmel immer bei uns ist und uns nie im Stich lässt. Und wenn wir Segnungen von Gott empfangen möchten, dürfen wir uns nicht von ihm abwenden oder zurückziehen. ■
Samson Ho, Hongkong, China



Früher zu Hause als geplant

Destiny Yarbro

Meine Eltern hatten beide eine Mission erfüllt. Ich hatte schon von klein auf Geschichten über ihre Mission gehört und von dem Tag geträumt, an dem es soweit war, dass ich dem Herrn als Vollzeitmissionarin dienen konnte.

Die Vorbereitung auf meine Mission war eine besonders kostbare Zeit für mich. Ich war dem Herrn näher als je zuvor. Ich wurde in die Ungarn-Mission Budapest berufen. Als ich an der Missionarsschule in Provo ankam, war ich entschlossen, für den Vater im Himmel alles zu geben.

Die Zeit an der Missionarsschule war eine unglaublich geistige Erfahrung für mich. Als ich dem Herrn näherkam, erklärte ich ihm im Gebet aufrichtig, dass ich bereit war, alles zu tun, worum er mich bat, und versprach, dass ich die Menschen in Ungarn von ganzem Herzen lieben werde.

Gegen Ende meines Aufenthalts an der Missionarsschule wurde ich krank. Ich verbrachte ein wenig Zeit zu Hause, um mich zu erholen, und durfte dann meine Mission in Ungarn antreten. Meine erste Mitarbeiterin, Sister Sunshine Nestor, war

wunderbar. Sie brachte mir bei, wie man jeden Tag die liebevolle, große Barmherzigkeit und die Wunder des Herrn erkennt.

Doch nach ein paar Monaten wurde ich wieder krank. Sister Nestor und ich gaben bei der Arbeit zwar weiterhin unser Bestes, aber ich musste trotzdem wieder nach Hause zurück.

Nun hatte ich das Gefühl, den Herrn enttäuscht zu haben, weil ich keine „ganze“ Mission erfüllt hatte. Ich war überzeugt, dass es in Ungarn noch Menschen gab, die ich hätte unterweisen sollen, wenn ich nicht krank geworden wäre. Ich fragte mich, ob ich nicht genug Glauben hatte, um geheilt zu werden. Schließlich beschützt der Herr seine Missionare ja. Ich war *nie* auf die Idee gekommen, dass mein Opfer für den Herrn nicht darin bestehen würde, eineinhalb Jahre meines Lebens zu geben, sondern darin, auf die Art von Mission zu verzichten, die ich erwartet hatte.

Wieder zu Hause: Meine Suche nach Erfüllung

Als ich bei meiner Rückkehr nach Hause aus dem Flugzeug stieg, konnte

Es gibt viele Möglichkeiten, wie vorzeitig zurückgekehrte Missionare dem Herrn weiterhin dienen und Erfüllung finden können.

ich nur daran denken, dass ich im Missionsgebiet die wichtigste Aufgabe meines Lebens zurückgelassen hatte. Doch mit der Zeit erkannte ich, dass es auch zu Hause Aufgaben gab, die meinem Leben einen Sinn verleihen konnten.

Ganz gleich, warum du früher als erwartet von deiner Mission zurückgekehrt bist, fasse heute den Entschluss, daraus einen Schritt *nach vorn* zu machen, nicht einen Schritt zurück. Ich ging aus gesundheitlichen Gründen nach Hause, aber



andere kehren aus vielerlei Gründen früher heim, zum Beispiel auch aufgrund von Übertretung. Daher treffen möglicherweise nicht alle der nachstehenden Vorschläge auf deine Situation zu. Bete zum Herrn, damit du erkennst, wie du ihm zu Hause dienen kannst. Wenn du beispielsweise aufgrund von Übertretung nach Hause gegangen bist und noch nicht würdig bist, in den Tempel zu gehen, kannst du dennoch Kraft schöpfen, wenn du regelmäßig auf dem Tempelgrundstück spazieren gehst und beschließt, eines Tages ins heilige Haus des Herrn zurückzukehren.

Abgesehen davon, dass ich in den heiligen Schriften gelesen und gebetet habe und in die Kirche gegangen bin, waren auch die folgenden Schritte auf meinem Weg zur Heilung wichtig:

1. In Verbindung bleiben

Mein erster Schritt zu einem erfüllten Leben bestand darin, mit den Mitgliedern und den Missionaren in Ungarn in Verbindung zu bleiben. Eine Zeit lang wartete ich immer sehnsüchtig auf den Vorbereitungstag, weil ich dann E-Mails von Sister Nestor und meinen ehemaligen

Mitarbeiterinnen an der Missionarschule erhielt. Ich muss zugeben, dass es manchmal nicht einfach war, etwas über die Missionen meiner Mitarbeiterinnen zu lesen oder mit den Menschen in Ungarn zu reden, die ich so sehr vermisste. Aber wenn ich jetzt zurückblicke, wird mir klar: Es war für meine Heilung sehr wichtig, von den Wundern zu erfahren, die sich dort ereigneten.

2. Online-Indexierung

Auf die sanfte Aufforderung meiner klugen Mutter hin überredete mich mein kleiner Bruder, mit dem Indexieren anzufangen. Anfangs indexierte ich Datensätze mit Namen, um ihn zufriedenzustellen, aber eines

Tages erschien ein Register mit ungarischen Namen auf meinem Bildschirm. Da erfüllte mich der Geist und ließ mich wissen, dass ich nach wie vor dazu beitragen konnte, Menschen aus Ungarn zu Christus zu bringen – aber eben jene auf der *anderen* Seite des Schleiers!

3. Sich Ziele setzen

Nach der Mission schienen alle Lebensziele, die ich mir vorher gesetzt hatte, aufgrund meines veränderten Gesundheitszustands unerreichbar. Mit der Zeit wurde mir aber bewusst, dass es Ziele gab, die ich auch im Liegen erreichen konnte. Ich setzte mir Ziele, wie das Buch *Jesus der Christus* zu lesen, und arbeitete täglich daran.

4. Zu Ausbildung oder Studium zurückkehren

Vor meiner Mission hatte ich mir unter anderem das Ziel gesetzt, einen Hochschulabschluss zu machen. Aufgrund meiner Krankheit und der ständigen Arzttermine wäre es schwierig gewesen, zu Vorlesungen zu gehen, aber mein Vater ermutigte mich, Onlinekurse im Fernstudienprogramm der Brigham-Young-Universität zu belegen. Dies war nicht nur ein auch im Liegen erreichbares Ziel, sondern es machte mir bewusst, dass ich womöglich mehr der Ziele, die ich mir vor der Mission gesetzt hatte, erreichen konnte, als ich bisher für möglich gehalten hatte.

5. Missionsdienst übers Internet

In der Kirche sprach eines Tages eine Schwester meine Mutter an und meinte: „Weißt du, dass Destiny übers Internet eine Mission beim Indexierungs-Support erfüllen kann?“ Diese unerwartete Frage war die Antwort auf meine Gebete. Ich konnte

dem Herrn neun Monate lang als Missionarin im Kirchendienst beim Indexierungs-Support dienen. Dies war eine Mission, die ich erfüllen *konnte!**

6. Einen Missionsvorbereitungskurs unterrichten

Als ich mit meinem Gesundheitszustand besser zurechtkam, belegte ich Kurse am College bei uns am Ort, während ich gleichzeitig übers Internet meinen Missionsdienst leistete. Da wurde ich gebeten, den Missionsvorbereitungskurs am nahegelegenen Institutszentrum zu unterrichten. Durch das Unterrichten wurde mir bewusst, dass meine Begeisterung für die Missionsarbeit ungebrochen war und dass ich selbst auf meiner kurzen Mission viele Erfahrungen gesammelt hatte, die für die Unterrichtsteilnehmer von Wert sein konnten.

7. Ehrenamtliche Mitarbeit an der Missionarsschule

Nach einem Semester am College zu Hause zog ich nach Utah, um an der BYU zu studieren. Anfangs konnte

ich kaum an der Missionarsschule in Provo vorbeigehen, ohne dass widerstreitende Gefühle in mir aufkamen. Dann aber fing ich an, jede Woche ehrenamtlich an der Missionarsschule mitzuarbeiten, und stellte fest: Es war heilsam, die wunderbaren Missionare kennenzulernen, die in mein geliebtes Ungarn geschickt wurden.

8. Tempelarbeit

Eine ungarische Schwester, Edit, die fast 150.000 Namen für den Tempel vorbereitet hat, bat mich, einige ihrer Namen in den Tempel mitzunehmen. Es war mir eine Freude, die erretenden heiligen Handlungen für diese Menschen aus Ungarn zu erledigen!

Heilung durch das Werk des Herrn

Eine Mission zu erfüllen war mein wichtigster Lebenstraum, daher war es für mich verständlicherweise ein Verlust, als ich früher als erwartet nach Hause zurückkehrte. Eine Zeit lang fiel es mir schwer, über meine Mission zu sprechen. Ich rang innerlich mit dem



Eindruck, versagt zu haben. Ich musste lernen, den Wert meiner Mission an meinem Wunsch zu dienen zu messen statt an ihrer Dauer. Damals war es mir zwar nicht bewusst, aber jeder dieser Schritte hin zu einem erfüllten Leben führte auch Heilung herbei.

Jahrelang war ich besorgt, dass eine Rückkehr nach Ungarn mich emotional überfordern könnte. Als ich dann schließlich hinreiste, erkannte ich erst am zweiten Tag, dass ich nicht nur keinen Schmerz verspürte, sondern stattdessen überwältigende Freude, wieder dort zu sein! Da wusste ich, dass der Vater im Himmel es mir ermöglicht hatte, die heilende Macht des Sühnopfers des Erretters zu erleben. Heute weiß ich, dass dank des Sühnopfers Jesu Christi letztendlich alles in Ordnung gebracht wird. ■

Die Verfasserin lebt in Arizona.

*Viele vorzeitig zurückgekehrte Missionare erfüllen nach ihrer Rückkehr eine Mission im Kirchendienst. Sprich mit deinem Bischof oder Zweigpräsidenten, wenn du mehr darüber wissen möchtest.



EIN ANNEHMBARES OPFER

„Wenn ich irgendwelchen Söhnen [oder Töchtern] der Menschen das Gebot gebe, meinem Namen ein Werk zu vollbringen, und [sie] gehen mit all ihrer Macht und mit allem, was sie haben, daran, jenes Werk auszuführen, und lassen in ihrem Eifer nicht nach und ihre Feinde kommen über sie und hindern sie daran, jenes Werk auszuführen, siehe, dann erscheint es mir angebracht, jenes Werk nicht mehr von den Händen jener Söhne [und Töchter] der Menschen zu fordern, sondern ihre Opfer anzunehmen.“

– Lehre und Bündnisse 124:49

TIPPS FÜR ELTERN

Bitte berücksichtigen Sie Folgendes:

- Lassen Sie dem zurückgekehrten Missionar Zeit, zu trauern und Heilung zu finden.
- Sagen Sie ihm oft, wie sehr Sie ihn lieben.
- Ermuntern Sie ihn dazu, regelmäßig mit dem Pfahlpräsidenten und Bischof zu sprechen.
- Fragen Sie ihn, wie viel andere über den Grund dafür erfahren dürfen, dass er wieder zu Hause ist.
- Lassen Sie andere wissen, dass er zu Hause ist und dass Sie sich freuen, ihn wieder um sich zu haben.
- Lassen Sie ihm Zeit in Hinblick darauf, mit Ihnen über die Mission zu sprechen und von wunderbaren, aber auch von schwierigen Erfahrungen zu berichten.
- Ermuntern Sie ihn, darum zu beten, was er als Nächstes mit seinem Leben anfangen soll, und unterstützen Sie seine Entscheidung, ob er ins Missionsfeld zurückkehrt oder nicht.

TIPPS FÜR MITGLIEDER DER GEMEINDE

Mitunter weiß man nicht so recht, was man sagen soll, wenn ein Missionar früher als erwartet nach Hause zurückkehrt. Sie können ihm den Übergang ins Leben zu Hause erleichtern. Heißen Sie ihn willkommen. Bringen Sie Ihre Liebe für ihn zum Ausdruck. Danken Sie ihm dafür, dass er eine Mission erfüllt hat.

Vielleicht wissen Sie nicht, warum der Missionar wieder zu Hause ist. Der Grund könnte ein ganz anderer sein, als Sie erwarten. Denken Sie daran, dass die Heilung sich zwischen ihm und dem Herrn vollzieht und dass er einfach nur wissen muss, dass Sie hinter ihm stehen.

Es kann gut für einen vorzeitig zurückgekehrten Missionar sein, in einem sicheren Umfeld über Erlebnisse aus seiner Mission zu sprechen. Bedenken Sie aber, dass er vielleicht etwas Zeit braucht, bevor er über seine Mission sprechen kann. Wenn Sie möchten, dass er im Unterricht etwas von seiner Mission erzählt, rufen Sie ihn vorher an und fragen ihn, ob das für ihn in Ordnung ist.

HILFSMITTEL FÜR DIE SEELSORGE

Führungsbeamte von vorzeitig zurückgekehrten Missionaren finden auf ministering.lds.org Ressourcen, mithilfe derer sie die Betroffenen besser verstehen und unterstützen können.

Wie das Institut dir hilft, das Evangelium zu lernen

Probiere diese drei Anregungen aus und nimm bei deinen Institutskursen noch mehr mit.

Po Nien (Felipe) Chou
Seminar und Institut

Auf vielerlei Weise stellt uns die Welt heute vor größere Herausforderungen als vor ... Jahren“, betonte Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel. „Es gibt für unsere jungen Männer und Frauen viel mehr Ablenkungen, die sie bei der Vorbereitung auf eine Mission und auf eine glückliche Zukunft stören. Zuhören [und] auf die Eingebungen des Heiligen Geistes hin handeln“¹ – das müssen wir jetzt mehr denn je lernen.

Damit du vermehrt mit dem Geist im Einklang sein kannst, bietet die Kirche das Religionsinstitut an. Im Institut kannst du aktiv „besonder[e] Erfahrungen mit dem Wort Gottes“² machen.

Wenn du am Institut teilnimmst, kannst du aus zahlreichen Kursen wählen. Lehrer, die die Bedürfnisse und Fragen junger Erwachsener verstehen, helfen dir, aus den heiligen Schriften und den Worten der neuzeitlichen Propheten zu lernen.

Dank einer kürzlich eingeführten Änderung beim Institut hast du jetzt die Chance, dein Lernen mittels 1.) Studientagebuch, 2.) Fragen zum Kurs oder 3.) persönlichen Lernprojekten zu vertiefen und deinen Glauben an Jesus Christus zu stärken. Durch diese drei Optionen kannst du dein Evangeliumsstudium noch besser auf deine Situation zuschneiden und so aus erster Hand erfahren, wie der Geist mit dir arbeitet.

Studientagebuch

Elder Richard G. Scott (1928–2015) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat empfohlen, geistige Eindrücke in einem Tagebuch festzuhalten: „Haltet das Wichtige, das ihr durch den Geist lernt, schriftlich so fest, dass ihr später immer darauf zurückgreifen könnt. Ihr

werdet feststellen, dass euch oft weitere Eingebungen zuteilwerden, wenn ihr die erhaltenen niederschreibt.“³

Institutsteilnehmer verwenden im Unterricht und zu Hause ein Tagebuch (sei es auf Papier oder in der App „Archiv Kirchenliteratur“), in dem sie Eindrücke festhalten, die sie beim Schriftstudium haben. Jayme Dhennz, eine Institutsteilnehmerin in den Philippinen, sieht große Vorteile darin, ein Studientagebuch zu führen: „Ich bin richtig begeistert davon, Passagen und Botschaften aus den heiligen Schriften oder aus Ansprachen von Propheten aufzuschreiben, denn dadurch lerne ich weitaus mehr über das Evangelium.“

Bruder Seiichi Takahashis Institutssteilnehmer in Nagoya in Japan führen gerne Tagebuch, weil es den Lernprozess fördert. Außerdem sind sie dann besser auf den Unterricht vorbereitet und können auch dort mehr lernen und sich gut beteiligen.

Taisia Bartolomeo aus Süditalien erklärt: „Wenn ich das Gelernte aufschreibe, erinnere ich mich besser an



die Grundsätze, wenn ich sie brauchen.“ Mariaterasa Santoro, die denselben Institutskurs besucht, fügt hinzu: „Auf mein Tagebuch kann ich zurückgreifen, wenn ich mir einen bestimmten geistigen Grundsatz oder eine persönliche Offenbarung ins Gedächtnis rufen will.“

Fragen zum Kurs

Die Fragen, die zu Beginn des Kurses gestellt werden, führen dazu, dass die Teilnehmer im Verlauf des gesamten Kurses über bestimmte Themen nachdenken und sich damit befassen. Am Ende des Kurses reichen die Teilnehmer ihre eigenen, vom Geist inspirierten Antworten bei ihrem Lehrer ein.

Ilaria Bellomo, eine Institutsteilnehmerin in Süditalien, erklärt: „Die Fragen haben mich angeregt, über mein Leben nachzudenken und darüber, dass das Institut mir hilft, Jesus Christus besser kennenzulernen.“

Jinseop Jeong, ein Institutsteilnehmer in Südkorea, sagt: „Die Fragen haben mir geholfen, intensiv über das Gelernte nachzudenken. Alles noch einmal zu

durchdenken, nachzusinnen und das Gelernte zu verinnerlichen, das waren wichtige Momente für mich.“

In den Antworten der Teilnehmer zeigt sich ihr geistiger Fortschritt. Schwester Seonsim Kang, eine Pfahl-Institutslehrerin in Südkorea, sagt: „Es war eine schöne Erfahrung, die Zeugnisse und Gedanken der Teilnehmer zu lesen und daran teilzuhaben.“

Persönliche Lernprojekte

Viele Institutsteilnehmer entscheiden sich gebeterfüllt, ein größeres Projekt durchzuführen. Je nach ihren Interessen haben Teilnehmer aus aller Welt zum Beispiel evangeliumsbezogene Kunstwerke geschaffen, Lieder geschrieben, Videos produziert und Beiträge für soziale Netzwerke erstellt. Solche Projekte regen die Teilnehmer an, gemäß dem zu handeln, was sie im Unterricht gelernt haben. Eine

Teilnehmerin beschloss beispielsweise, zum Kurs „Jesus Christus und das immerwährende Evangelium“ ein Porträt des Erretters zu malen.

Eine andere Teilnehmerin, die am Kurs „Die ewige Familie“ teilnahm, führte ein Projekt zum Thema Tempel und Familienforschung durch, „dessen Höhepunkt eine Tempelfahrt mit meiner Großmutter und anderen aus dem engsten Familienkreis war. Wir erledigten gemeinsam über 40 Siegelungen, die während des Semesters vorbereitet worden waren. Dadurch rückte unsere Familie näher zusammen.“

Genia Avila Organig, eine Institutsteilnehmerin in Bicol in den Philippinen, findet, dass ein persönliches Lernprojekt einem den Freiraum verschafft, seine eigenen Talente einzusetzen, um das Wort Gottes zu lernen und den Geist zu verspüren.

Bessere Ergebnisse

Mit diesen Herangehensweisen an das Lernen kannst du dein Evangeliumsstudium verbessern und dein Zeugnis vertiefen. Wenn du das Evangelium durch Institutskurse noch eingehender studierst, kannst du besser erkennen, wie du das Wort Gottes im täglichen Leben anwenden und anderen ein Segen sein kannst. ■

ANMERKUNGEN

1. M. Russell Ballard, „Die großartigste Generation von jungen Erwachsenen“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 67
2. „Mit Macht lehren“, [lds.org/si/objective/elevate-learning/teaching-with-power?lang=deu](https://www.lds.org/si/objective/elevate-learning/teaching-with-power?lang=deu)
3. Richard G. Scott, „Erkenntnis erlangen und die Kraft, sie weise anzuwenden“, *Liahona*, August 2002, Seite 12





LEITGEDANKE FÜR 2018

FRIEDE IN CHRISTUS

Wie eure Umstände auch aussehen mögen, ihr könnt immer Frieden in Jesus Christus finden.



Bonnie L. Oscarson, Präsidentin (Mitte), Carol F. McConkie, Erste Ratgeberin (links), Neill F. Marriott, Zweite Ratgeberin (rechts)



Stephen W. Owen, Präsident (Mitte), Douglas D. Holmes, Erster Ratgeber (links), M. Joseph Brough, Zweiter Ratgeber (rechts)

Die Präsidentschaften der Jungen Damen und der Jungen Männer

In einer Welt voller Aufruhr, gegensätzlicher Wertvorstellungen, Versuchungen und verwirrender Philosophien ist es nicht immer leicht, Frieden zu finden. Aber die Verheißung des Erretters in Lehre und Bündnisse 19:23 (der Leitgedanke für 2018) zeigt einen sicheren Weg zum Frieden auf: „Lerne von mir und höre auf meine Worte; wandle in der Sanftmut meines Geistes, dann wirst du Frieden haben in mir.“

Wir, die Präsidentschaften der Jungen Damen und der Jungen Männer, bezeugen, dass das wahr ist. Wir haben es selbst erlebt, und wenn ihr euch an dieses Muster haltet, wird Gott euch den verheißenen Frieden ebenso geben.

Viele von euch sind vielleicht ängstlich und besorgt, was die Zukunft für euch bereithält. Andere von euch sind unsicher, was euer Aussehen, eure Fähigkeiten und euer Potenzial angeht. Aber was euch auch begegnet, ihr könnt Frieden finden. Das heißt nicht, dass all diese Probleme oder Sorgen sofort verschwinden, aber ihr könnt die ruhige Gewissheit verspüren, dass es in Ordnung kommt. Was am wichtigsten ist: Ihr könnt spüren, dass Jesus Christus euch ganz persönlich liebt, und das bringt tiefen Frieden.

Wir wollen einmal die einzelnen Bestandteile dieses Verses besprechen:

LERNE VON MIR

Den Vater im Himmel und Jesus Christus kennenzulernen ist ein entscheidendes Element auf eurem

Lebensweg. Der Herr hat gesagt: „Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.“ (Johannes 17:3.) Wenn ihr Christus besser kennenlernt, könnt ihr verstehen, wie gut, weise, wohlwollend und liebevoll er ist. Euer Glaube an ihn nimmt zu, und ihr wünscht euch noch mehr, ihm und dem Vater im Himmel nachzufolgen.

HÖRE AUF MEINE WORTE

Jesus Christus spricht zu uns durch die heiligen Schriften, durch lebende Propheten und durch den Heiligen Geist. Wir müssen uns an diesen Worten weiden, über sie nachdenken und sie in unserem Leben anwenden. Wenn ihr euch mit den Worten des Erretters befasst, konzentriert euch dabei auf das Buch Mormon, denn es ist laut Joseph Smith „das richtigste aller Bücher auf Erden und der Schlussstein unserer Religion, und wenn man sich an dessen Weisungen [hält, wird] man dadurch Gott näher kommen als durch jedes andere Buch“¹. Präsident Thomas S. Monson hat uns bei der Frühjahrsgeneralkonferenz 2017 eindringlich aufgefordert, jeden Tag im Buch Mormon zu lesen.² Das hilft uns, auf die Worte von Christus zu hören und sie zu verstehen.

WANDLE IN DER SANFTMUT MEINES GEISTES

Auf die Worte des Erretters zu hören bringt erst dann eine

Wandlung in uns in Gang, wenn wir gewillt sind, sie auch zu befolgen. Dazu brauchen wir Sanftmut. Wir müssen von unserem eigenen Weg lassen und auf seinem Weg wandeln. Manchmal meinen wir, unser Weg sei besser. Aber wenn wir sanftmütig sind und Christus folgen, wohin er uns auch führt, sind wir immer auf dem besten Weg.

DANN WIRST DU FRIEDEN HABEN IN MIR

Das ist die wunderbare Verheißung: Wenn ihr diese drei Voraussetzungen erfüllt – vom Erretter lernen, auf den Erretter hören und mit ihm wandeln –, werdet ihr in eurem Leben Frieden haben. Ihr werdet die Gewissheit haben, dass Gott an eurer Seite ist und dass er über euch wacht, trotz aller Ängste, Unsicherheiten oder Schwächen, die ihr vielleicht habt. Ihr könnt dann vertrauen – nicht nur auf euch selbst, sondern auch auf Jesus Christus und seine Liebe und Macht.

Wir ermuntern alle Jugendlichen der Kirche, diesen Vers auswendig zu lernen. Nutzt ihn als Richtschnur. Wenn die Nebel der Finsternis euch umgeben und zu überwältigen drohen, könnt ihr euch diesen Vers ins Gedächtnis rufen, euch an das darin beschriebene Muster halten und euch in der festen, sicheren Grundlage, nämlich Jesus Christus, verankern. ■

ANMERKUNGEN

1. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 70
2. Siehe Thomas S. Monson, „Die Macht des Buches Mormon“, *Liahona*, Mai 2017, Seite 86



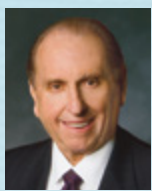
FRIEDE IN CHRISTUS

LERNE VON MIR UND HÖRE AUF MEINE WORTE;
WANDLE IN DER SANFTMUT MEINES GEISTES,
DANN WIRST DU FRIEDEN HABEN IN MIR.

LEHRE UND BÜNDNISSE 19:23

Lehre und Bündnisse 19:23

Der Herr hat Joseph Smith ein paar Methoden offenbart, wie man Frieden in Jesus Christus erlangen kann.



1 LERNE VON MIR

„Wir wissen, dass dieser ‚Lehrer, der von Gott gekommen ist‘ [Johannes 3:2], mehr war als nur ein Lehrer.

Er, der uns lehrte, Gott mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all unserer Kraft und all unseren Gedanken zu lieben und unseren Nächsten zu lieben wie uns selbst, ist der größte aller Lehrer und der Inbegriff eines vollkommenen Lebens. ...

Wenn wir der sanften Aufforderung Jesu, von ihm zu lernen, folgen, erhalten wir Anteil an seiner göttlichen Kraft.“

Präsident Thomas S. Monson, „Lernt von mir“, *Liahona*, März 2016, Seite 4, 6

2 SANFTMUT

Sanftmut bedeutet unter anderem, dass man „im Leid ... geduldig“ bleibt (Schriftenführer, „Sanftmut, sanftmütig“, scriptures.lds.org). Wenn wir unsere Prüfungen mit Sanftmut erdulden und Gott nicht grollen, bekehren wir uns, und zudem wird Gott uns heilen (siehe LuB 112:13).

3 WANDLE

Es ist notwendig, dass man lernt und zuhört, damit man Jesus Christus wahrhaft nachfolgen kann. Das allein reicht aber nicht aus. Man muss auch auf dem Weg wandeln und das, was man lernt und hört, in die Tat umsetzen.

„Es ist immer der richtige Zeitpunkt, auf seinem Weg zu wandeln. Es ist nie zu spät.“ (Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidenschaft, „Der Weg des Jüngers“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 77.)



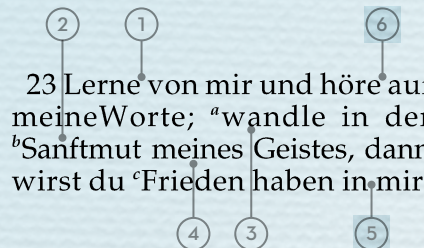
5 FRIEDEN IN MIR

„Friede lässt sich weder in großem Reichtum, Macht oder Berühmtheit finden. Friede lässt sich auch

nicht in Vergnügen, Unterhaltung oder Freizeitgestaltung finden. Nichts davon kann, selbst wenn im Übermaß vorhanden, dauerhaftes Glück oder Frieden hervorbringen. ...

Der Erretter [ist die] Quelle und [der] Urheber des Friedens. Er ist der ‚Fürst des Friedens‘ [Jesaja 9:5].“

Elder Quentin L. Cook vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Persönlicher Friede - der Lohn der Rechtschaffenheit“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 34



4 MEINES GEISTES

Sanftmut führt zum „Besuch des Heiligen Geistes“ (Moroni 8:26) und ist eine „Frucht des Geistes“ (Galater 5:22,23).

6 HÖRE AUF MEINE WORTE

Um Glauben an Jesus Christus zu entwickeln, muss man zuhören. „So gründet der Glaube in der Botschaft, die Botschaft im Wort Christi.“ (Römer 10:17.)

„Die Kinder Gottes [müssen] lernen, ihm zuzuhören, und ihm dann zuhören, um von ihm zu lernen.“ (Russell M. Nelson, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, „Zuhören, um zu lernen“, *Der Stern*, Juli 1991, Seite 24.)

FRIEDE IN CHRISTUS

Text und Musik:
Nik Day

Nachdenklich ♩ = 72

1. Du kannst Frie-den spürn, Chris-tus schenkt ihn dir, wenn du sei - nen
 2. Du kannst Frie-den spürn, wenn du mit ihm gehst auf dem Weg von

Wor - ten folgst: „Komm und lern von mir!“ Hör, was er dir sagt, halt dich an den
 Na - za - ret nach Je - ru - sa - lem. Schen - ke Trost und Mut, lass dich von ihm

Herrn. Blick auf ihn, dann kannst du sei - nen Frie - den spürn. Er gibt dir
 führn. Lebst du so wie er, wirst du sei - nen Frie - den spürn.

Hoff - nung, wo's kei - ne gibt. Er gibt dir Kraft für den näch - ten

(beim zweiten Mal die kleineren Noten spielen)

17
 Schritt. Bist du ver - zwei - felt _____ in der rau - en Welt, spürst du, wie er dich

17 B \flat E \flat A \flat B \flat Cm 7

20 zu Coda \emptyset 1. 2.

hält und dir Frie - den schenkt. schenkt.

20 A \flat B \flat E \flat A \flat E \flat

23 A \flat B \flat E \flat A \flat B \flat E \flat A \flat B \flat

28 D.S. al Coda Er gibt dir

31 \emptyset CODA schenkt, spürst du, wie er dich

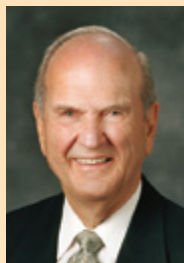
28 Cm E \flat A \flat B \flat E \flat 31 Cm E \flat

32 hält und dir Frie - den schenkt.

32 A \flat B \flat E \flat A \flat Cm A \flat B \flat A \flat E \flat

© 2017 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.
 Das Lied darf für den gelegentlichen nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt werden.
 Jede Kopie muss diesen Hinweis enthalten.





Russell M. Nelson

Präsident des Kollegiums
der Zwölf Apostel

Befasst euch mit den WORTEN DES ERRETTERS

Ich habe jetzt nicht nur ein stärkeres Zeugnis vom Herrn und Erretter Jesus Christus, sondern verspüre erneut die absolute Gewissheit, dass die Art und Weise, wie Joseph Smith das Buch Mormon übersetzt hat, eine Gabe von Gott war.

Bei der Andacht für junge Erwachsene in aller Welt im Januar 2017 habe ich die Zuhörer aufgefordert, ihr Zeugnis vom Erretter zu festigen und jede Woche einen Teil ihrer Zeit dafür zu widmen,

- sich mit dem Studium aller Worte und Handlungen Jesu zu befassen, die im Alten Testament verzeichnet sind;
- seine im Neuen Testament verzeichneten Gesetze zu studieren;
- seine im Buch Mormon verzeichnete Lehre zu studieren;
- seine im Buch Lehre und Bündnisse verzeichneten Worte zu studieren.

Ich verhiess den Zuhörern: Wenn sie über Jesus Christus alles lernen, was sie können, wird ihre Liebe zu ihm und zu Gottes Gesetzen so sehr zunehmen, dass sie das ihnen bisher vorstellbare Maß übersteigt.

Ich erwähnte bei der Andacht allerdings nicht, weshalb ich wusste, dass diese Verheißung wirklich wahr ist – ich erfüllte diese Aufgabe nämlich gerade selbst zum ersten Mal.

Am 1. Dezember 2016 hatte ich mir neue heilige Schriften besorgt und widmete mich genau dem, wozu ich die jungen Erwachsenen dann im Januar aufforderte. Als ich sechs Wochen später damit fertig war, hatte ich in den vier heiligen Schriften über 2200 Aussagen nachgeschlagen und markiert.¹



Präsident Nelson hat seinen Leseplan in sechs Wochen erfüllt.

„Ich habe in meinen 93 Jahren viel Zeit damit verbracht, mich mit dem Erretter zu befassen, aber selten habe ich derart viel dazugelernt wie in diesen sechs Wochen.“

Du kannst Präsident Nelsons Andacht vom Januar 2017 auf [lds.org/broadcasts](https://www.lds.org/broadcasts) anschauen oder lesen. Klick dort auf „Andacht für junge Erwachsene in aller Welt“ und dann auf „Vergangene Andachten“.

Ich fand diese Aufgabe unsagbar spannend.

Am lehrreichsten empfand ich, dass der Erretter in den verschiedensten Zeitaltern von sich selbst berichtet – zur Zeit des Alten Testaments, des Neuen Testaments, der Wiederherstellung und auch heute. In allen heiligen Schriften bleibt die Geschichte dieselbe, und der Erzähler ist derselbe.

Ich habe in meinen 93 Jahren viel Zeit damit verbracht, mich mit dem Erretter zu befassen, aber selten habe ich derart viel dazugelernt wie in diesen sechs Wochen. Tatsächlich habe ich bei diesem Studium so viel über den Erretter gelernt, dass ich bei künftigen Ansprachen, die ich derzeit vorbereite, noch mehr davon berichten möchte.²

Als ich mich dieser Aufgabe widmete, rechnete ich zunächst gar nicht mit einem erneuten Zeugnis, dass das Werk Joseph Smiths wirklich von Gott stammt – doch ich erhielt es. Es ist bemerkenswert, inwieweit die Offenbarungen, die Joseph Smith aufgezeichnet hat, mit dem übereinstimmen, was uns die Bibel lehrt. Diese Erkenntnis hat mich wirklich beeindruckt.

Nie hätte Joseph Smith die Zeit gehabt, bei seiner derart schnellen Übersetzung des Buches Mormon alles mit der Bibel abzugleichen und Querverweise herzustellen, und doch haben wir es genau so vorliegen!

Jetzt habe ich also nicht nur ein stärkeres Zeugnis vom Herrn und Erretter Jesus Christus, sondern verspüre erneut die absolute Gewissheit, dass die Art und Weise, wie Joseph Smith das Buch Mormon übersetzte, eine Gabe von Gott war.

Mir ist natürlich bewusst, dass ein paar von euch nun meinen, ihr hättet nie im Leben die Zeit, einen solchen Leseauftrag zu erfüllen.

Das kann ich gut verstehen. Das Gleiche dachte ich nämlich auch – dass ich bestimmt nicht die Zeit hätte, das alles zu schaffen. Dann musste ich mir jedoch vor Augen halten, dass eine solche Einstellung nicht von Glauben zeugt. Wer hingegen Glauben ausübt, denkt eher: „Ich habe zwar keine Zeit dafür, aber dann nehme ich sie mir halt. Ich erfülle den Auftrag mit der Zeit, die mir zur Verfügung steht.“

Jeder, der sich diese Aufgabe vornimmt, erfüllt sie nach seinem eigenen Zeitplan. Meine Freude daran

war aber auch vor allem der Tatsache zu verdanken, dass ich alles in nur sechs Wochen bewältigte. Weil ich mich in einem relativ kurzen Zeitraum so intensiv damit befasst habe, konnte ich besser verstehen, wie die Lehren des Alten Testaments, des Buches Mormon, des Neuen Testaments und des Buches Lehre und Bündnisse einander ergänzen.

Wenn jemand von euch zwar nicht die Zeit hat, sich jedoch opferbereit zeigt, wird er reichlich belohnt und entwickelt tiefe Dankbarkeit für neu gewonnene Sichtweisen, größere Erkenntnis und eine neue Tiefe seiner Bekehrung. Ich weiß, dass dies wahr ist, denn genauso bin ich selbst belohnt worden.

Bei der Andacht habe ich schon erwähnt, dass ihr eines Tages vor den Erretter treten werdet. Wenn ihr in seiner heiligen Gegenwart seid, werdet ihr so ergreifen sein, dass euch die Tränen kommen. Ihr werdet um Worte ringen, wenn ihr ihm dafür danken wollt, dass er für eure Sünden bezahlt hat, dass er euch jede Lieblosigkeit gegenüber anderen vergeben hat, dass er euch von den Verletzungen und Ungerechtigkeiten dieses Lebens geheilt hat.

Ihr werdet ihm danken, dass er euch die Kraft gegeben hat, Unmögliches zu bewerkstelligen, dass er eure Schwächen in Stärken verwandelt hat und dass er es euch ermöglicht hat, für immer mit ihm und eurer Familie zu leben. Wer er ist, sein Sühnopfer und seine Eigenschaften – das wird für euch ganz persönlich zur Wirklichkeit.

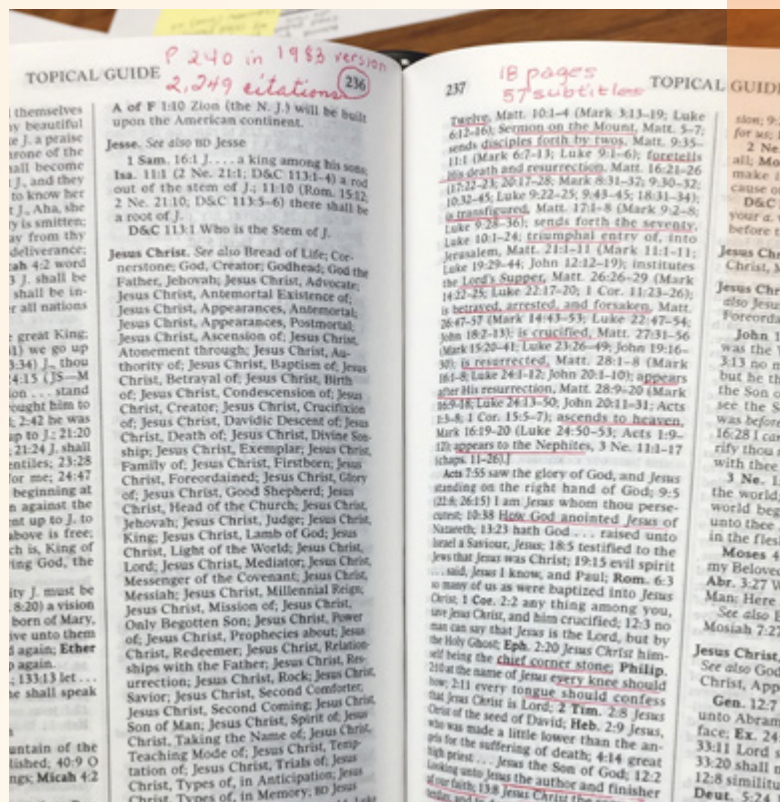
Aber ihr müsst nicht bis dahin warten. Entscheidet euch jetzt dafür, einer seiner wahren Jünger zu sein. Seid jemand, der ihn wirklich liebt und der wirklich so wie er dienen und führen möchte. Ich verheiße euch: Wenn ihr euch mit seinen Worten befasst, könnt ihr mehr werden wie er. Ich weiß, dass dies wahr ist. ■

Nach einem Artikel auf lds.org/blog

ANMERKUNGEN

1. Präsident Nelson hat bei der Andacht vorgeschlagen, dass du im Schriftenführer die Querverweise unter dem Stichwort „Jesus Christus“ nachschlägst
2. Siehe etwa „Wie wir die Macht Jesu Christi in unser Leben bringen“, Präsident Nelsons Ansprache bei der Frühjahrsgeneralkonferenz 2017

„Wenn jemand von euch zwar nicht die Zeit hat, sich jedoch opferbereit zeigt, wird er reichlich belohnt.“



Präsident Nelson hat sich mit über 2200 Schriftstellen über Jesus Christus und dessen Lehren befasst.

Die Entscheidung, am Sonntag nicht Fußball zu spielen, konnte für Will bedeuten, nicht in einer der besten Mannschaften mitspielen zu dürfen.



VON FUSSBALL, SONNTAGEN

UND GEISTIGEN BAUCHKLATSCHERN

Charlotte Larcabal

Zeitschriften der Kirche

Als Kinder haben meine Freunde und ich beim Schwimmen oft ein Spiel namens „Kopf oder Fuß“ gespielt. Im Grunde braucht man nur ein Schwimmbecken oder einen See, die tief genug sind, und etwas, wovon man abspringen kann, also zum Beispiel ein Sprungbrett. Das Spiel geht so: Man springt einfach vom Sprungbrett ab, aber im gleichen Augenblick brüllt jemand entweder „Kopf“, dann muss man einen Kopfsprung machen, oder „Fuß“, dann muss man mit den Füßen zuerst im Wasser aufkommen.

Wenn man erst in der Luft reagiert, hampelt man herum und sieht ziemlich affig dabei aus, oder man macht sogar einen ziemlich schmerzhaften Bauchklatscher.

Im Leben braucht man aber nicht „Kopf oder Fuß“ zu spielen. Man kann viel früher Entscheidungen treffen und eine Menge geistiger Bauchklatscher vermeiden. Der Prophet Josua im Alten Testament hat schließlich nicht gesagt: „Entscheidet euch, kurz bevor es zu spät ist.“ Er hat gesagt: „Entscheidet euch *heute*, wem ihr dienen wollt.“ (Josua 24:15; Hervorhebung hinzugefügt.)

Will W. aus San Francisco in Kalifornien macht wohl eher selten geistige Bauchklatscher, denn er weiß: Man trifft eine Entscheidung nicht erst in letzter Sekunde.

„Wenn man bereits entscheidet, ob man etwas tut oder lässt, bevor es zu der Situation kommt, macht das vieles einfacher“, erklärt er. „Sagen wir mal, man geht auf eine Party und bekommt Alkohol angeboten. Wenn man sich dann erst dafür oder dagegen entscheiden muss, ist man vielleicht versucht, ja zu sagen. Wenn man aber schon lange vorher beschlossen hat, Alkohol immer abzulehnen, kann man dies in der akuten Situation viel



selbstbewusster tun. Man hat gar nicht die Zeit, sich überhaupt versucht zu fühlen. Man lehnt ab, weil man sich schon vor langer Zeit dazu entschlossen hat.“

Der Leitgedanke für 2018 lautet: „Lerne von mir und höre auf meine Worte; wandle in der Sanftmut meines Geistes, dann wirst du Frieden haben in mir.“ (LuB 19:23.) Friede bedeutet für Will, dass er selbstsicher das Richtige wählt und sich keine Gedanken darum macht, ob sich jemand negativ dazu äußert. Diesen Frieden erlangt Will, weil er sich bereits vorher entschieden hat, auf die Worte Jesu Christi zu hören und sie zu befolgen.

„Manchmal macht man sich über mich lustig, weil ich etwas tue oder nicht tue, aber das ist mir eigentlich egal, denn ich habe mich schon vor langer Zeit entschieden, dass ich mich so verhalten möchte“, sagt er.

Etwa haben Will und seine Familie schon vor langer Zeit beschlossen, den Sabbat heiligzuhalten. Verzwickt wurde es, als Will in eine erstklassige Fußballmannschaft aufgenommen wurde. Aber wie Nephi glaubt seine Familie daran, dass „der Herr ... den Menschenkindern keine Gebote [gibt], ohne ihnen einen Weg zu bereiten, damit sie das vollbringen können, was er ihnen gebietet“ (1 Nephi 3:7).

Bei Will dreht sich fast alles um Fußball. „Er isst, trinkt, schläft und spielt Fußball“, berichtet seine Mutter. „Fußball ist seine Leidenschaft. Und er spielt hervorragend!“

Als Will in eine der erfolgreichsten Mannschaften der Gegend aufgenommen wurde, war er ganz aus dem Häuschen. Es gab nur ein Problem: Die meisten Spiele der Mannschaft fanden am Sonntag statt. Kaum eine Mannschaft nahm einen Spieler auf, der alle Spiele am Sonntag auslässt. Wenn er nicht am Sonntag spielte, verlor er möglicherweise seinen Platz in der Mannschaft.

Will hatte jedoch schon vor langer Zeit eine Entscheidung getroffen: Er wollte den Sabbat heilighalten.

Er betete mit seiner Familie. Sie trugen dem Vater im Himmel ihren Wunsch vor, seine Gebote zu halten, und baten ihn um Hilfe. Dann sprachen Will und seine Mutter mit den Trainern über ihre Glaubensansichten. Zu ihrer Überraschung wollten sie Will im Team haben, selbst wenn er nicht am Sonntag spielte!

„Wenn ich den Sabbat heilighalte, werde ich gesegnet“, erklärt Will. „Ich habe zwar nicht so viele Spiele wie die anderen, aber ich bin schon gesegnet worden. Zum Beispiel sind Spiele plötzlich auf einen anderen Tag verlegt worden. Ich spiele auch besser, weil ich mich an einem Tag der Woche ausruhe.“

Und es wird noch besser! Bald fand Will heraus, dass einer seiner Mitspieler ebenfalls der Kirche angehört. Nach ein paar gemeinsamen Monaten in der Mannschaft eiferte der andere Junge Wills Beispiel nach und spielte ebenfalls nicht mehr am Sonntag.

Wenn du den Eindruck hast, dass du für deinen Gehorsam nicht gesegnet wirst, kannst du vielleicht noch nicht erkennen, welche Segnungen der Vater im Himmel für dich bereithält. Es ist immer richtig, auf die Worte Christi hören und dem Herrn zu dienen. Entscheide dich jetzt dafür!

Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Ich bitte Sie inständig, hier und jetzt die Entscheidung zu treffen, nicht von dem Weg abzuweichen, der Sie zu unserem Ziel führt: zum ewigen Leben bei unserem Vater im Himmel.“ („Ein dreifaches R begleitet Entscheidungen“, *Liahona*, November 2010, Seite 68.)

Mach dein Leben nicht zu einer Runde „Kopf oder Fuß“. Riskiere keine Bauchklatscher – ob nun in geistiger Hinsicht oder auf andere Weise. Entscheide dich jetzt, Jesus Christus nachzufolgen, und genieße dann den Frieden, den er dir schenkt. ■



Mein SELTSAMER NACHBAR

Samantha Best

Vor ein paar Jahren war ich depressiv, weil ich im Grunde niemanden hatte, mit dem ich reden konnte. Meine Familie wohnte weit weg, ich hatte keine Freunde – ich sah keinen Grund mehr, weiterzuleben.

Ich wohnte bei meiner Tante und meinem Onkel, und bei ihnen gab es nur eine Regel: Ich musste mich unbedingt von ihrem Nachbarn fernhalten. Sie behaupteten, er wäre ein komischer Kauz, und sie dachten sich Geschichten über ihn aus, die mich abschrecken sollten.

Eines Samstags baten er und zwei Mädchen in meinem Alter mich jedoch, ihnen dabei zu helfen, einen Zaun zu bauen. Ich willigte ein und machte mich mit ihnen an die Arbeit.

Ich beobachtete die Mädchen. Sie wirkten freundlich, also unterhielt ich mich mit ihnen, und kurze Zeit später ging es um die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Ich hatte viele Fragen, die sie mir beantworteten. Ich war fasziniert. Mein Nachbar lud mich ein, ihn am nächsten Tag zur Kirche zu begleiten, damit ich mir selbst ein Bild machen konnte. Ich war an einem Tiefpunkt und hatte daher nichts zu verlieren.

Als ich am nächsten Morgen durch die Kirchentür trat, verspürte ich sofort einen inneren Frieden, den ich nicht nachvollziehen konnte, aber ich wusste, dass diese Kirche der richtige Ort für mich war. Am gleichen Vormittag stellte man mir die Missionare vor, und es war offensichtlich, dass sie *wussten*, dass die Kirche wahr ist.

Ich hörte mir die verschiedenen Lektionen der Missionare an. Der Vater im Himmel hätte mir diese beiden liebevollen, fürsorglichen, geistig starken Missionare zu keiner besseren Zeit schicken können. Dank ihnen erkannte ich für mich selbst, was sie schon über das Evangelium wussten.

Sie berichteten mir auch, wie ihre Erkenntnis vom Vater im Himmel ihnen geholfen hatte, Prüfungen durchzustehen. Da wollte auch ich beten und herausfinden, ob das tatsächlich wahr war. Nach dem Beten verspürte ich tief in mir große Freude, Frieden und Ruhe. Ich wusste, dass ich an jenem Abend durch den Heiligen Geist eine Antwort aufs Gebet empfangen hatte.

Mit dieser Erkenntnis wuchs mein Zeugnis schnell. 2013 habe ich mich der Kirche angeschlossen, und die Erkenntnis vom Vater im Himmel hat mir große Segnungen gebracht. Ich bin dankbar für die beiden Missionare und dass mich mein Nachbar eingeladen hat, zu Christus zu kommen. ■

Die Verfasserin lebt in Victoria in Australien.

Ich war an einem Tiefpunkt, aber als ich mit meinem Nachbarn in die Kirche ging, änderte sich alles.





ICH SETZTE MEINEN GLAUBEN IN DIE TAT UM

Jemand klopfte dreimal an die Haustür meines Kumpels Erfrey und unterbrach unser Tischtennispiel. Eine mir fremde Stimme sagte etwas in unserer Muttersprache Hiligaynon, aber mit einem seltsamen Akzent.

Erfrey lief zur Tür. Offenbar erwartete er die Besucher. „Komm mit“, rief er mir zu. „Ich will dir meine Freunde vorstellen.“

Sie trugen weiße Hemden und Krawatten und wollten mit Erfreys jüngerem Bruder über das Evangelium sprechen und ihn auf die Taufe vorbereiten. Ich sprach Englisch mit ihnen,

und beeindruckt baten sie mich, bei der Lektion für Erfreys Bruder zu übersetzen.

Ich ging davon aus, dass mein Beitrag eher passiv sein würde, doch ihre Worte drangen mir ins Herz, und ich brachte mich aktiv ins Gespräch ein. Ich verspürte eine anhaltende Freude, die ich mir weder erklären konnte noch je zuvor empfunden hatte.

Anschließend bat ich die Missionare, auch mit meiner Familie über das Evangelium zu sprechen. Als sie bei uns waren, erklärten meine Eltern jedoch nachdrücklich, ein Mormone wäre in der Familie niemals willkommen.

Da ich mich taufen lassen wollte, setzte ich meinen Glauben in die Tat um. Ich fastete und betete. Ich bemühte mich, ihnen ein gutes Beispiel zu geben.

Weil ich schlichten Glauben ausübte und der Vater im Himmel mich liebevoll unterstützte, erweichte sich schließlich zwei Jahre später das Herz meines Vaters und er gab seine Einwilligung zu meiner Taufe. Mein Zeugnis vom wiederhergestellten Evangelium ist mein wertvollster Besitz. ■

Arnel M., Negros Occidental, Philippinen

VON DER PRIMARVER- EINIGUNG ZU DEN JUNGEN DAMEN

Mir ist es schon immer schwergefallen, mich an neue Gegebenheiten zu gewöhnen. Daher war mir recht bange, als ich die PV verließ und zu den Jungen Damen wechselte. Die neuen Abläufe waren mir fremd. Bei den Jungen Damen war alles ganz anders, es gab weder Liedübungen noch ein Miteinander. Zusätzlich gab es unter der Woche eine Aktivität.

Ich wollte einfach nur dazugehören und mich wohlfühlen, also gab ich dem Ganzen zumindest eine Chance. Ich betete viel, gewöhnte mich allmählich an die neuen Abläufe und freunde mich mit den anderen Mädchen an.

Nach ein paar Wochen wurde mir langsam klar, welchen Zweck das JD-Programm eigentlich hat: Ich lernte mehr über das Evangelium, und es boten sich mir jede Woche Gelegenheiten für kleine gute Taten. Auch konnte ich in den Tempel gehen und im Haus des Herrn seinen Geist verspüren.

Jetzt bin ich für das JD-Programm sehr dankbar. Ich bin froh, dass ich dieser Veränderung eine Chance gegeben habe und dass der Vater im Himmel mir dabei geholfen hat. ■

Bethany W., Florida

EIN REINER GEIST IST WICHTIGER ALS EIN WETTSTREIT

In der achten Klasse gehörte ich der Literatur-AG an. Wir trafen uns einmal im Monat und besprachen ein Buch in kleinen Gruppen. Am Schuljahresende sollte es unter den Gruppen einen Wettstreit geben, wer am besten über jedes Buch Bescheid wusste. Wir hielten uns stets an die Regel, nur Bücher mit anständigem Inhalt zu lesen.

Als ich mir eines Monats das nächste Buch vornahm, kam mir dessen Inhalt aber nicht anständig vor. Wenn meine Gruppe jedoch den Wettstreit gewinnen wollte, musste ich das Buch lesen – ich konnte sie doch nicht enttäuschen! Aber nach ein paar Kapiteln wurde das Buch immer schlimmer. Schließlich legte ich es beiseite. Ich konnte es einfach nicht lesen. Meine geistige Reinheit war mir mehr wert als der Sieg beim Wettstreit.

Allerdings machte ich mir Sorgen, mit meiner Gruppe darüber zu sprechen. Am Abend vor dem nächsten Treffen der AG betete ich und bat den Vater im Himmel um Mut.

Am folgenden Tag war ich sehr beunruhigt. Ich setzte mich zu meiner Gruppe. Gerade wollte ich erklären, weshalb ich das Buch nicht lesen konnte, da erhob sich die Leiterin der AG und entschuldigte sich. Sie erklärte, sie habe das Buch nicht gelesen, bevor sie es auf den Leseplan gesetzt hatte, und daher den Inhalt nicht gekannt. Es werde von der Liste gestrichen. Daheim dankte ich dem Vater im Himmel.

Ich weiß, dass der Herr über uns wacht, wenn wir an unseren Maßstäben festhalten. Nicht immer löst er die Situation so wie diese, aber er gibt uns stets den Mut, die richtige Entscheidung zu treffen. ■

Ashleigh A., Utah



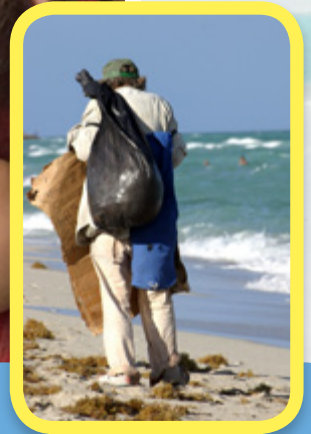
DU BIST DRAN!

Die *Liahona*-Redaktion freut sich über deine Erlebnisse mit dem Evangelium und welche Erkenntnisse du dabei gesammelt hast. Schick uns deine Geschichte auf liahona.lds.org (klicke auf „Material einreichen“).

Etwas zum Essen und etwas zum Lächeln

Wir sind Sam und Anastasia.

WIR LASSEN UNSER LICHT LEUCHTEN und teilen mit anderen!



1

Wie können wir helfen?

Wir wohnen in Florida. Wir sehen immer viele Obdachlose. Wir haben überlegt, wie wir ihnen helfen können. Jesus hat die Hungrigen gespeist, und jeder braucht etwas zu essen! Also haben wir beschlossen, kleine Beutel mit Essen zusammenzustellen.



2

Beim Einkauf

Unser Freund Joa hat uns geholfen, im Supermarkt die nötigen Einkäufe zu machen.



3

Die Beutel

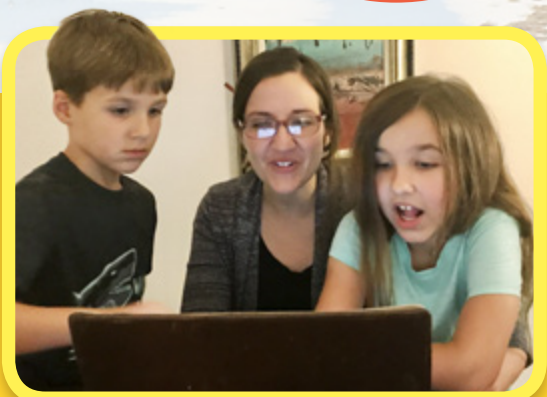
Wir haben in jeden Beutel Müsliriegel, Knabberstangen mit Käse und andere leckere Sachen gesteckt. Sam hat sogar genascht!



4

Spitze!

Wir mussten lächeln, als wir unsere Beutel verteilt haben. Manche Leute haben „Danke!“ oder „Spitze!“ gesagt.



5

Noch viel mehr Beutel mit Essen

Unsere Mama hat im Internet von dem Projekt berichtet, und der Zweig für die jungen Alleinstehenden ist darauf aufmerksam geworden. Sie haben hundert weitere Beutel mit Essen für das Obdachlosenheim bei uns im Ort zusammengestellt. Das Heim hat damit die Obdachlosen angespornt, sich für ein Programm anzumelden, mit dem sie vielleicht eine Wohnung bekommen können. Das hat uns riesig gefreut!

WIE KANNST DU DEIN LICHT LEUCHTEN LASSEN?

- Überlege dir ein Dienstprojekt, das du mit deiner Familie durchführen möchtest.
- Leg in deinen Zehntenumschlag auch ein Fastopfer. Mit diesem Geld wird Bedürftigen geholfen.

SCHICK UNS EINEN STERN!



Wie lässt du dein Licht leuchten, so wie Jesus es von uns möchte? Schreib deine Geschichte auf einen Stern und schick sie uns zusammen mit einem Foto und der Einwilligung deiner Eltern. Mehr dazu auf Seite 71.

Murlene Watkins

Nach einer wahren Begebenheit

„Ich lese gern die heiligen Schriften und spüre dabei klar: Der Heilige Geist führt mich, gibt Zeugnis sicherlich – die heiligen Schriften, sie sind wahr!“ (Liederbuch für Kinder, Seite 66)

Lucia wischte sich eine Träne weg. Die anderen Kinder sollten nicht merken, dass sie geweint hatte. Sie verließ das Schulgelände und machte sich schnell auf den Heimweg.

Lucia wohnte auf einer kleinen, schönen Insel. Sie gehörte als Einzige in der Schule der Kirche an. Die übrigen Kinder gingen alle in eine andere Kirche. Sie hänselten Lucia und wollten nicht mit ihr spielen, weil sie anders war.

Das war aber nicht das einzige Problem. Manchmal übergangen die Lehrer sie, wenn Lucia sich meldete.

„Heute war es aber am schlimmsten“, dachte sich Lucia. Sie kickte einen Kieselstein vor sich her. Im Unterricht hatte die Lehrerin ein paar Verse aus der Bibel vorgelesen, die Lucia nicht verstand. Darin klang es so, als ob der Vater im Himmel, Jesus und der Heilige Geist dieselbe Person wären. Dann sagte die Lehrerin, dass *manche* Kirchen nicht an das glaubten, was in der Bibel steht. Dabei sah sie Lucia direkt ins Gesicht. Die ganze Klasse lachte.

Lucia war verwirrt. Waren der Vater im Himmel, Jesus und der Heilige Geist nicht eigenständige Wesen? Was hatte das nur zu bedeuten?

Plötzlich kam ihr ein guter Einfall. Sie könnte doch die Missionarinnen fragen! Sie kamen nämlich jeden Tag in Lucias Dorf. „Sie können mir sicher helfen“, dachte sie.

Als Lucia nach Hause kam, sah sie Sister Brown und Sister Ruiz. Sie halfen gerade dabei, Wasser in einen Speicher auf dem Dach zu pumpen.

Eine ANTWORT



Lucia platzte gleich mit ihrer Frage heraus: „Warum steht in der Bibel, dass der himmlische Vater und Jesus Christus dieselbe Person sind?“

Sister Brown lächelte. „Das ist eine gute Frage. Nach dem Mittagessen suchen wir ein paar Schriftstellen heraus, die uns weiterhelfen können.“

Lucia aß kaum etwas von dem *Ropa-Vieja*-Eintopf, den ihre Mama gekocht hatte. Sie wollte endlich die Antwort wissen!

Schließlich waren sie mit dem Mittagessen fertig. Lucia und die Missionarinnen schlugen die heiligen Schriften auf. Sie lasen von Joseph Smiths Vision. Dann lasen sie von der Taufe Jesu. In beiden Schriftstellen war ganz klar zu erkennen, dass der Vater im Himmel, Jesus und der Heilige Geist eigenständige Wesen sind.

„Warum steht dann in diesen anderen Schriftstellen, dass sie ein und derselbe sind?“, fragte Lucia.

Sister Brown fing an zu blättern. „Schlagen wir einmal Johannes 17 auf. Dort betet Jesus für seine Apostel zum Vater im Himmel.“

Abwechselnd lasen sie alle vor. In diesen Versen stand, dass Jesus im Gebet darum bat, seine Apostel mögen „eins“ werden, so wie er und der Vater im Himmel eins sind. Lucia zählte mit: Jesus sagte das drei Mal.

„Die Apostel konnten ja wohl nicht alle dieselbe Person sein“, erklärte Sister Ruiz. „Doch sie *konnten* in ihrem Glauben und in ihrem Verhalten eins werden. Auf diese Weise sind der himmlische Vater, Jesus und der Heilige Geist eins.“

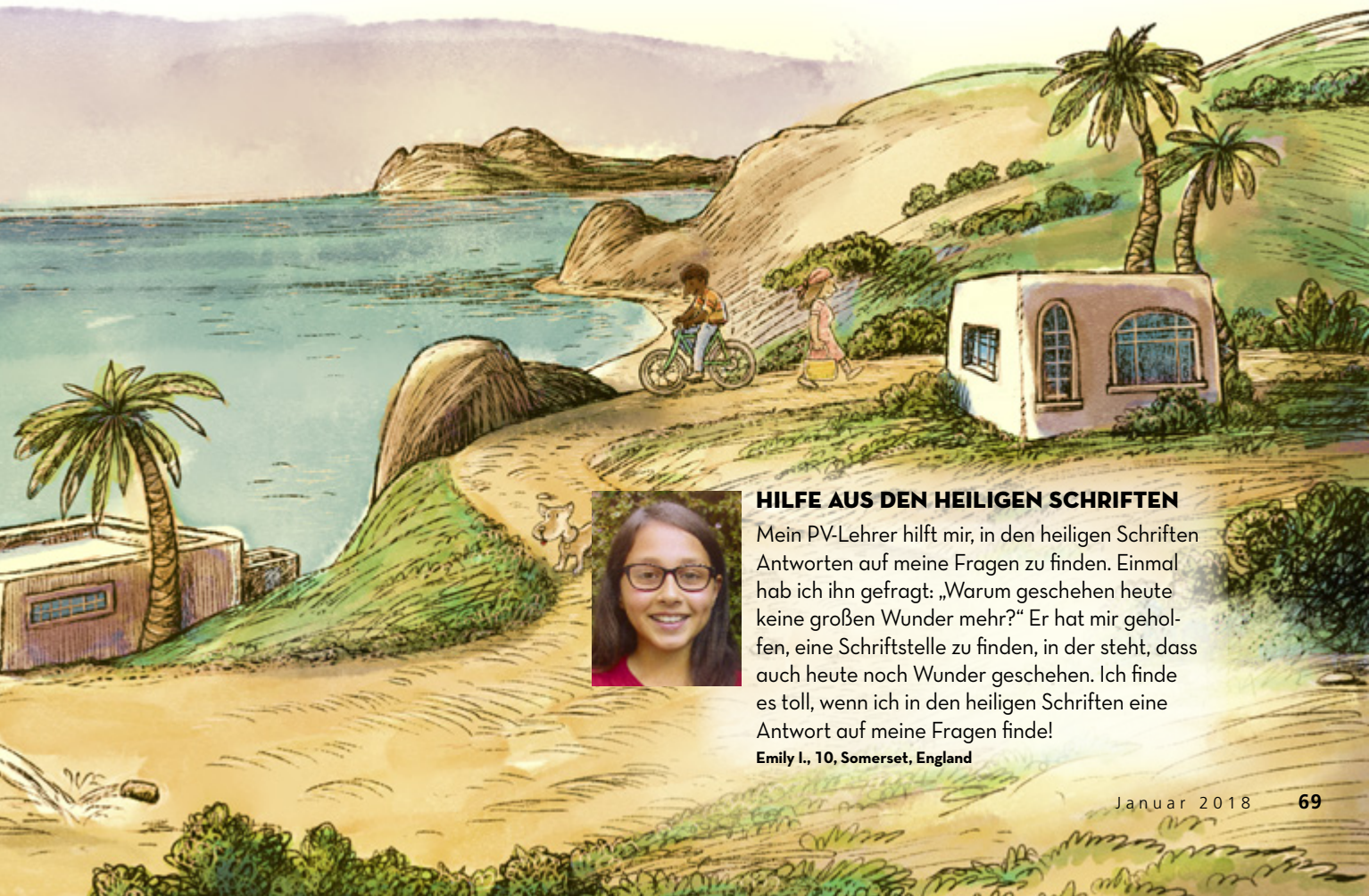
Auf einmal wurde Lucia ganz warm ums Herz. Sie wusste, dass es der Heilige Geist war, der die Wahrheit bezeugte. Es war so, wie Sister Ruiz es ihr erklärt hatte.

Der himmlische Vater und Jesus waren nicht dieselbe Person, doch sie waren eins in Wort und Tat. Und Lucia wusste, dass beide sie lieb hatten. ■

Die Verfasserin lebt in Kalifornien.

für LUCIA

Lucia war verwirrt von dem, was ihre Lehrerin sagte. Wer konnte ihr bloß helfen?



HILFE AUS DEN HEILIGEN SCHRIFTEN

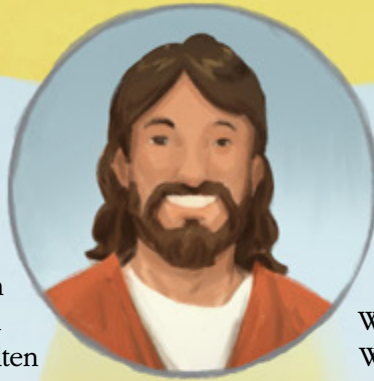
Mein PV-Lehrer hilft mir, in den heiligen Schriften Antworten auf meine Fragen zu finden. Einmal hab ich ihn gefragt: „Warum geschehen heute keine großen Wunder mehr?“ Er hat mir geholfen, eine Schriftstelle zu finden, in der steht, dass auch heute noch Wunder geschehen. Ich finde es toll, wenn ich in den heiligen Schriften eine Antwort auf meine Fragen finde!

Emily I., 10, Somerset, England



Präsident
Thomas S. Monson

Lasst euer Licht LEUCHTEN



Jeder von uns ist mit dem **Licht** Christi in sich auf die Erde gekommen. Es ist unsere Aufgabe, unser **Licht** hell leuchten zu lassen, damit andere es sehen und sich danach ausrichten können. Am besten halten wir an dem erforderlichen Glauben fest, wenn wir die heiligen Schriften aufmerksam lesen und beten.

Wenn ihr die Flamme eures Zeugnisses hell auflodern lasst, werdet ihr ein **Leuchtfeuer** der Rechtschaffenheit, das alle sehen können. Der Erretter hat gesagt: „So soll euer **Licht** vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5:16.)

Es gibt unzählige Gelegenheiten, unser Licht leuchten zu lassen. Sie bieten sich uns jeden Tag. Wenn wir dem

Beispiel Jesu nacheifern, sind wir unseren Mitmenschen ein **Licht**, ob es sich nun um Angehörige, Freunde oder gar Wildfremde handelt.

Wir können der Welt ein **Licht** sein. Wenn wir in einem dunklen Zimmer den **Lichtschalter** betätigen, wird das ganze Zimmer von **Licht** durchflutet. Genauso können wir die immer finster werdende Welt **erhellen**, wenn wir ein Beispiel für Rechtschaffenheit sind.

Meine Freunde, wir können, wie der Apostel Paulus es ausdrückt, „den Gläubigen ein Vorbild“ sein (1 Timotheus 4:12). Wir können allezeit als Nachfolger Christi bekannt sein und „als **Lichter** in der Welt leuchte[n]“ (Philipper 2:15). ■



Nach der Ansprache „Be a Light to the World“, Andacht an der Brigham-Young-Universität am 1. November 2011, speeches.byu.edu

SCHICK UNS DEINEN STERN!

Wie lässt du dein Licht leuchten, so wie Jesus es von uns möchte? Bist du ein gutes Vorbild, hilfst deinem Nächsten oder gibst Zeugnis? Erzähl im *Liahona* davon und sende uns deine Geschichte und einen Stern!

1. Zeichne diesen Stern nach und schreib auf, wie du dein Licht leuchten lässt und ein gutes Vorbild bist oder anderen hilfst.
2. Schneide deinen Stern aus und fotografiere ihn ab. Du kannst auch jemanden ein Foto von dir machen lassen, wie du deinen Stern hältst!
3. Lass dir von deinen Eltern helfen und reiche dein Foto auf liahona.lds.org ein (klick auf „Material einreichen“).



3 Nephi 17:7,9

3 Nephi 17:21

Johannes 8:10,11

SCHRIFTSTELLEN-STERNE

Mal den jeweiligen Stern aus, wenn du die dazugehörige Schriftstelle über Jesus Christus gelesen hast.

3 Nephi 11:13-15

Johannes 11:33-44

Markus 10:46-52

Lucas und der Pausenhof-Tyrann

Lucas fühlte sich richtig gut, nachdem er Pedro die Meinung gesagt hatte – bis er Pedros Gesichtsausdruck bemerkte.

Eric B. Murdock

Zeitschriften der Kirche

Nach einer wahren Begebenheit

„Lasst das Herz oft reden in Güte, daheim, oder wo es auch sei.“ (Gesangbuch, 1977, Nr. 184)

Oh, nein! Da kommt Pedro!

Alle Kinder in der Schule wussten, dass Pedro andere immer drangsalierte. Er war groß und so gemein! Er warf den anderen Kindern Schimpfnamen an den Kopf, nahm ihnen das Pausenbrot weg und jagte sie über den Schulhof. Keiner wollte etwas mit ihm zu tun haben.

Pedro ging an Lucas und dessen Freund Arthur vorbei. „Ihr Versager!“, rief er und schubste Arthur.

Lucas hatte es satt, dass Pedro immer so gemein war. Ohne nachzudenken rief er: „Hör auf, Pedro!“

Lucas konnte es nicht glauben. Er hatte gerade dem gemeinsten Jungen in der ganzen Schule die Stirn geboten!

Da stürmte Pedro auf Lucas zu und packte ihn am Pulli. „Was hast du gerade gesagt?“ Lucas schlug das Herz so schnell, als ob es ihm gleich aus der Brust springen wollte! „Diesmal warne ich dich nur“, sagte Pedro. „Aber pass ja auf!“ Er versetzte Lucas einen Stoß und ging weg.

Danach versuchte Lucas, Pedro möglichst aus dem Weg zu gehen, aber irgendwie fand Pedro ihn immer. Er ließ Lucas nicht an die Schaukeln heran, rempelte ihn beim Völkerball an, stellte ihm in der Schulcafeteria ein Bein und sagte immer etwas Gemeines zu ihm.

Eines Tages spielten Lucas und Arthur mit Arthurs Fußball. Da sprang Pedro hinter einem Baum hervor und schnappte sich den Ball.

„Gib ihn bitte zurück“, bat Arthur.

„Dann hol ihn dir doch!“ Pedro stieß Lucas gegen einen Baum und lachte.

Lucas merkte, wie es in ihm kochte. Jetzt war er richtig wütend! „Weißt du

was, Pedro?“, rief er. „Du bist der fieseste Kerl, den ich kenne! Niemand kann dich leiden. Jeder will, dass du abhaust und nie wiederkommst!“

Da verstummte Pedros Lachen. Lucas fühlte sich richtig gut, nachdem er Pedro die Meinung gesagt hatte – bis er Pedros Gesichtsausdruck bemerkte. Hatte er etwa



Tränen in den Augen? Pedro schaute schnell auf den Boden und ging weg.

Sofort fühlte Lucas sich elend. Den restlichen Tag lang fühlte Lucas sich schlecht, so sehr er auch versuchte, das Gefühl loszuwerden. In der Nacht wälzte er sich im Bett hin und her. Immer wieder musste er daran denken, wie traurig Pedro ausgesehen hatte.

„Wieso war Pedro denn unglücklich?“, fragte sich Lucas. „Ihm ist es doch völlig egal, ob er zu den anderen gemein ist! Ich musste einfach was dagegen sagen, oder?“ Je länger Lucas darüber nachdachte, desto klarer wurde ihm, dass es *richtig* gewesen war, sich für



sich selbst und seinen Freund einzusetzen. Doch es war *falsch* gewesen, dabei etwas so Gemeines zu sagen.

Lucas kniete am Bett nieder und bat den Vater im Himmel, ihm zu vergeben. Er versprach dem Vater im Himmel, dass er nie wieder jemanden kränken wollte. Er wollte nett sein. Als Lucas „Amen“ sagte, wusste er, was zu tun war.

Am nächsten Tag sah Lucas am Ende der Mittagspause Pedro ganz allein dastehen, gegen die Wand gelehnt. Lucas war nervös. Wie würde Pedro wohl reagieren? Lucas atmete tief durch und ging zu ihm.

„Ähm, es tut mir leid wegen gestern.“

Pedro sah überrascht aus. „Es tut dir leid?“

„Ja. Ich war gemein zu dir, und das war nicht richtig. Es tut mir echt leid.“

Pedro starrte auf seine Schuhe. „Ist schon in Ordnung.“

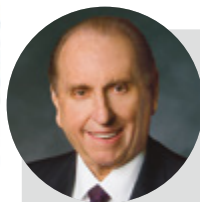
Da läutete die Glocke. Lucas machte sich auf den Weg ins Klassenzimmer. Er fühlte sich viel besser. Aber da war noch etwas, was er sagen wollte. Er drehte sich noch einmal um. „Wir können morgen in der Pause Fußball spielen, wenn du Lust hast.“

In Pedros Gesicht war der Anflug eines Lächelns zu sehen. „Klingt gut!“

Danach wurde es besser mit Pedro. Manchmal war er zwar noch gemein, doch es war nicht mehr so schlimm wie früher. Ein paar Mal spielte er sogar in der Pause mit Lucas. Das machte tatsächlich Spaß! Am Ende des Schuljahres erklärte Pedro Lucas, dass er umziehen werde. Dann sagte er etwas, was Lucas wirklich überraschte.

„Danke, dass du mein Freund warst“, sagte Pedro. „Auch wenn ich nicht nett war.“

An dem warmen Gefühl in seinem Herzen erkannte Lucas, dass es immer richtig ist, nett zu sein. ■



SAG IMMER ETWAS NETTES

„Drückt euch so aus, dass eure Mitmenschen erbaut und aufgerichtet werden.“

Präsident Thomas S. Monson, „The Lighthouse of the Lord“, *Ensign*, November 1990, Seite 97



Elder Claudio
R. M. Costa
von den Siebzigern

Moroni und der Mechaniker



„Und ein kleines Kind wird sie führen.“
(2 Nephi 30:12)

Vor vielen Jahren befand sich meine Familie nach einem Besuch bei Verwandten auf dem Heimweg nach São Paulo in Brasilien. Als wir gerade eine steile Straße hinauffahren, blieb unser Auto liegen.

Mehrere Minuten lang versuchten wir, das Auto wieder zu starten. Aber es sprang einfach nicht an. Ein Auto nach dem anderen fuhr an uns vorbei. Niemand hielt an und half uns.

Schließlich schlug ich meiner Familie vor, gemeinsam zu beten. Mein sechsjähriger Sohn Moroni sagte: „Mach dir keine Sorgen, Papa. Ich habe schon gebetet.“

„Worum hast du denn gebetet?“, fragte ich.

„Ich habe den Vater im Himmel gebeten, den *richtigen* Menschen zu schicken, der uns helfen kann“, erwiderte er.

Kurz darauf tauchten zwei helle Scheinwerfer hinter unserem Auto auf. Sie gehörten zu einem Abschleppwagen. Der Fahrer war Automechaniker.

„Da haben Sie aber Glück“, meinte er. „Ich bin für heute mit der Arbeit fertig und gerade auf dem Heimweg.“

Er reparierte unser Auto. Dann fuhr er hinter uns her, weil er sicher sein wollte, dass wir gut zu Hause ankamen.

Ich fragte Moroni, ob ihm denn bewusst war, dass gerade etwas ganz Besonderes geschehen war. „Natürlich“, antwortete er. „Der Vater im Himmel hat mein Gebet erhört. Deshalb habe ich jetzt mein eigenes Zeugnis! Ich muss mir deines nicht mehr borgen, Papa.“ Ich war tief berührt von Moronis vorbildlichem Glauben.

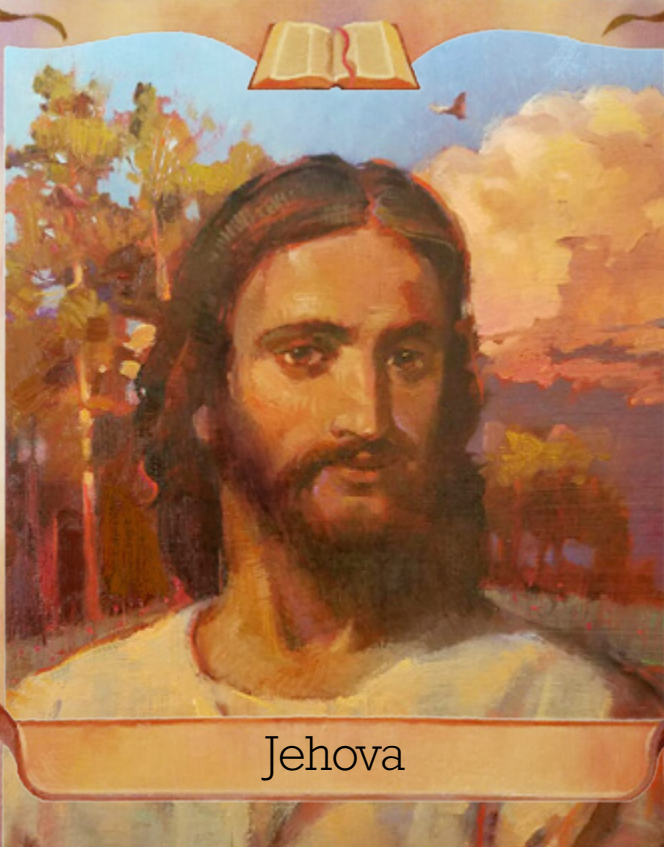
Moroni ist inzwischen erwachsen, aber ich denke immer wieder an das gute Beispiel, das er uns gab, als er noch klein war. Auch als Kind kannst du deiner Familie und deinen Freunden ein Vorbild sein. ■

ICH KANN IN DEN HEILIGEN
SCHRIFTEN LESEN

Gottes Plan für mich

Male jedes Mal, wenn du eine
der Schriftstellen gelesen hast,
eines der Tiere aus.

1. Abraham 3:24-28
2. Mose 2:1-13
3. Mose 2:14-25
4. Mose 2:26-31
5. Abraham 5:1-7
6. Hebräer 5:8,9; Alma 12:33
7. Mose 1:39
8. Psalm 82:6; Römer 8:16



Jehova

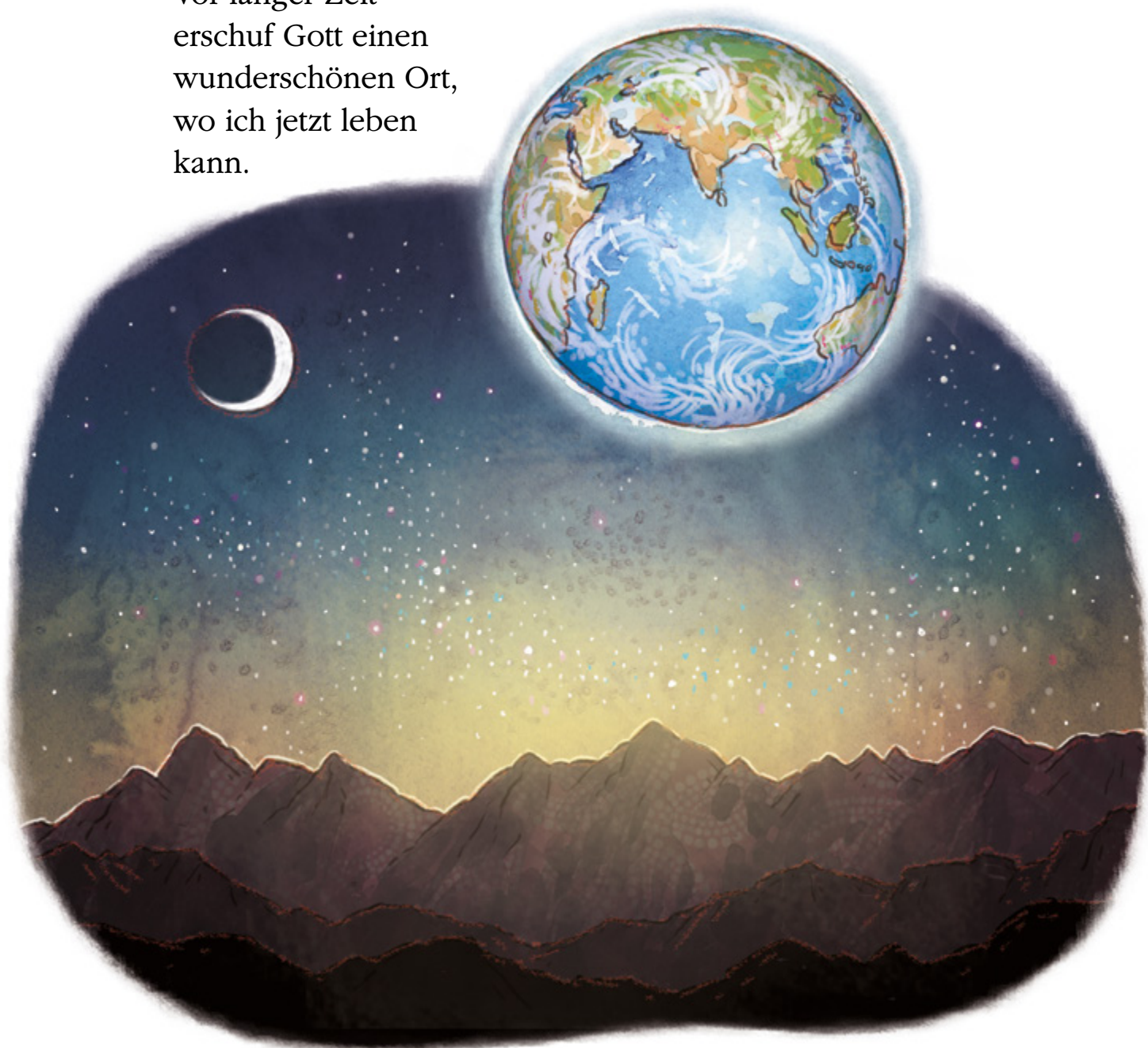
Jehova war der Name, den Jesus vor der Erschaffung der Erde trug. Er ist das älteste Kind des himmlischen Vaters und unser großer Bruder. Er hat dem Vater im Himmel geholfen, die Erde, die Pflanzen und die Tiere zu erschaffen. Er ist zur Erde gekommen, um uns zu helfen, damit wir zum Vater im Himmel zurückkehren können.

- Lies Jesaja 26:4 und lerne den Vers auswendig.
- Schau dir das erste und zweite Kapitel vom Alten Testament auf scripturestories.lds.org an.
- Schreib oder zeichne in dein Tagebuch, wie du schon einmal deine Liebe für die Schöpfungen des Vaters im Himmel und Jehovas gezeigt hast.
- Ich kümmere mich um Gottes Schöpfungen, indem ich ...

Die Schöpfung

Kim Webb Reid

Vor langer Zeit
erschuf Gott einen
wunderschönen Ort,
wo ich jetzt leben
kann.



Als Gott die Erde schuf, trennte er zuerst Tag und Nacht voneinander. Er schuf die Sonne, den Mond und die Sterne. So habe ich immer ein Licht, das mich führt.



Er erschuf den Himmel,
das Meer und das Land. Er
bedeckte die Erde mit vielen
verschiedenen Pflanzen.



Er schuf die Vögel, die am
Himmel fliegen, die Fische, die
im Meer schwimmen, und die
Tiere, die auf dem Land leben.



Wenn ich sehe, was Gott erschaffen hat, verspüre ich Ehrfurcht und Liebe.
Ich bin dankbar, dass er die Erde für mich gemacht hat. ■

Ich bin ein Teil dieser wunderschönen Welt



ILLUSTRATION VON APRYL STOTT



Präsident N. Eldon Tanner (1898–1982)
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

DER ZWECK DER SCHÖPFUNG

Wir können aus unserem Zuhause einen Himmel auf Erden machen.

Betrachten wir dazu einmal den Zweck der Erschaffung der Erde. Aus den heiligen Schriften geht dieser Zweck eindeutig hervor, nämlich den Söhnen und Töchtern Gottes einen Ort zu geben, wo sie als Sterbliche wohnen und sich durch das Halten der Gebote würdig erweisen können, in Gottes Gegenwart zurückzukehren, aus der sie gekommen sind.

Als die Erde erschaffen war, „sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. ...

Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.

Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch.“ (Genesis 1:26-28.)

Als Gott die Frau erschuf und sie zu ihrem Mann brachte, sagte er:



„Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau und sie werden ein Fleisch.“ (Genesis 2:24.)

Ja, die Ehe ist von Gott verordnet, und nach diesem ersten Hinweis auf die Ehe zwischen Mann und Frau finden wir weitere Schriftstellen, aus denen hervorgeht, dass Mann und Frau durch die Eheschließung zu Eheleuten werden. Wir sind nicht hier, nur um zu essen, zu trinken und lustig zu sein (siehe 2 Nephi 28:7).

Es ist wichtig, dass wir begreifen, was wir auch aus den heiligen Schriften erfahren: Gott ist ewig, seine Schöpfungen sind ewig und seine

Wahrheiten sind ewig. Als er Eva dem Adam zur Frau gab, war also auch diese Verbindung ewig.

Wenn Eltern den Zweck ihres Daseins verstehen und wissen, dass sie selbst buchstäblich Kinder des Vaters im Himmel sind und die Aufgabe haben, für andere Geister einen irdischen Körper zu schaffen, empfinden sie große Freude über das Wunder der Geburt. Sie erkennen, dass sie Gottes Mitschöpfer eines jeden Kindes sind, das in ihre Familie kommt.

Ich weiß: Durch das Evangelium Jesu Christi und das Halten der Gebote Gottes und der mit ihm geschlossenen Bündnisse können wir aus unserem Zuhause einen Himmel auf Erden machen, während wir uns selbst und unsere Kinder darauf vorbereiten, zu unserem Vater im Himmel zurückzukehren. ■

Nach dem Artikel „Celestial Marriages and Eternal Families“, Ensign, Mai 1980, Seite 15–18



**KOSTBARE LIEBE,
GEMÄLDE VON KEITH MALLET**

Gottes großer Plan des Glückseligseins sieht vor, dass wir, seine Geistkinder, auf die Erde kommen, einen irdischen Körper erhalten und in einer Familie leben, in der die Beziehungen untereinander in Einigkeit und Liebe gedeihen können. In unserem irdischen Zuhause können wir uns und unsere Kinder darauf vorbereiten, zum Vater im Himmel zurückzukehren. (Siehe Genesis 1 und 2; Mosia 18:21; Alma 42.)

Außerdem in dieser Ausgabe

FÜR JUNGE ERWACHSENE

Früher zu Hause als geplant

Seite
44



Acht Anregungen, wie man weiterhin dienen und Fortschritt machen kann, wenn man früher als erwartet von Mission zurückgekehrt ist

FÜR JUGENDLICHE

LEITGEDANKE FÜR 2018

Du kannst immer Frieden in Christus finden. Beschäftige dich mit dem diesjährigen Leitgedanken und finde heraus, wie.

FRIEDE
IN CHRISTUS

Seite
50

FÜR KINDER



Lasst euer Licht leuchten

Erzähl uns dieses Jahr, wie du dein Licht leuchten lässt!

Seite
70



KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE